

Eine ländliche Region mit Zuwanderung, niedriger Arbeitslosigkeit und einem reichhaltigen Freizeitangebot – mit diesen Vorzügen präsentiert sich heute offenbar keine Gegend in Deutschland mehr. Oder doch? Obwohl der ländliche Raum so gut wie überall vor großen Herausforderungen steht, gibt es Ausnahmen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Im Münchner Umland, wo der Wohnraum immer knapper wird, hat der Aufschwung im Wesentlichen mit der Jobsituation des Ballungsraums, sicher aber auch mit der viel gelobten urbanen Lebensart zu tun. In einer Gegend, die nicht zum Wohlstandsgürtel einer Boom-Metropole gehört, aber viel Raum zur freien Entfaltung und bodenständige Lebensqualität im besten Sinn bietet, fallen die Erklärungen vielschichtiger aus. Erfolgsgeschichten gibt es jedoch hier wie dort.

Auch das Fichtelgebirge kann sich in Zukunft dem allgemeinen Trend zur Abwanderung und Schrumpfung entziehen. Eine aktuelle Studie des Leibniz-Institutes macht Mut. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass mehr als 20 Prozent der Menschen, die aus Oberfranken weggezogen sind, sich wieder der Heimat zuwenden. Fast alle Landkreise des Regierungsbezirks liegen bei der Rückkehrer-Quote über dem Bundesdurchschnitt, so auch die Kreise Wunsiedel im Fichtelgebirge, Hof und Bayreuth, wo die Quote zwischen 20 und 22,5 Prozent beträgt. Den größten Zuzug verzeichnet die Region in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen – also bei Menschen in der Familienphase. Und auch in den Landkreis Tirschenreuth kehren 2,5 mal mehr junge als alte Semester zurück. Es wäre zu kurz gegriffen, würde man



die Motivation der Rückkehrer nur auf Vorzüge wie „günstiger Wohn- und Lebensraum“, „positiver Arbeitsmarkt“ oder andere harte Standortfaktoren zurückzuführen. In mehreren Interviews, die wir seitens dieses Magazins mit Rückkehrern geführt haben, hat sich das bestätigt. Jobs und Geld sind notwendige, aber noch keine hinreichenden Voraussetzungen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist bei den Fichtelgebirglern selbst zu suchen. Das Erfolgsrezept liefern die Menschen: Bürger, die anpacken; Unternehmer, die sich nicht nur für ihre Kennzahlen, sondern auch für ihre Mitarbeiter und für die Region interessieren; Kommunalpolitiker, die etwas auf die Beine stellen. Und nicht zuletzt Menschen im Ehrenamt, die sich für ihre Gemeinschaft stark machen.

Im Zusammenwirken der Kräfte liegt eine große Chance für das Fichtelgebirge, mit der sich die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen lässt. Genau hier setzt auch die Image- und Marketingstrategie der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge an. Diese beschreibt eine mutige Positionierung für das Fichtelgebirge, um die hier lebenden Menschen zusammenzubinden, noch mehr Zuzügler und gewerbliche Investoren anzuziehen und auch junge Menschen zum Hierbleiben bzw. zur

Rückkehr in die Heimat nach dem Studium zu bewegen. Der Slogan „Freiraum für Macher“ bringt die Botschaft auf den Punkt.

Worauf es ankommt, ist, dass es Menschen gibt, die die Dinge selbst in die Hand nehmen und sich engagieren, sei es für neue Geschäftsideen oder dafür, Vereinstraditionen in die Zukunft zu führen. Das Fichtelgebirge bietet den Freiraum. In den beiden Schwerpunktthemen unseres Magazins, „Industrieregion im Wandel“ und „Bürgerschaftliches Engagement“, wird das sichtbar. Wir berichten zudem wieder über Meilensteinprojekte, empfehlenswerte Adressen für Genießer, Trends, Bücher... Immer jedoch mit einem klaren Fokus: Netzwerke zu knüpfen statt Kirchturm-Denken zu pflegen.

DR. OLIVER VAN ESSENBERG

Chefredakteur „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ und Mitglied des Fördervereins Fichtelgebirge e.V.

3 EDITORIAL

6 BIS 11 TRENDS

Wegweisende Entwicklungen aus allen Bereichen. Diesmal mit dabei: Feig Fotodesign, Erlebnisregion Ochsenkopf, Fichtelrad, E-Mobilität, Leitbild Fichtelgebirge.



12 BIS 31

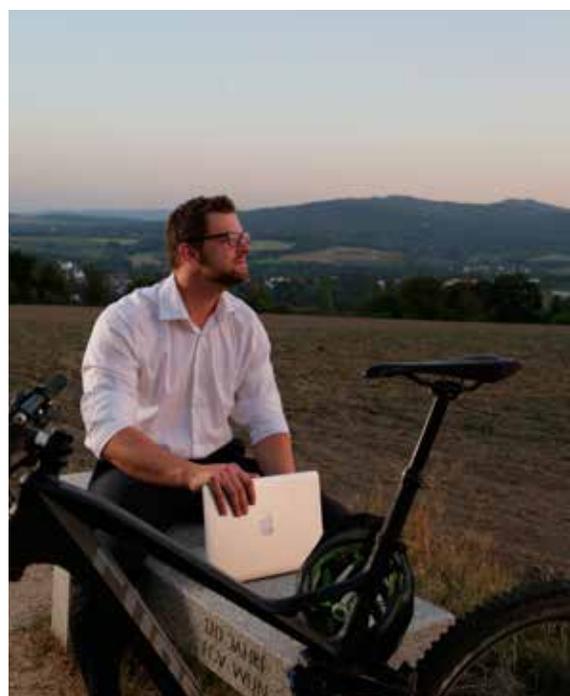
FOKUS: BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Bürgerschaftliches Engagement ist im Fichtelgebirge weit verbreitet. Wir stellen ehrenamtliche Projekte und Menschen vor, die sich in vielen unterschiedlichen Lebensbereichen freiwillig engagieren. Sie tragen dazu bei, das Leben leichter, schöner, angenehmer, sicherer oder auch interessanter zu machen. Davon profitieren alle, auch die Unterstützer.

32 BIS 53

TITELTHEMA: FREIRAUM FÜR MACHER – DIE INDUSTRIEREGION IM WANDEL

Vom Ruhrgebiet des Mittelalters über die Wiege der bayerischen Porzellanindustrie zur breit aufgestellten Industrieregion im Grünen – Wie der Wandel der Industrieregion im Fichtelgebirge neue Märkte schafft. Mit Freiraum für Macher!



54 BIS 75 MEILENSTEINE



Unsere Sommerlounge: 2017 in Selb, 2018 in Hohenberg a.d. Eger	54 BIS 57
Zukunft wagen: HÜBEN und DRÜBEN wächst zusammen	58 BIS 59
Angebote für Aktive: neue Tourismus-Projekte	60 BIS 61
Die neuen Bäder im Test: das SIEBENQUELL GesundZeitResort und das ALEXBAD	63 BIS 67
Digitalisierung für alle: das Bayernlab Innovatives Konzept: der Hotel-Neubau „The Bricks“	68 BIS 69
Bauboom in Marktredwitz	72 BIS 73

82 BIS 89 GENIESSEN

Vier Kleinode, die definitiv einen Besuch lohnen: Gästehaus Panzer (Vordorf), Bräustüberl (Schönbrunn bei Wunsiedel), Kohler's Kulinarik (Haag bei Marktredwitz), Villa Weiss (Helmbrechts). Außerdem: die Weidehaltung feiert Comeback.

76 BIS 81 WAS ZUZÜGLER & RÜCKKEHRER BEGEISTERT:



Michael von Hohenberg	76 BIS 77
Dagmar Mühleisen und Gregor Olbrich	78 BIS 79
Hanne Theobald und Friedemann Richter	80 BIS 81

90 BIS 95 AUSSERDEM:

Bücher, Mobilität, Technologie, Hochschule und mehr

97 IMPRESSUM

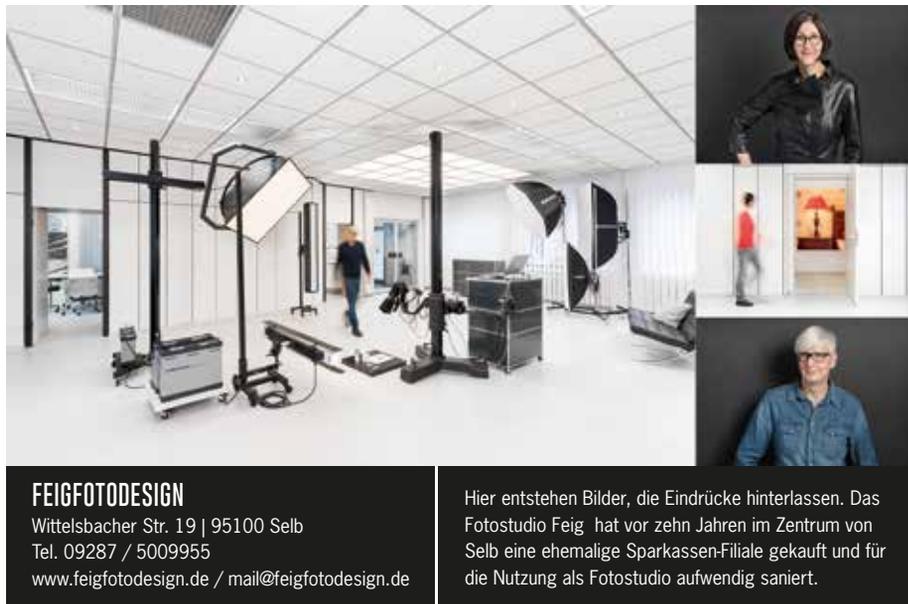
ANKER IM FOTOMEER

Das Fotostudio Feig gestaltet das Bild der Region mit

Angesichts der Bilderflut, die täglich ins Haus schwappt, sind gute Bilder, die sich von der Masse abheben, von besonderer Bedeutung. Antonia und Alexander Feig aus Selb schärfen mit ihren Fotos das Bewusstsein dafür.

So wichtig Antonia und Alexander Feig eine klare, klassische Bildsprache ist, die jahrelang Bestand haben kann, so bewusst ist ihnen auch, dass die Haltung „Das haben wir schon immer so gemacht“ nicht ausreicht. „Wir entwickeln die Bildsprache für Kunden aus dem, was gefragt ist“, führt Alexander Feig aus. Aktuell bestehe ein Trend darin, Situationen dramatisch aufzuladen. Die Authentizität dürfe dabei aber nicht verloren gehen.

Das Paar, das seit 26 Jahren zusammen lebt und arbeitet, hat die Region durch ein breites



FEIGFOTODESIGN

Wittelsbacher Str. 19 | 95100 Selb
Tel. 09287 / 5009955
www.feigfotodesign.de / mail@feigfotodesign.de

Hier entstehen Bilder, die Eindrücke hinterlassen. Das Fotostudio Feig hat vor zehn Jahren im Zentrum von Selb eine ehemalige Sparkassen-Filiale gekauft und für die Nutzung als Fotostudio aufwendig saniert.

Spektrum an Arbeiten optisch mitgestaltet, ob in der Werbung, mit Still-Leben, mit Architekturfotografie, dem Bierbuch „FichtelgeBIERge“ (2016) oder im Industriebereich. Die kreative Leistung verdanken sie der fruchtbaren Teamarbeit. „Als Foto-Team können wir beide die Qualität auf die Spitze treiben“, sagt Antonia Feig. Hohe Auszeichnungen un-

terstreichen das. 2015 erhielten die Feigs die Auszeichnung „Special Mention Category Books and Calendars“ von der Jury des bedeutendsten deutschen Design Preises, dem „German Design Award“. Im Oktober 2017 wurden sie als Winner in der „Category Books and Calendars“ mit dem „German Design Award 2018“ ausgezeichnet. | OvE |

3. DEUTSCHER WINTERWANDERTAG

17. – 21. JANUAR 2018

● Bischofsgrün ● Fichtelberg ● Mehlmeisel ● Warmensteinach

ERLEBNIS^④
OCHSENKOPF
TAUSEND UND EINE MÖGLICHKEIT





ABENTEUER URLAUB

Neue Abenteuer in der Erlebnisregion Ochsenkopf im Fichtelgebirge
Kletterwald Oxenkopf mit neuem Flying Fox – abenteuerliche Steilkurven auf dem neuen Alpine-Coaster – erster Ziplinepark Deutschlands – unmotorisierte Karts auf der Devalkartbahn

In exponierter Lage in Bischofsgrün am Ochsenkopf bietet das Team von „Outdoor-incentives“ neben dem modernen **Hochseilgarten** ein großes Outdoorprogramm für abenteuerlustige Kinder und Erwachsene. Neben leichten bis schweren Elementen locken neue Herausforderungen mitten im Wald. Kinder ab drei Jahren können jetzt im Little Fun Park an bodennahen Elementen unter fachkundiger Anleitung spielerisch Gleichgewicht und Zutrauen üben. Jugendliche und Erwachsene erleben am neuen Flying Fox einen Parcours mit zwei Vertikalabstiegen über dreizehn Plattformen hinweg.

Ebenfalls auf der Nordseite des Ochsenkopfes eröffnete der **neue „Alpine Coaster“** – eine

spektakuläre Erlebnisbahn. Diese Mischung aus Sommerrodel- und Achterbahn bringt die Gäste auf Zweisitzer-Schlitten auf einer 1000 Meter langen Strecke ins Tal. Ein Kreisel, mehrere Kehren und Jumps versprechen zahlreiche Adrenalinkicks. Die alpine Erlebnisbahn ist bei (fast) jeder Witterung geöffnet.

Mit unmotorisierten Karts lockt die **Devalkart-Bahn** auf der Südseite des Ochsenkopfes in Warmensteinach Besucher auch sommers auf die Abfahrtspiste. Die Gefährte werden mit Hilfe der Lifanlage den Berg hoch gezogen und erreichen auf der bis zu 800 Meter langen Abfahrt eine Geschwindigkeit von bis zu 60 Stundenkilometern. Eine Körpergröße von mind. 1,20 Meter ist Voraussetzung.

Der erste **Ziplinepark** Deutschlands lockt seit wenigen Jahren auf der Südseite des Ochsenkopfes. Perfekt gesichert an 15 Seilstrecken, sogenannten Ziplines, geht es vom Gipfel in hohem Tempo den Berg hinab. Begleitet werden die Wagemutigen von ausgebildeten Guides. Die längste Einzelstrecke ist im neuen Teilabschnitt 460 Meter lang. Mehrere seilgesicherte Absprünge, sogenannte „Base Jumps“, bescheren unterwegs zusätzlichen Nervenkitzel. Start des 3-stündigen Abenteuers ist an der Talstation Süd am Ochsenkopf. Anmeldung erforderlich! | ANDREAS MUNDER |

WWW.ERLEBNIS-OCHSENKOPF.DE

FIT4LIFE - SPORTLICHE PRÄVENTION MIT OLYMPIAARZT

Erfolgreicher Start im Markenprozess
Gesundes Bayern

Die Erlebnisregion Ochsenkopf stellt ihre sportliche und medizinische Kompetenz mit dem Aspekt Bewegung in den gesundheitstouristischen Mittelpunkt. Fit4Life bereichert nicht nur die Gesundheitsregion Bayreuth im Bereich der Gesundheitsprävention, sondern zukünftig auch die Marke Gesundes Bayern.

Fit4Life
Urlaub der Gesundheit wegen

INFOS

TOURISMUS GMBH OCHSENKOPF

95686 Fichtelberg

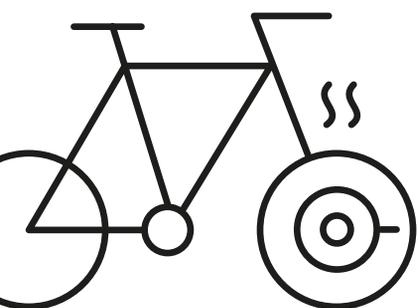
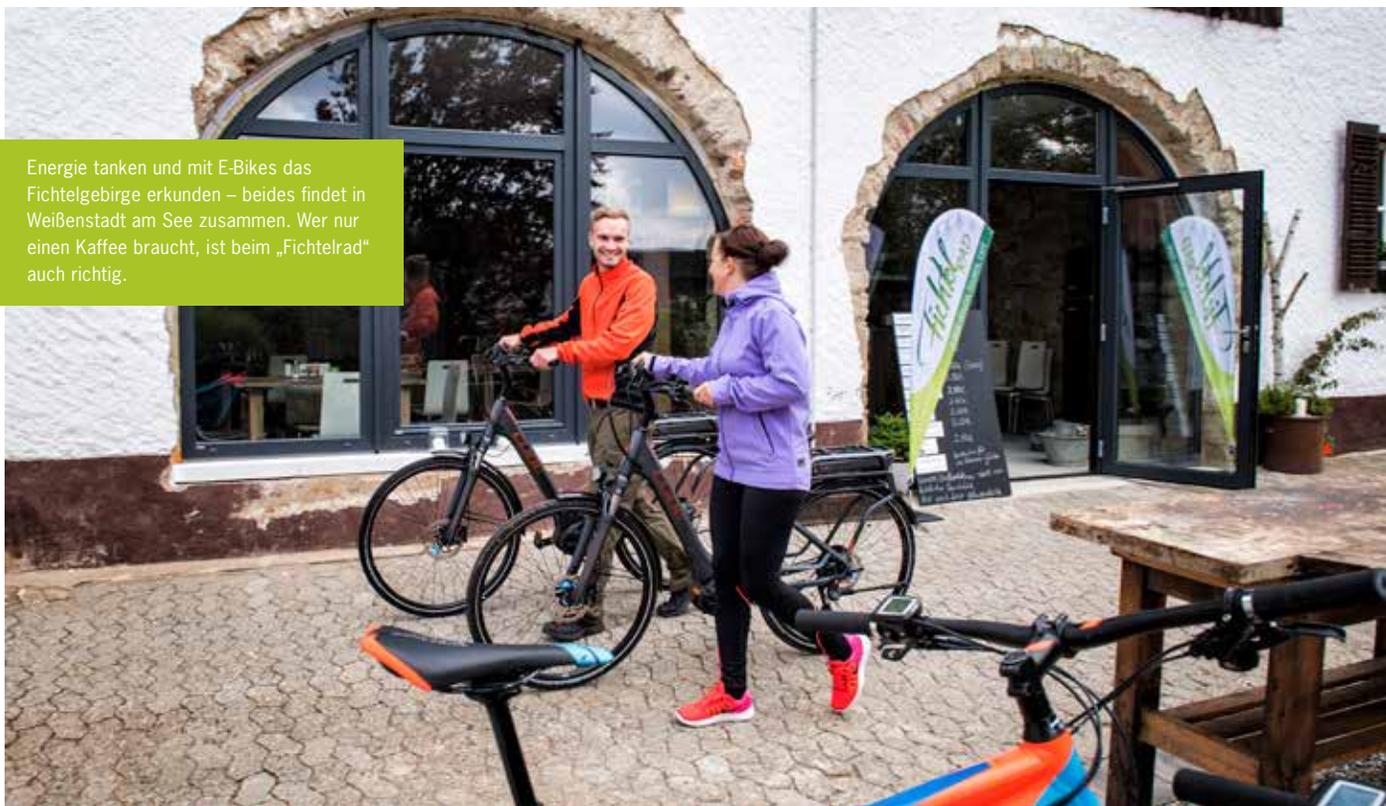
info@erlebnis-ochsenkopf.de

Tel. 09272 / 97032

Homepage: erlebnis-ochsenkopf.de/erleben/gesundheit-wellness/fit4life



Energie tanken und mit E-Bikes das Fichtelgebirge erkunden – beides findet in Weißenstadt am See zusammen. Wer nur einen Kaffee braucht, ist beim „Fichtelrad“ auch richtig.



„LIEBER KLEIN, ABER BESONDERS“

Im Frühjahr 2017 hat in Ruppertsgrün bei Weißenstadt „Das Fichtelrad“ mit Café eröffnet. Ferdinand Reb sprach mit dem Eigentümer Frank Süß

Was steckt hinter der Firma Fichtelrad?

Fichtelrad ist eine neue Anlaufstelle im Fichtelgebirge, wenn es um das Thema E-Bike und guten Kaffee geht. Die letzten 10 Jahre habe ich bei der Firma CUBE Bikes im Vertrieb von Fahrrädern gearbeitet. Mit dem E-Bike-Boom entstand die Idee meines Unternehmens.

Im wunderschönen Ruppertsgrün, bei Weißenstadt gelegen, bieten wir alles für das E-Bike an: Ladestation, Fahrtechnikseminare, Touren, Einführungskurse und natürlich den Verleih. Zusätzlich haben wir ein kleines Café mit einem Biergarten eingerichtet, in dem es Cappuccino, Espresso und Kaffee gibt. Hier setzen wir auf hohe Qualität der Bohnen und auf optimale Zubereitung. Außerdem gibt es verschiedene Kuchen und kleine Brotzeiten. Alles selbst gemacht und mit hochwertigen

Produkten gefertigt. Wir wollen lieber klein, dafür aber besonders sein.

Wer sind die Kunden und wo kommen sie her?

Meine Kunden sind derzeit aus der Region, Bekannte und schon sehr viele Touristen, die über meine Kooperationspartner wie das SIEBENQUELL GesundZeitResort, Touristinformationen oder andere Hotels und Pensionen Auskunft bekommen.

Was war Ihre Motivation, das Unternehmen CUBE zu verlassen, um Fichtelrad zu gründen?

Zum einen meine Familie, die in den letzten Jahren nicht mehr wirklich viel von mir hatte. Zum anderen der Wunsch, mein eigener Chef zu sein und in der Zukunft für meine Familie die Möglichkeit zu schaffen, sie zu integrieren und so alle zusammen zu haben.

Sie waren als Außendienstmitarbeiter viel unterwegs. Was unterscheidet das Fichtelgebirge von anderen deutschen Regionen?

Das ist eigentlich ganz einfach. Eine wundervolle Natur mit ausgefallenen Felsformationen, schönen Wander- und Fahrradwegen. Sehr wichtig ist natürlich der Aspekt, dass es einfach nicht so überlaufen ist wie viele Regionen in den Bergen. Hier kann man die Natur noch in seiner Ursprünglichkeit erleben und genießen.

Warum ist das Fichtelgebirge für Ihr Unternehmen genau der richtige Platz?

Der Mangel an Angebot, gerade im E-Bike Sektor und auch dem Angebot von besonderen Lokalitäten, war ein Grund für mich. Die Lage würde ich auch als zentral in Deutschland bezeichnen. Hinzu kommen erschwingliche Preise und moderate Temperaturen, die perfekt für sämtliche Freizeitaktivitäten sind.

Wo geht die Zukunft des Fichtelgebirges touristisch hin?

Natürlich steil nach oben, würde ich sagen.

Aktivregion



Hüben und Drüben



Grüne Woche Berlin



ken OFFENSIV e.V. Gesellschaft 4.0



Willkommensagentur Fichtelgebirge



Oberfranken leuchtet



Jugend forscht



Echt. Stark. Oberfranken!

ZUKUNFT.HEIMAT.OBERFRANKEN #esgehtnurgemeinsam

Als Entwicklungsagentur haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Zukunftsregion Oberfranken mitzugestalten: Menschen zusammenbringen, Ideen entwickeln und gemeinsam etwas bewegen. Auch im Fichtelgebirge sind wir mit unseren Projekten aktiv dabei.

Mehr über unsere Aktivitäten erfahren Sie auf www.oberfranken.de und www.facebook.com/oberfrankenoffensiv

Oberfranken Offensiv e. V. – www.oberfranken.de

Die Aktivitäten von Oberfranken Offensiv e. V. werden gefördert durch den Bezirk Oberfranken und die

**OBERFRANKEN
STIFTUNG**



WEGWEISENDE MOBILITÄT

Der Landkreis Bayreuth will den Umstieg auf Elektromobilität mit einer langfristig angelegten Strategie unterstützen. Kernstück des Konzepts ist ein Handlungs- und Beschaffungsplan für die Bereiche Ladeinfrastruktur, Elektro-CarSharing und Elektrobusse. Es gilt für den öffentlichen Verkehr im Landkreis. Auch die Verbindung Weidenberg-Warmensteinach auf der stillgelegten Bahnstrecke ins Fichtelgebirge ist Bestandteil dieses Konzepts.

Das Konzept basiert auf verschiedenen Analysen, die die beiden beauftragten Unternehmen erstellt haben. So wurden etwa das Landratsamt selbst sowie zwei Unternehmen aus dem Landkreis bezüglich der Vor- und Nachteile der verschiedenen Verkehrsmittel untersucht. Auch die Eignung der drei Fuhrparks für den Aufbau eines Elektro-CarSharing-Angebots wurde geprüft. Die Bevölkerung des Landkreises wurde in verschiedene Mobilitätsgruppen eingeordnet, um die Potenziale für Elektromobilität, Elektro-Car- und Bike-Sharing, Pedelecs und den ÖPNV festzustellen.

Der Landkreis Bayreuth hat ein Konzept entwickelt, das im ländlichen Raum Schule machen könnte

ERWEITERUNG UM FLÄCHENDECKENDES CARSHARING

Der Landkreis hat für alle Kommunen gemeinsam den Aufbau und Betrieb von insgesamt 96 öffentlich zugänglichen Ladepunkten so beschrieben, dass diese bereits im ersten Halbjahr 2018 aufgebaut werden können. Für den Aufbau stehen Fördermittel des Bundes bereit.

Auch den Aufbau des flächendeckenden CarSharings wird der Landkreis initiieren und koordinieren. Hierzu soll für alle Gemeinden, die sich daran beteiligen wollen, eine gemeinsame Ausschreibung erfolgen. Die Verfügbarkeit von Car-Sharing in den einzelnen Gemeinden ermöglicht es den Menschen, die Angebote in einfacher Weise und zu günstigen Tarifen stundenweise zu nutzen. So können die Fahrer oftmals auf einen zweiten oder dritten Wagen

verzichten, wodurch sich im Regelfall mehrere Tausend Euro pro Jahr sparen lassen.

Das Landratsamt möchte sich selbst mit seinem Dienstfahrzeugbestand in das Car-Sharing-Konzept für den Landkreis einbringen. Mitarbeiter, aber auch Anwohner sollen die Fahrzeuge außerhalb der Dienstzeiten mieten können. Ist am Standort der Landkreisverwaltung die Nachfrage zu gering, können Mitarbeiter die Fahrzeuge abends und am Wochenende womöglich auch zu Car-Sharing-Stationen an ihren Wohnorten mitnehmen.

Mit den beschriebenen und weiteren im Konzept dargestellten Maßnahmen will der Landkreis nicht nur die Entwicklung der Elektromobilität, sondern insgesamt einer neuen, nachhaltigeren Mobilität unterstützen. | PR |

KOMMENTAR

EINE REGION IN BEWEGUNG

Im Fichtelgebirge tut sich was! So ist zumindest mein Eindruck als externer Fachberater. Als Tourismus-, Umwelt- und Regionalberater habe ich mich 2017 sehr intensiv mit der Region befasst und festgestellt, dass für das Fichtelgebirge ein strategisch ausgearbeitetes Regionalleitbild und eine klare Positionierung fehlen. Seit 2017 wurde und wird im Fichtelgebirge u.a. gearbeitet an: Regional- und Tourismusleitbild „Nachhaltiges Fichtelgebirge 2027“, Markenstrategie und Kernbotschaften, Touristische Infrastrukturanalysen der drei Landkreise Bayreuth, Hof und Wunsiedel i. F. und separat der Ochsenkopfreion, Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Gesundheitsregion Fichtelgebirge, Kornbergkonzept mit Mountainbike Basecamp. Alles greift ineinander und soll sich in der Umsetzung gegenseitig verstärken!

Aus der Tourismusinfrastrukturanalyse wird klar: Es fehlen u.a. noch Hotels (Familien-, Design-, Stadt-, Tagungs-/Seminar- und Baumhaushotel), mehr höherwertige Ferienwohnungen und Campingplätze, Übernachtungsmöglichkeiten in der Natur und die Wertschätzung der FGV-Häuser. Unter dem Namen „Schlupfwinkel Fichtelgebirge“ sollen gezielt in die Jahre gekommene Ferienwohnungen und -häuser marktfähig gemacht werden. Vorstellbar sind u.a. weitere attraktive Sehenswürdigkeiten wie ein modernes Informations- und Erlebniszentrum Naturpark Fichtelgebirge sowie ein Freizeit- und Kulinarikpark.

Auf Basis der Ergebnisse diverser Strategierunden und Bürgerbeteiligungsprozesse der letzten Jahre und im Jahr 2017, ent-

steht derzeit im Auftrag des Fördervereins Fichtelgebirge und der Tourismuszentrale in Zusammenarbeit mit den Landkreisen das Regional- und Tourismusleitbild „Nachhaltiges Fichtelgebirge 2027“ (RUT). Das Leitbild verdeutlicht das Zusammenspiel einzelner Maßnahmen, verbindet Zielvision und Tagesgeschäft und schafft ein einheitliches Selbstverständnis nach innen und außen. Das RUT stellt die Entwicklungsrichtschnur der nächsten Jahre dar und sollte daher durch die Kreistage verabschiedet werden, um damit auch politisches Gewicht zu erhalten.

Parallel dazu wurde von der Agentur Ideenhaus im Auftrag der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge eine Markenstrategie mit Kernbotschaften und einer mutigen Positionierung erarbeitet (siehe Seite 50-51). Wir sagen: Das Fichtelgebirge ist **der „Wirtschafts- & Tourismusraum in Bayern mit der höchsten Lebensqualität“**. Die Kernbotschaft lautet: **„Freiraum für Macher“**. Es macht absolut Sinn, das gesamte Fichtelgebirge so zu positionieren und nicht allein den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge. Denn Menschen und Investoren interessieren sich für Regionen, Landkreisgrenzen spielen keine Rolle!

Die Aufbruchsstimmung ist allenthalben zu spüren. Durch bürgernahe und wirtschaftsfreundliche Verwaltung, die gute Zusammenarbeit zwischen den Landkreisen, Kommunen, Naturpark, Tourismus, dem Förderverein Fichtelgebirge und weiterer Initiativen entsteht mit Unterstützung externer Berater eine Dynamik, die das Fichtelgebirge vorwärts bringt. Die Art dieser Zusammenarbeit ist modellhaft und zukunftsweisend!



Dr. Peter Zimmer
Geschäftsführer FUTOUR Tourismus-,
Umwelt- und Regionalberatung

FUTOUR – DIE UMSETZUNGSBERATUNG

Die Beratungsagentur FUTOUR wurde 1991 gegründet und unterhält Büros in Baden-Württemberg, Bayern (2), Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Das Team aus langjährig erfahrenen Beratern spricht die Sprache der Beherbergungs-/Gastronomiebetriebe, touristischer Unternehmen, Organisationen und Verbände, der Wirtschaft sowie der Politik. In den Bereichen Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Destinationsmanagement, Regionalberatung, Leitbildentwicklung, Innovation, Aufbau/Führung von Kooperationen. Gemeinsam mit den Kunden analysieren die Experten von FUTOUR die jeweilige Situation vor Ort, entwickeln Ziele und Strategien, geben neue Impulse und legen ganz konkrete Aufgaben und Maßnahmen fest, die teilweise schon während des Prozesses umgesetzt werden. Und das natürlich am liebsten im Fichtelgebirge!

WWW.FUTOUR.COM



INHO
OTHEA

WEST COAST
CALIFORNIA



AUS DER TRADITION
IN DIE ZUKUNFT –
**BÜRGERSCHAFTLICHES
ENGAGEMENT**

Im Fichtelgebirge können die Menschen ihr Lebensumfeld mitgestalten und Einfluss darauf nehmen, was in ihrem Ort passiert. So stärkt bürgerschaftliches Engagement die ganze Region. – Bild vom Schlappentag in Hof

VERANSTALTUNGS - I - TÜPFELCHEN

Feste entwickeln eine eigene Leuchtkraft und können selbst eher zurückhaltende Menschen noch magisch anziehen. Die vier Veranstaltungshighlights auf dieser Doppelseite locken regelmäßig Menschenscharen aus nah und fern in die vier Fichtelgebirgs-Landkreise. Hinter dem Erfolg stecken Ehrenamtliche!



DAS WUNSIEDLER BRUNNENFEST

Wunsiedel, am Samstag vor Johanni – aufwendiger Blumenschmuck ziert 35 Brunnen, stimmungsvolle Lichter und Kerzen schaffen eine faszinierende Szenerie, das Brunnenwasser plätschert und Musiker aus der Region spielen auf – das Wunsiedler Brunnenfest ist eine alljährliche Attraktion und gehört inzwischen zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Das Fest ist seit 1833 belegt. Schon die Großeltern der ältesten Einwohner haben es also als Kinder erlebt. Das Fest beruht auf einer Legende, nach der die Wunsiedler einst die ausgetrockneten Brunnen der Stadt mit Arnikakränzen und Blumen schmückten. Daraufhin begannen diese wieder zu sprudeln.

Für das Schmücken der Brunnen sind heute 35 Brunnengemeinschaften zuständig. Sie setzen sich aus Vereinen, Anwohnern, Firmen und einzelnen Interessenten zusammen. Auch Kindergärten und Jugendzentren bilden Brunnengemeinschaften, sodass das Brauchtum früh an die junge Generation weitergegeben wird. In freiwilliger Gemeinschaftsarbeit werden Motive gesucht, Blumen gepflückt, Kränze und Girlanden gebunden, um am frühen Morgen des Brunnenfestes die Brunnen ausstaffiert.

Das eigentliche Fest beginnt bei Einbruch der Dunkelheit. Dann ziehen die Musikanten und Sänger von Brunnen zu Brunnen und bringen ein kleines Ständchen dar. Das Erleben solch einer Gemeinschaft ist es, was dieses einmalig in Deutschland stattfindende Heimatfest ausmacht. | Stadt Wunsiedel | OvE |

DAS BAD BERNECKER BURGENFEST

Die mittelalterliche Welt der Burgen, Ritter und Märchen fasziniert bis heute – vom Boom zeugen nicht nur Kinoschlager wie Harry Potter und „Herr der Ringe“, sondern auch zahlreiche Mittelalterfeste. Das noch relativ junge Bad Bernecker Burgenfest verdankt seinen Erfolg neben der verbreiteten Begeisterung mehreren Faktoren. Zum einen sicher auch dem besonderen Geist des Ortes. Denn in und um Bad Berneck, entlang der mittelalterlichen „via imperii“, sind sechs Burgruinen aus der Zeit vom Früh- bis zum Spätmittelalter wie an einer Perlschnur aufgereiht. Zurückzuführen ist der Erfolg des Festes aber auch auf das ehrenamtliche

Engagement des Ausrichters, dem 2010 gegründeten „Förderverein historische Stätten“. 2011 ging das erste Burgenfest über die Bühne. Für das zweitägige Fest reisen jedes Jahr im Mai sechs bis acht mittelalterliche Gruppen mit Zeltlagern aus einem Umkreis von Regensburg bis Lichtenberg an, um viele Vorführungen zu veranstalten. Höhepunkt ist der Sturm auf die Burgruine „Hohen Berneck“. Vergessen werden dürfen als Erfolgsgaranten nicht die ehrenamtlichen Helfer an den Verpflegungsstellen, die das Fest für den Förderverein (Erster Vorsitzender: Richard Schneider) auch finanziell einträglich machen. Der Erlös kommt dem Erhalt dreier, gezielt ausgewählter Burgruinen zugute: „Hohen Berneck“, der Marienkapelle und dem „Alten Schloss“. Darüber hinaus unterstützt der Verein alle historischen Stätten in dem



Kurort. Die Anstrengungen wurden mit der Denkmalschutzmedaille 2016 gewürdigt. Im Bild: Die Mittelalter-Gruppe aus Regensburg im Sturm auf „Hohen Berneck“. | OvE |

DAS SCHAFFEST IN BRAND

Das Schaffest in Brand, Oberpfalz, ist relativ jung. Das Konzept erwies sich von Anfang an jedoch als der Renner. Schon beim ersten Fest 2013 kamen 4000 begeisterte Besucher in das 1200 Einwohner Dorf. Auf diese Erfahrungen konnte der Fichtelgebirgsverein Brand (FGV) in den nächsten Jahren aufbauen. Bei dem alle zwei Jahre im September stattfindenden Fest sind bis zu 100 freiwillige Helfer aus dem Dorf im Einsatz, die den Verein mit Kuchenspenden unterstützen oder wie die Feuerwehr den Verkehr regeln.

Seinen Anfang nahm das Fest mit Schafen, die ab 2011 jeweils mehrere Monate lang als biologische Rasenmäher auf einem Biotop am Ortsrand eingesetzt wurden. Aktive der Vereine und ihre Familien übernahmen die Betreuung. Die Schafe waren immer wieder Anziehungspunkt für Kindergruppen. So entstand die Idee, bei der Abholung der Schafe ein kleines Fest steigen zu lassen.



Da sich der Bund Naturschutz zeitgleich darum bemühte, die Vermarktung regional und naturverträglich hergestellter Lebensmittel zu fördern, sollte ein Bauern- und Kunsthandwerkermarkt das Schaffest ergänzen. Mittlerweile zählt das Brander Schaffest, abgesehen von Volksfesten oder Stadtfesten, zu den größten Veranstaltungen im Fichtelgebirge. Neben vielen Kunsthandwerkern bieten bäuerliche Betriebe unter

anderem Schaf- oder Rotviehfleisch, alte Kartoffelsorten oder Honig an. Immer dabei sind auch eine Mühle aus der Region, eine Kräutergärtnerei aus dem Nachbarort und die Frauen des Kräuterdorfes Nagel. Das Speisenangebot ist reichhaltig, fleischlose Angebote eingeschlossen. Nicht nur die Kinder sind begeistert.

| GERALD HOCH, FGV BRAND |

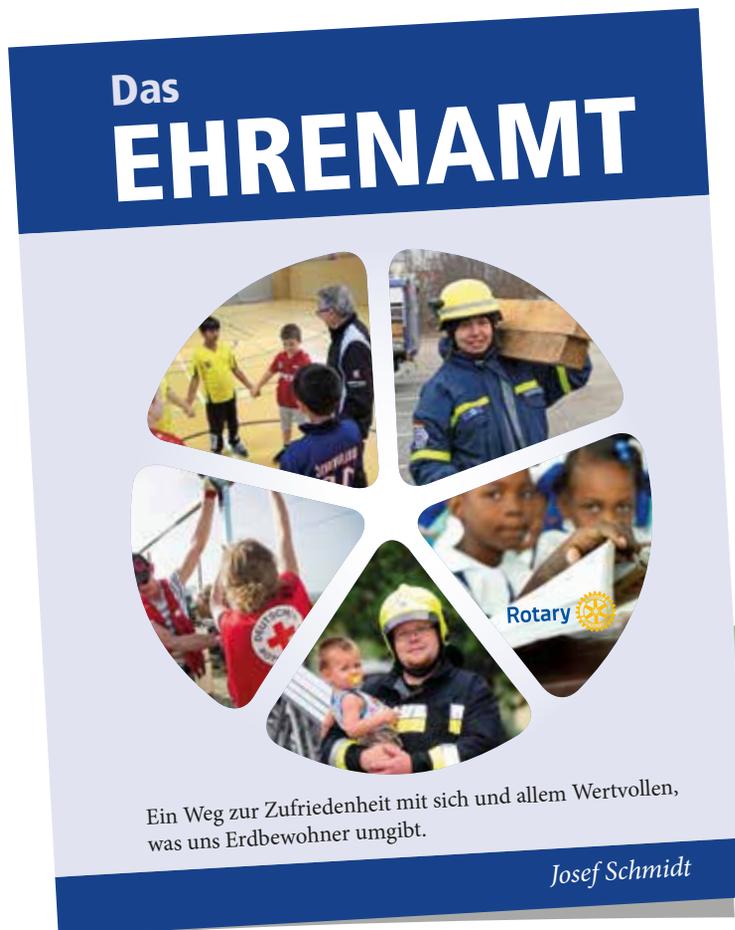
HOFER SCHLAPPENTAG

Jedes Jahr heißt es in Hof am ersten Montag nach Trinitatis: „Auf geht's zum Schießen!“ Seit langer Zeit schon feiert man dieses Ereignis mit dem Schlappentag, der damit als eines der ältesten Bürgerfeste Deutschlands gelten darf. Die dahinterstehende Geschichte führt zurück in die Zeit der

Religionskriege: 1415 wurde der tschechische Reformator Jan Hus, dessen Forderung nach einem Abendmahl in beiderlei Gestalt, der Abschaffung des Ablasshandels und der Predigt in der Sprache des Volkes hundert Jahre später Martin Luther inspirieren sollte, in Konstanz verbrannt. Seine Anhänger, die Hussiten, erkannten das als klaren Angriff auf ihre Bewegung und zogen daraufhin für mehrere Jahre plündernd durch die katholischen

Gebiete dies- und jenseits der Grenze. 1430 fielen sie auch in Hof ein, zerstörten die Stadt bis auf die Grundmauern und brachten damit unendliches Leid über die Bevölkerung. Diese wiederum wandte sich in ihrer Verzweiflung an den Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach, der finanzielle Hilfe in Aussicht stellte, sofern man eine Bürgerwehr einrichtete, um derartige Übergriffe zukünftig verhindern zu können. Da die Hofer jedoch die damit einhergehende Verpflichtung, jährlich an Schießübungen teilzunehmen, meist bis zum letzten Tag ausreizten, kamen sie oft in letzter Minute und in hölzernen Schlappen, die sie für die Feldarbeit trugen, in den Schießgraben. Das war die Geburt des bis heute bekannten Festes, zu dem mittlerweile neben einem festen Ablauf nebst Weckruf und anschließendem Festumzug auch das traditionelle Schlappenbier gehört. | ADRIAN ROSSNER |





*Glück, Erfolg und Freude
multiplizieren sich,
wenn man diese teilt.*

*Josef Schmidt
Buchautor und Managementberater*

„Das Ehrenamt“ – Der Titel des Heftes, das der Buchautor und Managementberater Josef Schmidt geschrieben hat, macht deutlich, wie bereichernd bürgerschaftliches Engagement sein kann. Das Heft kann auf der Webseite des Fördervereins Fichtelgebirge kostenlos heruntergeladen werden.

WAS DEM FICHELGEBIRGE HILFT

Über die Entstehung, Verbreitung und den Nutzen bürgerschaftlichen Engagements

Im Fichtelgebirge hat bürgerschaftliches Engagement seit jeher einen hohen Stellenwert. Denn eine Rundumversorgung vom Kindergarten bis zum Pflegeheim hat hier – wie überall auf dem Land – zu keiner Zeit flächendeckend existiert. Ohne Selbsthilfestrukturen und Nachbarschaftshilfe, ohne Genossenschaften und die freiwillige Feuerwehr, ohne ehrenamtlich organisierte Feste ist eine ländliche Region kaum denkbar.

Angesichts des demografischen Wandels ist das bürgerschaftliche Engagement im 21. Jahrhundert so wertvoll wie nie. Es schließt Lücken, wo die Kommune nicht mehr aktiv werden kann, es schafft jenseits wirtschaftlicher Zwänge Freizeit- und Versorgungsange-

bote für alle Altersgruppen und trägt so zu einer hohen Lebensqualität bei. Doch nicht nur die Aufgaben sind größer geworden, auch die Rahmenbedingungen haben sich verändert und stellen bürgerschaftliches Engagement vor größere Herausforderungen denn je, sei es, weil die Menschen seltener am Ort beschäftigt sind und zur Arbeit pendeln oder der Gesangsverein keinen Nachwuchs mehr findet oder dem berufstätigen Ehepaar mit zwei kleinen Kindern schlicht die Zeit fehlt.

Dass sich das bürgerschaftliche Engagement in den vier Fichtelgebirgs-Landkreisen auf die größeren Städte – Weißenstadt, Wunsiedel, Selb, Marktredwitz, Wiesau, Bad Berneck... – konzentriert, hat sicher auch mit der große-

ren „kritischen Masse“ an Freiwilligen zu tun. Doch gibt es gerade auch in kleinen Orten wie der Gemeinde Thierstein vorbildliche Initiativen. Auf den folgenden Seiten berichten wir über den Dorfladen in Thierstein und über viele andere Formen des bürgerschaftlichen Engagements aus nahezu allen Lebensbereichen. Das Spektrum reicht von Sportvereinen und Kulturinitiativen über den größten Heimatverein Bayerns und eine Aktion zur Ortsverschönerung bis zum „Freiwilligen Sozialen Schuljahr“ und der Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge. Auch das Magazin, das Sie soeben in Händen halten, gehört als zumindest halb-ehrenamtlich organisiertes Medium des „Fördervereins Fichtelgebirges“ zu den Beispielen bürgerschaftlichen Engagements.

WICHTIG FÜR DAS WOHLBEFINDEN

Warum Menschen sich engagieren, hat, wie Studien wiederholt gezeigt haben, vielerlei Gründe: Menschen mit ausgeprägtem Helfersyndrom sind eher die Ausnahme unter den Engagierten. Vielmehr spielt das Bedürfnis, gebraucht zu werden, als Motivation eine wichtige Rolle. Manchmal geht das Engagement auch auf ein Gefühl der

Verpflichtung zurück, etwas für andere tun zu müssen. Genau dieses „Müssen“ kann bei fehlender Work-Life-Balance oder bei als unpassend empfundenen Aufgaben Stress erzeugen. Der Nutzen des Engagements jedoch ist fast immer ein positiver, nicht nur für jene, denen die Hilfe zugute kommt, sondern auch für das seelische Wohlbefinden des Unterstützers. Und das Wohlbefinden wächst mit dem Gefühl, et-

was in der Region bewegen zu können. Daher sind politische Projekte mit Bürgerbeteiligung, wie etwa der Masterplan zur Neugestaltung von Bad Alexandersbad, für die Zukunft der ländlichen Region von großer Bedeutung. Wir vom Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ können nur jeden ermutigen, sich entsprechend seiner Neigungen zu engagieren.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



EHRENAMTLICH HELFEN – FÜR'S LEBEN LERNEN

Ehrenamt und Schule – wie geht das zusammen? Ein Beispiel dafür ist das „Freiwillige Soziale Schuljahr Plus“ (FSSJ+) im Landkreis Wunsiedel. Das Mehrgenerationenhaus der Stadt Wunsiedel (MGH) führt das Projekt seit 2012 in Kooperation mit den weiterführenden Schulen in Wunsiedel durch. Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 leisten pro Schuljahr 80 ehrenamtliche Stunden in einer sozialen Einrichtung (z. B. Seniorenheim, Kindertageseinrichtung), einer Hilfsorganisation (z. B. THW, FFW) oder in einem Verein. Heike Syma, Leiterin des MGH Wunsiedel und Initiatorin des Projektes erklärt: „Um die Heimatverbundenheit zu vertiefen, sind die Einsatzfelder möglichst am Wohnort. Begleitend dazu organisiert unser Begleitteam Workshops zur Persönlichkeitsbildung und anderen Themen. Am Schuljahresende erhalten die Schüler ein aussagekräftiges Zertifikat, das ihre erworbenen Kompetenzen

dokumentiert. Sie können dieses ihrer Bewerbung um einen Ausbildungsplatz beilegen. Die Erfahrung zeigt: Die Schüler finden über das freiwillige soziale Jahr einen niederschweligen Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement. Mit Erfolg, denn eine Vielzahl der Schüler bleibt danach im Ehrenamt tätig!“

| SYBILLE KIESSLING |

Im Bild von links: Sybille Kießling, Vorsitzende Förderverein Fichtelgebirge; Arbeitskreis Bildungsregion; Josef Schmidt, Buchautor und Management-Trainer; Oliver Meier, Rektor Sigmund-Wann-Realschule Wunsiedel; Sandra Silberbauer, verantwortliche Mitarbeiterin des Mehrgenerationenhauses für das FSSJ; Karin Sieder, Realschullehrerin, Heike Syma, Leiterin des Mehrgenerationenhauses; Sina Hamzaoui, Steuerungsgruppe Bildungsregion Lkr. Wunsiedel i. Fichtelgebirge; sowie Schülerinnen und Schüler der Sigmund-Wann-Realschule.

DAS FICHELGEBIRGE

ERLEBEN, HÖREN & LESEN!

extra-radio

Frequenzwechsel auf UKW:

Wunsiedel: 97,3 MHz, Selb: 93,4 MHz,

Münchberg: 98,1 MHz, Hof: 94,0 MHz,

Naila: 96,5 MHz

Und dann: Täglich 24 Stunden!

Oberfrankenweit auf DAB+

weltweit im Internet



Freikarten zu gewinnen

FIP Oktober **10**
**FICHELGEBIRGS
PROGRAMM**



Der kleine Wikinger
Luisenbug, Wunsiedel

WISSEN, WAS LÄUFT IM FICHELGEBIRGE MIT **extra-radio**

Die schönsten Oldies und Infos von hier

und dem Veranstaltungsmagazin
Fichtelgebirgs Programm (FiP)
Jeden Monat: an 700 Auslagestellen





„Blaulicht-Aktive“ und weitere Ehrenamtliche vor der Verleihung der Ehrenamtskarten, hier vor dem Landratsamt Wunsiedel.

PARTNER DES EHRENAMTES

Ehrenamtliche finden im Freistaat viele Partner, die sie unterstützen – bei Kommunen, Städten, dem Freistaat Bayern und bei Unternehmen

Ehrenamtliche Tätigkeiten haben im Fichtelgebirge eine lange Tradition. Das Engagement spiegelt sich nicht nur in der hohen Anzahl der Vereine, Verbände und Initiativen wider – allein im Landkreis Wunsiedel gibt es nach Schätzungen des Landratsamtes ca. 900! Auch die zum Teil überdurchschnittlich hohe Verbreitung der bayerischen Ehrenamtskarte in den vier Fichtelgebirgs-Landkreisen trägt dem Rechnung. Die Ehrenamtskarte gewährt viele Vergünstigungen und wird bayernweit von rund 4000 Stellen akzeptiert, die in den Bereichen Freizeit, Einkaufen, Hotel & Gastronomie, Kultur, Banken und Versicherungen und für öffentlichen Einrichtungen tätig sind. Der Erwerb ist jedoch an hohe Voraussetzungen gebunden (z.B. unentgeltliches freiwilliges Engagement von durchschnittlich 5 Stunden/Woche). Die stärkste Verbreitung hat die Karte bislang im Landkreis Hof gefunden. Hier wurden seit der Einführung im Herbst 2014 insgesamt rund 3500 Stück ausgegeben. Im Landkreis Bayreuth zählt man nach nur eineinhalb Jahren (Einführung Januar 2016) rund 1100. Im Landkreis Wunsiedel liegt die Zahl bei 1000 (Einführung: Dezember 2011), im Landkreis Tirschenreuth bei 1500

(Einführung: November 2011). Die Zahlen lassen sich jedoch nur bedingt vergleichen, da sie zum einen auf die Einwohnerzahlen der Landkreise und auf den Einführungstermin bezogen werden müssen, zum anderen auch auf die Anzahl der Akzeptanzstellen.

KOMMUNALE KONTAKTADRESSEN

Auch die Landkreise und Städte unterstützen Vereine nach Kräften, beispielsweise bei Investitionsvorhaben oder der laufenden Vereinsarbeit. Im Landkreis Wunsiedel und im Landkreis Hof gibt es für ehrenamtliche Belange sogar eine feste Stelle: den/die Ehrenamtskoordinator/in. Im Landkreis Wunsiedel übernimmt Elisabeth Golly seit 2014 diese Aufgabe. Sie informiert über Einsatzmöglichkeiten, vermittelt Kontakte, organisiert Qualifizierungs- und Fortbildungsveranstaltungen und hilft bei der Suche nach weiteren Ehrenamtlichen (Kontakt: [09232/80449](tel:09232/80449), E-Mail: ehrenamtskoordinator@landkreis-wunsiedel.de)

Im Landkreis Hof ist hierfür **Heinrich Wolf** zuständig (Kontakt: [09281/57335](tel:09281/57335), E-Mail: heinrich.wolf@landkreis-hof.de)

Die Ehrenamtskarte gewährt attraktive Vergünstigungen. In Bayern wurden bislang 130.000 Stück ausgegeben.



Eine Besonderheit des Landkreises Tirschenreuth sind ehrenamtliche Wohnberaterinnen und Wohnberater für Senioren und Menschen mit Handicap (Anfragen an **Anita Busch** unter [09631/88-427](tel:09631/88-427), E-Mail: anita.busch@tirschenreuth.de).

In Bayreuth gibt es mit dem Freiwilligenzentrum eine gemeinsame Einrichtung für Stadt und Land (Tel. Zentrale: [0921/514116](tel:0921/514116), Leitung: **Thea Marie Koch**, E-Mail: koch@freiwilligen-zentrum-bayreuth.de)

| OLIVER VAN ESSENBERG |

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Wie Jung und Alt in Sportvereinen mit dem Ehrenamt umgehen – Vier Erfahrungsberichte

NACHWUCHS BRAUCHT ZEIT

Umso mehr helfende Hände, umso leichter wird's für jeden. Mit dieser Motivation übernahm ich im März 2016 das Amt als Vorstand Sport beim FC Markt-leuthen. Der scheidende Vorstand trat ja keineswegs aus Vereinsmüdigkeit zurück, sondern in dem Wunsch nach Veränderung. Sich zu verjüngen und dennoch die Erfahrung der Älteren beratend zur Verfügung zu haben, ist ein guter Weg. Zum Glück war mir auch die Organisation des Spielbetriebs schon vertraut. Mittlerweile spiele ich in der 12. Saison im Damenfußball des Vereins mit. Obwohl der Spagat zwischen Berufsleben, Privatleben und Verein nicht leicht ist, gerade weil ich derzeit noch täglich fast eineinhalb Stunden zu meiner Schule in Gun-

zenhausen pendeln muss, möchte ich das Vereinsleben auf keinen Fall missen. Denn die Freude, die es mit sich bringt, geht auch über die sportlichen Erfolge hinaus. Es ist einfach schön, etwas für die Stadt zu tun, sich am Bürgerfest oder Weihnachtsmarkt zu beteiligen und dabei viel Spaß zu haben. Zusammengehörigkeit zu erleben und Teamfähigkeit kennenzulernen, ist doch auch für die Jugend besonders wichtig. Hier können die Vereine durch Ferienprogramm und Ausflüge einiges bewirken. Bei uns macht sich ein langsamer Aufwärtstrend bemerkbar. Der Zusammenhalt wird besser. Bei unserem Beachsoccer-Turnier packen aus jeder Altersgruppe Mitglieder mit an. Aber: Nachwuchs braucht Zeit!



Carina Reichel, 24 Jahre
Förderlehrerin, aktive Fußballerin
Vorstand Sport, FC Markt-leuthen
Angebot: Fußball und Schach

WIE EIN FAMILIENUNTERNEHMEN

In das Vereinsleben wurde ich quasi hineingeboren. Meine Eltern waren schon im Turnverein aktiv. Als Mannschaftskapitän konnte ich früh mein Interesse am Mitgestalten im Fußballverein einbringen, seit sieben Jahren dann als Vorstand des 1. FC Kirchenlamitz. Um den Nachwuchsproblemen im Verein zu begegnen, folgten wir dem Beispiel anderer: Wir fusionierten mit dem FC Niederlamitz zum VFC Kirchenlamitz. Aufgrund der guten Kontakte unter den jüngeren Mitgliedern war dieser Schritt eine natürliche Sache. Für die älteren Jahrgänge wirkte das Abschneiden der Zöpfe allerdings wie ein Bruch mit der Vereinstradition, was auch Austritte zur Folge hatte. Dennoch blicken wir positiv nach vorne und hoffen, dass sich die ehe-

mals engagierten Mitglieder aus den Altvereinen doch wieder mehr mit einbringen. Durch den neuen Namen ist die Tradition ja nicht vergessen! Wir beteiligen uns äußerst rege am Stadtleben und sind bei zahlreichen Festen präsent. Trotz der Fusion und klarer Aufgabenverteilung bleibt zwar vieles an denselben Leuten hängen. Der Spaß an der Arbeit mit den jungen Menschen und an der Geselligkeit überwiegt aber klar. Zum Glück lässt sich der VFC gut mit dem Familienleben vereinbaren. Zwei meiner drei Söhne sind schon aktive Mitglieder. Meine Eltern und Geschwister packen ebenfalls mit an. Das größte Lob gebührt allerdings meiner Frau, die voll hinter mir steht. Eigentlich ist es wie in einem Familienunternehmen.



Philipp Kögler, 33 Jahre
Bundespolizist
Vorstand und Jugendtrainer,
VFC Kirchenlamitz Angebot: Fußball

LEBENS-LANGE FREUND-SCHAFTEN

Wenn ich die Arbeitsstunden für meine Tätigkeiten im Sport zusammenrechne, komme ich auf gefühlt 250 Jahre Ehrenamt! Man muss schon positiv verrückt sein, um das zu machen. 1967 war ich erstmals Übungsleiter für Leichtathletik. Als ältere Läufer aufhörten, sollte das Ganze ja nicht einschlafen. Kurz darauf folgten Ämter im Verein, in der LGF (Leichtathletik-Gemeinschaft Fichtelgebirge), im BLSV und im Sportbeirat des Landkreises Wunsiedel. Mit 60 Jahren wollte ich nach 21 Jahren die Vorstandschaft im Verein abgeben, entsprechend lange vorher habe ich meine Nachfolge geplant. Man muss viel mit anderen reden, nur dann bewegt man etwas. Wenn

der aktuelle Vorsitzende auch solange im Amt bleibt, würde es ja passen. Heute müssen im Verein immer weniger immer mehr machen. Doch manchmal klappt's in einer kleinen Gruppe sogar besser durch den intensiveren Kontakt. Auch wenn sich die Wiesenfeste wirtschaftlich nicht mehr rechnen, muss man die Tradition doch über die Vereine ein bisschen aufrecht erhalten. Außerdem macht die Arbeit bei aller Verantwortung ja auch Spaß. Gerade das Training mit den Kindern. Durch gemeinsame Sporterlebnisse sind manche lebenslangen Kontakte und Freundschaften entstanden, auch wenn man sich räumlich entfernte.



Günter Schill, 68 Jahre
Städtischer Beamter i. R., ehem. Kugelstoßer
Ehrenvorsitzender, Abteilungsleiter
Leichtathletik beim TV Weißenstadt 1865
Angebot: Leichtathletik, Tischtennis, Turnen
u. Gymnastik, Volleyball

Roland Jobst, 59 Jahre
Versicherungsfachmann
1. Vorstand beim TV Wunsiedel 1861
Angebot: Turnen, Leichtathletik, Judo,
Tischtennis, Wandern, Nordic-Walking

EINSTIEG IN DIE GEMEINSCHAFT

Außer als Kind bei der TUS Erkersreuth hatte ich mit Sport eigentlich nichts am Hut. Aus beruflichen Gründen hat sich später mein Lebensmittelpunkt von Selb nach Wunsiedel verlagert. Mit dem hiesigen Turnverein kam ich ins Gespräch, weil ich Trikots sponserte und mein Sohn Tischtennis spielte. Auf der Suche nach einem Nachfolger für den scheidenden Vorstand fand man niemanden und bat mich um Engagement. Ich dachte mir, dass es einen Versuch wert wäre. Außerdem erhoffte ich mir den Einstieg in die Wunsiedler Gemeinschaft. Es hieß, ich solle nur den Verein repräsentieren und müsse nichts machen! Nun mache ich

Dinge, die ich sonst nie gemacht habe, eine Rede am Sarg eines Mitglieds halten beispielsweise. Wie überall bringen sich immer die gleichen Mitglieder ein. Das zeichnet sich schon in der Turnratssitzung ab, in der viel geplant und abgestimmt wird. Irgendwie funktioniert es aber doch immer und wenn für den Verein etwas hängen bleibt, ist es ja gut. Ich sehe mich in der Verantwortung, etwas für den Verein zu bewegen. Das macht mir Freude, ebenso der Umgang mit Leuten überhaupt. Die Akzeptanz bei der Jugend empfinde ich als positivste Rückmeldung. Als sportlicher Partner für die Jugend da zu sein, hält einen selbst jung!





Mitglieder des Natur- und Kräuterdorfvereins pflegen den Duft- und Schmetterlingsgarten.

HILFE UND SELBSTHILFE

Die Gemeinde Nagel geht in Sachen bürgerschaftliches Engagement beherzt voran – bei der Pflege des Kräuterortes und bei der Flüchtlingshilfe



Die Gemeinde Nagel widmet sich wie kein anderer Ort im Fichtelgebirge der wilden Kräutervielfalt. „Prozentual gesehen haben wir hier die größten Flora-Fauna-Habitat-Flächen in ganz Bayern“, erklärt Bürgermeister Theo Bauer. In den weit reichenden Biotopflächen wächst eine Vielzahl von Wildkräutern, die für unsere Gemeinde von großer Bedeutung sind.“ Das Wissen um die Verwendung dieser Kräuter zur Her-

stellung von Tees, Gewürzen und Seifen hat in Nagel Tradition. Eine engagierte Gruppe hat dieses Wissen neu belebt. Hierzu haben sich 17 Frauen bei der Ausbildungs- und Umweltstation Waldsassen zu zertifizierten Kräuterführerinnen ausbilden lassen.

Das Angebot reicht von einem Duft- und Schmetterlingsgarten mit farnefrohen und duftintensiven Kräutern und Blumen, einem

2250 Quadratmeter großen Zeit- und Erlebnisgarten, angelegt nach Zeitabschnitten und Epochen, dem traditionsreichen Bauerngarten im Ortsteil Reichenbach, über

DAS THEMA KRÄUTER FASZINIERT, DENN MAN LEGT WIEDER MEHR WERT AUF GESUNDE ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHE TRADITIONEN



geführte Wildkräuterwanderungen, Kurse und Seminare. Herzstück ist das „Haus der Kräuter“, das Raum für zahlreiche Veranstaltungen bietet. Mit dem Natur- und Kräuterdorfverein e.V. hat sich ein sehr engagierter und leistungsstarker Partner für dieses Projekt gefunden. Die Mitglieder halten ehrenamtlich die örtlichen Grünanlagen instand und pflegen darüber hinaus die Kräutergärten.

Kräuterführerin Erika Bauer ist begeistert: „Das Kräuterdorf trifft auf sehr großes Interesse, auch bei jungen Menschen und Männern. Das Thema Kräuter fasziniert, denn man legt wieder mehr Wert auf gesunde Ernährung und ländliche Traditionen.“ ▶



Hannah Schatz und Elias Reithmeier in Nagel Freundschaft zu Flüchtlingen geknüpft.

WIR BÜRGER SIND DIE STADT

Die Wunsiedler Rabattenaktion – Ortsverschönerung in Eigeninitiative

Viele Jahre wurde in Wunsiedel über die Kastanien am Marktplatz und über die „hässlichen“ Rabatten diskutiert, bis sich einige Bürger lose zusammenschlossen, um unter dem Dach des Bürgerforums Wunsiedel und als „Kommando Wunderbar“ die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Es wurde gesägt, gehämmert und gebohrt, bis vor dem Laden „Obst Kern“ die erste Holzterrasse auf einer Rabatte entstanden war. Schnell waren Kissen und Decken da und fertig war der Wohlfühlort auf dem Wunsiedler Marktplatz.

Die Terrasse lädt nicht nur zum Verweilen ein, sie kann auch als Bühne für Konzerte, Theater und vieles mehr genutzt werden. Mittlerweile gibt es auf dem Wunsiedler Marktplatz schon vier aufgehübschte Rabatten. Die Pflege



„Nicht reden, sondern machen“, sagten sich diese Wunsiedler Bürger und überbauten die unbeliebten Rabatten am Marktplatz mit einladenden Sitzmöbeln.

übernimmt der Obst- und Gartenbauverein Schönbrunn mit dem Vorsitzenden Stefan Schürmann an der Spitze. Dabei darf nicht vergessen werden: Die Aufwertung hat der Stadt Wunsiedel dank Spenden und der ehrenamtlichen Arbeit des „Kommandos Wunderbar“ nichts gekostet. Eine neue Anlage

schlägt immerhin mit 4000 bis 5000 Euro zu Buche. Aber das ist für die Macher nicht wichtig. Ausschlaggebend ist, dass sich die Aufenthaltsqualität des Marktplatzes erhöht hat. Wer mehr wissen will, kann sich über das Bürgerforum oder per E-Mail (frank@lilo-film-verlag.de) informieren. | HOLGER KAMECKE |

► „ZUERST WAR DA DIE NEUGIERDE“

Auch sonst geht die Gemeinde in Sachen bürgerschaftliches Engagement beherzt voran. Die Schüler Elias Reithmeier und Hannah Schatz engagieren sich in der Flüchtlingshilfe. So verbringen sie ihre Freizeit damit, Ausflüge für die Flüchtlinge zu organisieren, die in einer Gemeinschaftsunterkunft in Nagel untergebracht sind, ihnen die deutsche Sprache näher zu bringen oder bei Behördengängen zu helfen. Elias Reithmeier: „Zuerst war da die Neugierde auf die Flüchtlinge und ihre Kultur. Wir sind

dann öfters im Asylheim vorbeigekommen und irgendwann fast jeden Tag.“ Die entgegengebrachte Wertschätzung und Dankbarkeit der Flüchtlinge belohne ihre Arbeit. Hannah Schatz ist von ihrer Tätigkeit begeistert: „Wir sind unglaublich glücklich, dass wir zu diesem Ehrenamt gekommen sind und uns dadurch entwickeln konnten. Wir sind mittlerweile eine richtige Gemeinschaft. Für uns sind diese Menschen keine Fremden mehr, für uns sind das Freunde. Und das schätzen auch die Flüchtlinge so an uns. Dass wir sie eben nicht behandeln, als würden sie nicht

dazugehören.“ Ahmed Alkasem, selbst ehemaliger Flüchtling, ist ein Positiv-Beispiel: Er ist im September 2015 von Syrien nach Nagel gekommen und spricht bereits sehr gut Deutsch. Aktuell bereitet er sich auf den sozialen Zweig der Fachoberschule vor und möchte später Ingenieur werden. Heute engagiert er sich selbst im Helferkreis. Dass dieses Konzept der Integration aufgeht, zeigt sich auch auf dem Fußballplatz: Inzwischen kicken viele Flüchtlinge beim 1. FC Nagel und sind erfolgreicher Teil des regulären Spielbetriebs. | JANINE PIELORZ |



Staatlich anerkannter Erholungsort

- Freizeitanlage Nageler See
- Rundwanderweg „Das Teutsche Paradeiß“
- Anbindung an Fränkischen Gebirgsweg und Jean-Paul-Weg
- Privatzimmer, Ferienwohnungen, Ferienhäuser

www.erholungsort-nagel.de

Tourismusverein Nagel
Wunsiedler Straße 25 | 95697 Nagel
Telefon: 09236 98110
willkommen@erholungsort-nagel.de

Sonntag, 1. Juli 2018
Kräuterfest am Nageler See



wandern erholen genießen

Kräuterdorf Nagel

Natur- und Kräuterdorf

- Duft- und Schmetterlingsgarten
- Zeit- und Erlebnisgarten
- Bauerngarten
- Haus der Kräuter
- Kräuterseminare
- Kräuterwanderungen



Von Bürgern
für Bürger –
Wir engagieren
uns für das
Fichtelgebirge!



Die Bürgerstiftung „junges Fichtelgebirge“ ist eine unabhängige, autonom handelnde, gemeinnützige Stiftung von Bürgern für Bürger. Sie verfolgt als Hauptzweck die Förderung von Familien sowie die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen, dies vorrangig im Landkreis Wunsiedel. Die Bürgerstiftung will die Verantwortung der Bürger und Wirtschaftsunternehmen für eine positive Entwicklung in unserer Region steigern. Sie führt Menschen, Unternehmen und Institutionen zusammen, die sich aktiv als Stifter, Spender und Ehrenamtliche für die Projekte der Stiftung engagieren.



Markgrafenstraße 3

Bad Alexandersbad



☎ 09232 / 183 93 22

✉ info@das-logierhaus.de

www.das-logierhaus.de

Das Grafikdesign
dieses Heftes
wurde erstellt von ...

WWW.BUERO-ARNDT-SCHATZ.DE

MITEINANDER UND FÜREINANDER LEBEN

WWW.SENIORENGEMEINSCHAFT-FICHELGEIRGE.DE

Die Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge hilft älteren Menschen bei vielen praktischen Aufgaben

Der Anteil älterer Menschen wächst und der Wunsch vieler geht dahin, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu verbringen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Nicht immer aber geht das ohne Hilfe. Deshalb gründete sich im Juli 2015 die Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge (SGF), die mittlerweile über 315 Mitglieder in allen Orten des Landkreises Wunsiedel hat.

An der Spitze des Vereins steht Peter Schrick, der zusammen mit seiner Frau die Beweggründe so beschreibt: „Wir beide sind von der Idee der Seniorengemeinschaft überzeugt und begeistert. Und wir arbeiten mit Volldampf daran, die SGF in allen Orten des Landkreises voran zu bringen, damit wir allen älteren Menschen helfen können, ihren Alltag daheim in der gewohnten Umgebung zu bewältigen. Wir freuen uns über die Anerkennung der Menschen, denen wir helfen können und rechnen natürlich auch später im Alter mit Unterstützung durch die SGF für uns.“

Unter dem Motto „Miteinander – Füreinander!“ will die SGF zum einen ihren Mitgliedern ein selbstbestimmtes und aktiv gestaltetes Leben ermöglichen, soweit sinnvoll in gewohnter Umgebung, zum anderen den Familienmitgliedern schnelle und unbürokratische Unterstützung bei vorübergehenden Engpässen bieten. Des Weiteren soll die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen den Generationen und über Familienbande hinweg gefördert werden, auch unter Einbezug

von jüngeren Mitgliedern. Generell sollen notwendige Hilfen vermittelt werden, um die Anforderungen des Alltags zu bewältigen und zu gestalten. Bislang wurden seit der Gründung rund 2000 Arbeitsstunden geleistet, davon rund 480 Stunden Wohnungsreinigen, etwa 450 für Fahrdienste, zirka 330 für sonstige Gartenarbeit und rund 160 für Rasenmähen.

Die Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge ist immer auf der Suche nach weiteren Helfern,

denn es wird alles im Ehrenamt geleistet. Hierfür muss jeder, sowohl die Hilfesuchenden als auch die Helfer, Mitglied bei der SGF sein. Der jährliche Beitrag kostet 30 Euro für Alleinstehende, 45 Euro für Paare und 50 Euro für Institutionen, jede geleistete Stunde acht Euro. Davon erhält der Helfer sechs Euro und zwei bleiben beim Verein für Versicherungen, Vermittlung oder Verwaltung. Hilfe wird per Telefon unter 09233/7157716 vermittelt. | HOLGER KAMECKE |



Die Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge will helfen, dass Menschen auch im Alter ihr gewohntes und selbstbestimmtes Leben weiter führen können. Unser Foto zeigt das Vorstandsteam zusammen mit dem Vorsitzenden Peter Schrick (rechts) und dem Seniorenbeauftragten des Landkreises Wunsiedel, Horst Weidner (links). Foto: Scharf

SAGENHAFTE ERFOLGSGESCHICHTE

Der enorme Stellenwert des Fichtelgebirgsvereins zeigt sehr gut, wie naturverbunden die Fichtelgebirgler sind

Einsame Spitze: Mit aktuell 16.500 Mitgliedern ist der 1878 als „Section“ des Deutschen Alpenvereins gegründete und 1888 als eigenständige Institution etablierte Fichtelgebirgsverein der größte Heimatverband im Freistaat und eine einflussreiche



Zwei Tätigkeitsfelder des Fichtelgebirgsvereins. Oben: Das Ausflugsziel Asenturm am Ochsenkopf. Unten: Aktiver Naturschutz durch Anlage und Pflege von Biotopen.

Lobby in der Region. Entsprechend vielfältig sind die Aufgabengebiete: Neben der Pflege von knapp 4000 Kilometern an Wanderwegen rund um und im Fichtelgebirge gehört auch die Wartung der Besteigungsanlagen zu seinen Tätigkeiten; erst vor kurzem konnte die Erhöhung der Waldenfelswarte bei Arzberg, die mit über 30 Metern als höchster Aussichtsturm der Region gilt, als Meilenstein der Vereinsgeschichte gefeiert werden. Sie bietet seither, zusammen mit unzähligen anderen Einrichtungen im Fichtelgebirge, den Wanderern eine einzigartige Rundumsicht. Dabei, sprich beim Wandern, handelt es sich um eines der hauptsächlichen Betätigungsfelder der Mitglieder. Immerhin finden jährlich mehrere hundert geführte Rundgänge durch die Region statt, die von eigens ausgebildeten Wanderführern organisiert werden und dazu einladen, die eigene Heimat besser kennenzulernen. Einkehrschwünge sowohl in den vereinseigenen Gipfelhäusern oder in einer der von Ortsverbänden unterhaltenen Hütten laden zum passenden Ausklang ein.

VIEL MEHR ALS EIN WANDERVEREIN

Eine weitere wichtige Säule der Vereinsarbeit ist die Kultur- und Heimatpflege, der sich die einzelnen Ortsverbände auf ganz unterschiedliche Weise widmen: So zählen das Freilichtmuseum Scherzenmühle in Weidenberg und der Schausteinbruch Häusellohe bei Selb ebenso zu den Vereinsprojekten, wie das traditionelle Aufstellen von Maibäumen in der Region oder auch die Einrichtung von Volkstanz- und Volksmusikgruppen, die sich der Pflege der althergebrachten Weisen verschrieben haben. Schließlich ist eine große Zahl der Fichtelgebirgsvereiner auch im Naturschutz aktiv: Der Ankauf und die Pflege von Biotopflächen, die Flora und Fauna eine geschützte Umgebung bieten, stellt hier den Hauptaspekt dar.

Es ist demnach schwierig, die Tätigkeiten der Mitglieder auf ein einzelnes Gebiet zu konzentrieren, doch liegt genau darin auch die Stärke des Fichtelgebirgsvereins, der durch seine breit aufgestellte Arbeit einen großen Anteil an der Bewahrung und Entwicklung des Fichtelgebirges hat. | ADRIAN ROSSNER |

WWW.FICHELGEBIRGSVEREIN.DE



WIR BEWEGEN WAS

UNSER MOTTO: DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT UNSERER
HEIMATREGION FICHELGEbirGE AKTIV MITGESTALTEN
UND BEGLEITEN - MACHEN SIE MIT !



WIRTSCHAFTSJUNIOREN
FICHELGEbirGE

Wir organisieren seit
16 Jahren die bekannteste
Ausbildungsmesse
der Region und sind
aktive Gründungsmitglieder
des Fördervereins
Fichtelgebirge e.V.

www.wj-fichtelgebirge.de

Unsere Ziele: Fachkräftenachwuchs sichern | Wettbewerbsfähigkeit erhalten | Beruf und Familie leben |
Faire Bildungschancen bieten | Generationengerechtigkeit stärken | Flexiblen Arbeitsmarkt schaffen

Foto: TZ Fichtelgebirge / F. Manhardt

Wir, die WirtschaftsJunioren Fichtelgebirge, sind ein attraktives Netzwerk junger Unternehmer und Führungskräfte aus der Region. Wir sind global vernetzt und als größtes Netzwerk junger Wirtschaft in Deutschland mit rund 210 Mitgliedskreisen vor Ort präsent.

Wer bei uns mitmacht, engagiert sich im Beruf - will aber auch darüber hinaus etwas bewegen. Deshalb suchen wir aktive Mitmacher, die frische Ideen und Kompetenz in unsere Arbeitskreise einbringen und mit uns die Zukunftsfähigkeit unserer Region Fichtelgebirge aktiv mitgestalten wollen.



Kontakt:
vorstand@wj-fichtelgebirge.de

Hilf e für Nachbarn

e.V.

Initiiert von:

Frankenpost Sparkasse Hochfranken

Die weiteren Vereinsmitglieder:



Aus der Region! - Für die Region!

Das soziale Projekt mit schneller und unbürokratischer Hilfe für Menschen in Not.

Spendenkonto „Hilfe für Nachbarn e. V.“
IBAN DE29 7805 0000 0220 0204 16
Sparkasse Hochfranken

www.hilfe-fuer-nachbarn.de

Seit Gründung von „Hilfe für Nachbarn“ im Jahr 2000 wurden mit rund **3,4 Mio. Euro** hilfsbedürftige Menschen in unserer Region unterstützt.



Vorstandsklausur zur Strategieentwicklung mit Vertretern der Landkreise und Tourismuszentrale. GEMEINSAM geht's voran!

VERNETZEN. ENTWICKELN. UMSETZEN. EIN ERFOLGVERSPRECHENDER MIX

Der Förderverein Fichtelgebirge aktiviert bürgerschaftliches Engagement zur Regionalentwicklung. Mit großem Erfolg

Das Fichtelgebirge hat in der Vergangenheit für viele Schlagzeilen gesorgt – in der Presse und im Rundfunk waren es ein gefühltes Jahrzehnt lang negative Meldungen. Bei unzähligen öffentlichen Anlässen griffen Redner die einseitig negative Darstellung der Medien auf – in der Regel verbunden mit der Forderung, dass das Image der Region verbessert werden müsse. Der 2012 auf Initiative der Wirtschaftsjuvenen gegründete „Förderverein Lebens- und Wirtschaftsraum Fichtelgebirge“, 2016 schlicht in „Förderverein Fichtelgebirge“ umbenannt, hat die Herausforderung angenommen und die Imagearbeit zu einer seiner wichtigsten Aufgaben gemacht.

Damit ist der Verein in der Region nicht allein. Die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge und die Vereine „Wirtschaftsregion Hochfranken“ und „Oberfranken Offensiv“ haben

bei der Imagearbeit durchaus ähnliche Ziele. Was den „Förderverein Fichtelgebirge“ besonders macht, ist das außergewöhnlich breite bürgerschaftliche Engagement, mit dem hier im Ehrenamt viel geleistet wird. „Wir wollen ausdrücklich bürgerschaftliche Kompetenz für die Regionalentwicklung aktivieren. Bei uns kann sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen. Das schafft Identifikation und Mitverantwortung! Ganz besonders freuen wir uns über die vielen jungen Leute, die bei uns mitarbeiten und die Zukunft des Fichtelgebirges aktiv mitgestalten wollen“, stellt Sybille Kießling, Vorsitzende des Fördervereins, fest. „Wir fragen uns ‚Was können WIR tun?‘ – und packen einfach an.“ Sehr anschaulich verdeutlichen das die Projekte „Sommerlounge“ und das Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“. Beide Projekte werden mit Unterstützung professioneller Hilfe ehrenamtlich organi-

siert. Das Engagement in Form von Zeit und Know-how für Themen der Entwicklung und der Innen- und Außenpräsentation einer Region dürfte in diesem Maß von nur wenigen ehrenamtlich aktiven Vereinen erreicht werden. Und die Erfolge können sich sehen lassen. Die Großprojekte „Sommerlounge“ und das Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ haben sich als Aushängeschilder der Region etabliert. Die Entwicklung eines gemeinsamen Regional- und Tourismusleitbildes ist in Zusammenarbeit mit der Tourismuszentrale und den vier Landkreisen unter Führung des Vereinsmitglieds Dr. Peter Zimmer von der FUTOUR Tourismus-, Umwelt- u. Regionalberatung auf dem Weg. Und bei der Erarbeitung der Markenkernwerte und Positionierung des Fichtelgebirges im Rahmen der Image- und Marketingkampagne der Entwicklungsagentur (Seite 50-51) hat der Förderverein eben-

falls aktiv mitgewirkt und alle Vorarbeiten rund um Leitbild und Positionierung mit einfließen lassen.

Das selbst erklärte Motto lautet „VERNETZEN, ENTWICKELN, UMSETZEN.“ „Und das nehmen wir wirklich wörtlich!“, versichert Sybille Kießling. „Wir kooperieren besonders intensiv mit der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge und der Tourismuszentrale, aber auch mit den Landkreisen Bayreuth, Hof und Tirschenreuth und vielen Partnerorganisationen.“ Viele Verantwortliche und Aktive aus allen gesellschaftlichen Bereichen haben die Chancen, die sich aus der Vernetzung ergeben, erkannt und wollen sie mit dem Förderverein nutzen, um die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Fichtelgebirges als Lebens- und Wirtschaftsraum und Tourismusregion zu stärken. Worauf es ankommt, ist der stimmige, erfolgversprechende Mix aus allen Faktoren, die für das Fichtelgebirge relevant sind. Die vom Förderverein angestoßene Ausarbeitung eines Leitbilds (mehr Informationen unter www.foerderverein-fichtelgebirge.de) für die Region fügt sich in diesen Prozess ausgezeichnet ein. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Förderverein
Lebens- & Wirtschaftsraum
Fichtelgebirge
e.V.

vernetzen entwickeln
umsetzen

- Initiative zeigen
Wir starten mit den Aktiven der Region durch.
- Machen Sie mit
Wir laden als Mitmach-Verein die Kreativen und Denker mit Unternehmergeist ein.
- Für das Fichtelgebirge
Wir fördern und fordern das, was unserer Region nützt.
- Engagiert nach vorne
Wir arbeiten ehrenamtlich in Netzwerken, außerhalb politischer Strukturen, fach- und regionsübergreifend.
- Lösungsorientiert
Wir setzen Projekte gemeinsam mit Partnern um, die dazu am besten positioniert sind.

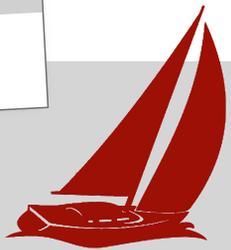
Bringen auch Sie sich in unsere offene Zukunftswerkstatt zur Regionalentwicklung ein!

Das neue Buch von Josef Schmidt:



*„Es kommt nicht darauf an,
woher die Winde wehen,
sondern wie wir die Segel setzen!“*

Josef Schmidt



Wie wird man glücklich und erfolgreich?

In seinem Werk „Glück und Erfolg – Die Top-10-Texte des Visionärs Josef Schmidt“ setzt sich der Grandseigneur des deutschen Managements mit eben dieser Frage auseinander und präsentiert dabei seine zehn wichtigsten Aussagen dazu und seine Grundüberzeugung: Glück und nachhaltiger Erfolg sind möglich, wenn im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns stets der Mensch steht und wir die Bedingungen des Lebens akzeptieren.

NEU

Josef Schmidt
GLÜCK UND ERFOLG
ISBN 978-3-96283-002-1 19,50 €

VERLAG
SICHER  WISSEN

Bürgerreuther Str. 27, 95444 Bayreuth
Tel. 0921 72657-20, E-Mail verlag@sicher-wissen.de

DER „DOLA“ – MEHR ALS NUR EINKAUFEN!



Bürgerschaftliches Engagement in Thierstein sichert die Nahversorgung und schafft mehr Lebensqualität

Wie waren sie doch schön, die alten „Tante-Emma-Läden“. Der kleine Lebensmittelhändler mitten im Ortskern, der jeden persönlich begrüßte und mit dem Nötigsten versorgte. Eines war ganz besonders: Die Verkäuferin nahm sich für jeden Kunden Zeit und ganz speziell für Kinder. Dass es in dem kleinen beschaulichen Ort Thierstein wieder so einen gut sortierten „Tante-Emma-Laden“ gibt, haben die Einwohner ihrer Pfarrerin Ellen Meinel zu verdanken. Zwar ist sie die Ideengeberin gewesen, aber der Weg bis zur Umsetzung dauerte fast drei Jahre und war nur mit vielen Helfern möglich. Gefördert wurde das gut durchdachte Projekt vom Amt für ländliche Entwicklung. Darüber hinaus sind fast 200 Einwohner, Vereine (u. a. auch der Förderverein Fichtelgebirge) und Institutionen als stille Teilhaber beteiligt, und durch ein sogenanntes Crowdfunding kamen auch weitere Gelder zusammen. Als haftungsbeschränkte Unternehmungsgesellschaft (UG), deren Hauptgesellschafter die Markt-gemeinde Thierstein ist, wird der Dorfladen von den fünf ehrenamtlichen Geschäftsführerinnen Karen Löhner, Andrea Schnurrer, Annemarie Riedel, Andrea Mack und Sabine



Benker gemanagt. Gemeinsam mit den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern konnte im Juni 2016 der neue Dorfladen „dola“ am Thiersteiner Markt mit einem Café eröffnet werden.

BESONDERER WERT WIRD AUF DIE VERMARKTUNG VON REGIONALEN PRODUKTEN GELEGT

Besonderer Wert wird auf die Vermarktung von regionalen Produkten – teilweise auch auf ökologischer Basis angebaut – gelegt, um die bäuerlichen Betriebe in der Region zu stärken. Ob frisches Obst, knackiges Gemüse, hochwertige Backwaren, leckerer Käse, geräucherter Fisch und einem gut sortierten Grundsortiment – der Dorfladen bietet ein stimmiges Angebot. „Wir machen das auch, um in unserem Dorf gut versorgt alt werden zu können“, erläutert Karen Löhner, eine der Geschäftsführerinnen des Dorfladens und

selbst aus Thierstein. Einen besonderen Service bietet der „dola“ mit seinen durchgehenden Öffnungszeiten, leckeren Brotzeiten, die auch für diverse Feiern bestellt werden können, und verschiedenen Veranstaltungen.

Dass der „dola“ läuft, beweisen die über 50.000 Besucher im ersten Jahr. Jeder Kunde, egal ob groß oder klein, wird hier von den Verkäuferinnen persönlich beraten und bedient. „Wie früher kommen gerade Kinder vorbei und schauen, ob sie für ihr Taschengeld noch eine Kleinigkeit finden,“ erzählt Karen Löhner. Es ist mehr als nur eine Einkaufsmöglichkeit entstanden. Der „dola“ hat sich zu einem sozialen Treffpunkt entwickelt, der die Lebensqualität des Ortes steigert und Jung und Alt wieder zusammenbringt wie in einem „Tante-Emma-Laden“.

| SABINE REICHEL-FRÖHLICH |





DIE FILM-WELT ZU GAST IN SELB

Seit 1977 sind die Grenzland-Filmtage ein Fest für Cineasten. Nach 30 Jahren muss der Verein die Augen nach einer neuen Spielstätte offen halten

Familiäres Flair, spannende, anregende und vor allem diskussionsfreudige Filme prägen die Grenzland-Filmtage in Selb. Die Porzellanstadt wird in der Woche nach Ostern zum Mekka für Kinofans aus aller Welt. Aufgrund der Randlage zur damaligen Tschechoslowakei entwickelte sich das Selber Festival seit 1977 bis zur Grenzöffnung zum Schaufenster für Filme aus sozialistischen Ländern, die teilweise unter abenteuerlichen Bedingungen aus den Ostblockstaaten herausgeschmuggelt wurden. Auch heute liegt ein Schwerpunkt weiter auf dem osteuropäischen Film. So pflegt das ehrenamtliche Team der Grenzland-Filmtage auch intensive Kontakte zu ihren drei Partnerfestivals in Bialystok (Polen), Miskolc (Ungarn) und Minsk (Weißrussland). 2017 wurden auch die Beziehungen nach Tschechien ausgebaut und erstmals Filme in der Nachbarstadt Asch gezeigt.

Aber auch jungen Filmemachern wird die Chance gegeben, ihre Filme vor einem größeren Publikum zu präsentieren. Das Besondere an den Internationalen Grenzland-Filmtagen ist ihr familiäres Flair, was sowohl Besucher als auch Filmschaffende jedes Jahr schätzen und lieben. Gezeigt werden in Selb Dokumentar-, Spiel-, Kurz- und Kinderfilme. Die Filme befassen sich mit Grenzen, die einem im alltäglichen Leben begegnen und die überwunden werden müssen. Preise dürfen natürlich bei einem Filmfestival auch nicht fehlen. Das Publikum entscheidet, welche Filme in den Genres Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilm am besten gefallen. Diese Produktionen werden mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, einer wertvollen Designervase, gesponsert durch das Traditionsunternehmen Rosenthal. Die Sparkasse Hochfranken stiftet einen Nachwuchs-Förderpreis, die Stadt Selb vergibt den Filmpreis für den besten osteuropäischen Film und die Kinder vom Verein Zukunft Kinder den Kinderfilmpreis.

NEUE SPIELSTÄTTE

Nach mehreren Jahrzehnten scheint eine Ära zu Ende zu gehen – das Selber Kinocenter wird zum Jahresende wahrscheinlich geschlossen. Deshalb stehen die Grenzland-Filmtage in Selb 2018 vor einer neuen Herausforderung: Wo werden die Filme gezeigt? Eines ist für das ehrenamtliche Team aber klar, die Grenzland-Filmtage müssen in Selb bleiben, nicht nur wegen der Tradition, sondern auch weil Gönner, Sponsoren und Freunde größtenteils aus Selb kommen und auch die Stadt Selb ein starker Partner seit vielen Jahren ist. Erste Ideen sind bereits geboren, aber die Organisatoren der Grenzland-Filmtage sind dankbar für jede weitere Idee und jedes Hilfsangebot, damit die Grenzland-Filmtage auch zukünftig in Selb stattfinden können. | HOLGER KAMECKE |



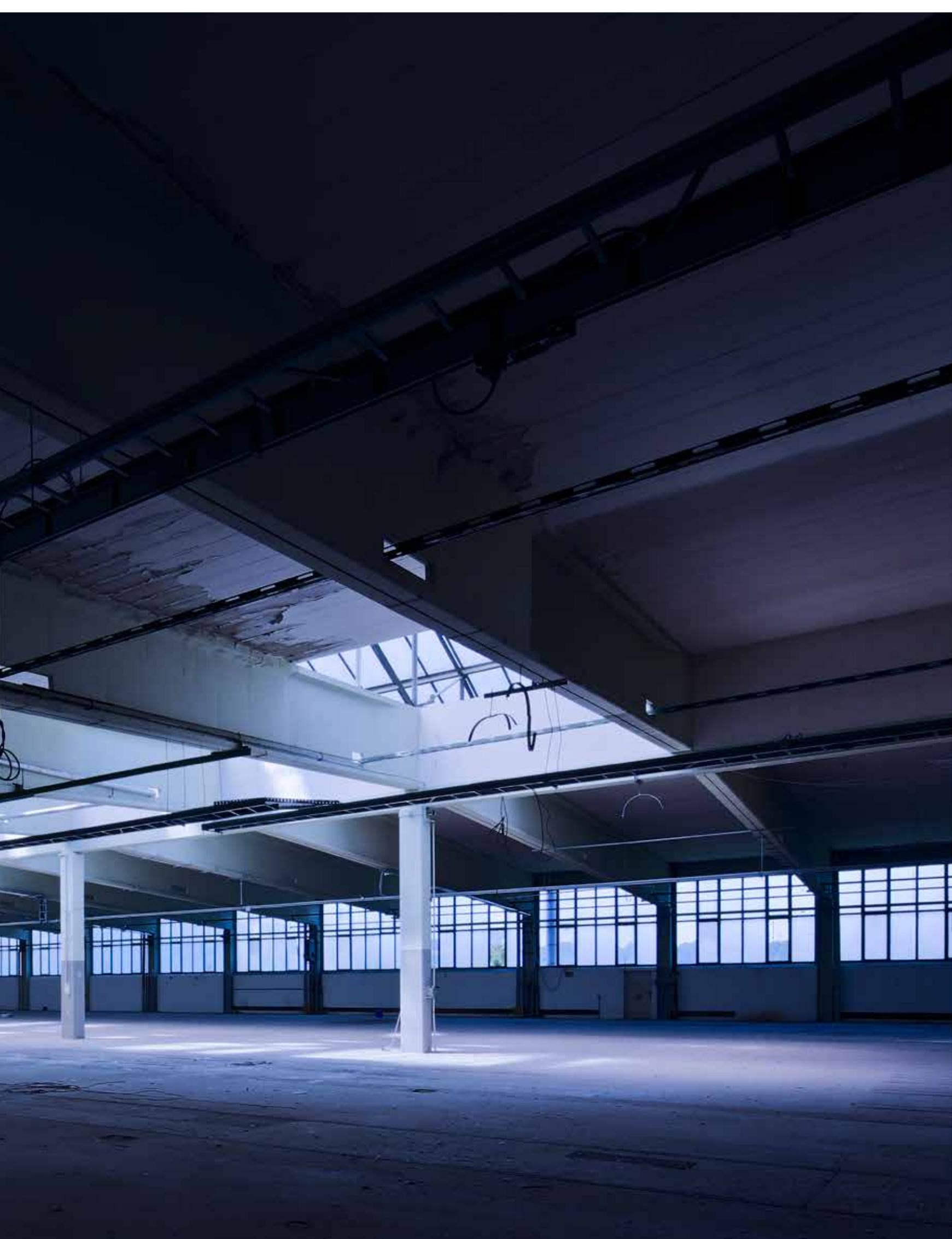
Auch wenn im Selber Kinocenter die Lichter ausgehen, soll es für die Grenzland-Filmtage wahrscheinlich schon ab 2018 eine neue Heimat geben.



FREIRAUM FÜR MACHER – DIE INDUSTRIEREGION IM WANDEL

Der Umbruch in der Industrieregion ist für das Fichtelgebirge Herausforderung und Chance zugleich. Wie in der Region neue Möglichkeiten entstehen – für Gründer, Unternehmer, Fachkräfte und Touristen.

SEITE **32 - 53**





MIT DAMPKRAFT

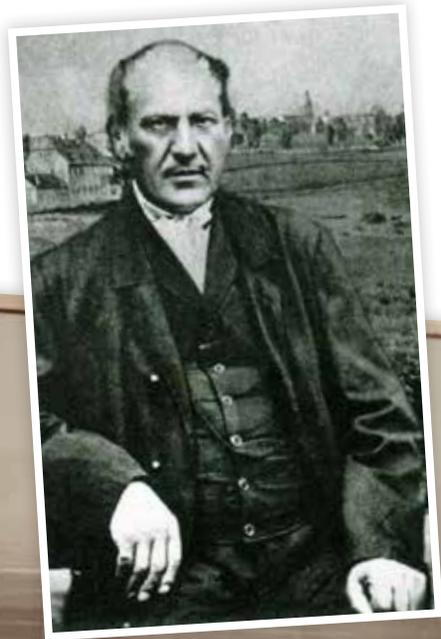
ZUM GROSSEN DURCHBRUCH

Industriegeschichte im Fichtelgebirge: Wie sich die Region vom „Ruhrgbiet des Mittelalters“ zur Wiege der bayerischen Porzellanindustrie wandelte

Zwei Faktoren prägen die industrielle Entwicklung des Fichtelgebirges: die reichhaltigen Bodenschätze auf der einen und das relativ karge Klima auf der anderen Seite. Diese beiden Voraussetzungen führten dazu, dass sich bereits kurze Zeit nach der ersten Besiedlung unserer Heimat (vom 9. bis in das 11. Jahrhundert) drei elementare Gewerke nachweisen lassen. Eines davon

ist der Baustoff Granit, der beispielsweise im 1132 errichteten Kloster Waldsassen Anwendung fand und sich seitdem einen gewissen „Markt“ schaffen konnte, der bis in das 19. Jahrhundert hinein existierte. Immerhin zeichnen sich bis heute viele Städte durch massive, aus Bruchsteinen errichtete Gebäude aus. Ein zweites, entsprechend altes Gewerk war die Metallverarbeitung, was sich insbesondere

durch den hohen Erzeichtum des Fichtelgebirges erklären lässt. Schon 1282 wurden in Wunsiedel, im Röslatal und auch nahe Weißenstadt erste Zinnseifen angelegt, um an die Rohstoffe für die Metallverarbeitung zu gelangen, ehe mit dem Erlass Burggraf Friedrichs V. im Jahr 1365 auch mit dem Abbau von Gold im bis heute danach benannten Goldkronach begonnen werden konnte. Natürlich



weckte dieser Status des Fichtelgebirges als „Natürliche Schatzkammer“ schon früh Begehrlichkeiten. Die „steinreiche“ Gegend lockte auch die aus mancher Sage bekannten „Venediger“ oder „Walen“ in die Region. Bei diesen Personen handelte es sich meist um kundige Händler aus Italien. Auf der Jagd nach den bitter benötigten Rohstoffen nahmen sie die beschwerliche Reise über die Alpen auf sich und markierten auch bei uns manch seltene Erze mittels geheimnisvoller Zeichen.

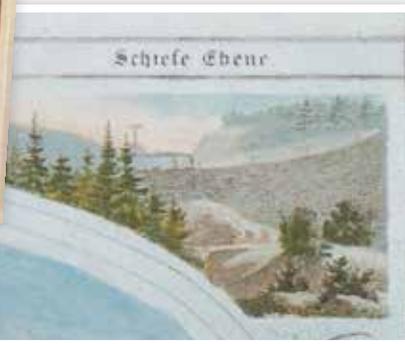
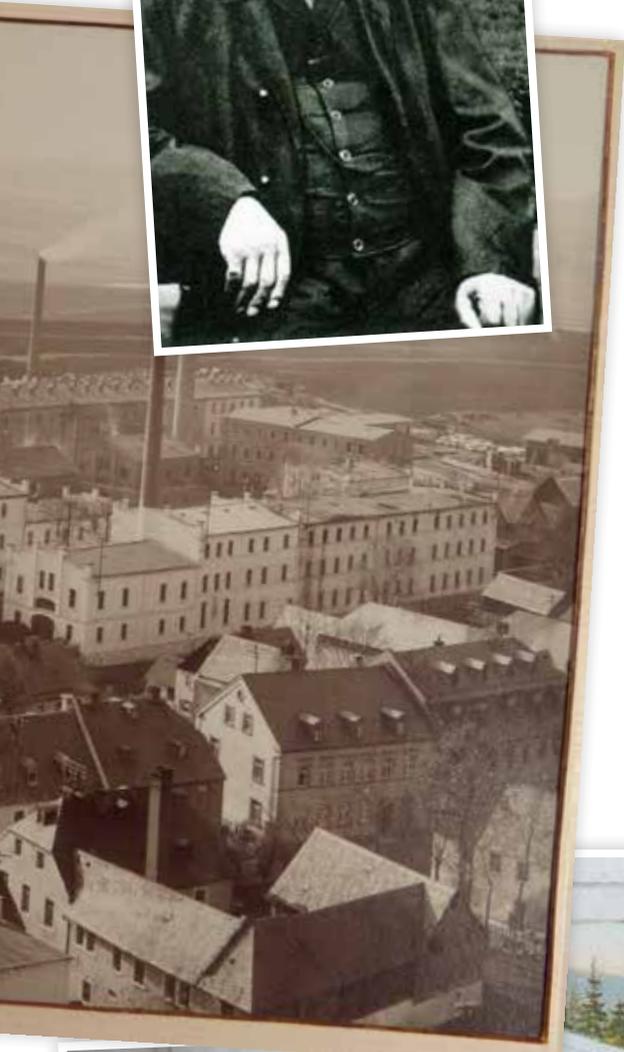
Das Klima bedingte das dritte elementare Handwerk: Lebten viele der „Ursiedler“ im 14. Jahrhundert noch von der Landwirtschaft, kam diese durch den Einbruch der „Kleinen Eiszeit“ recht schnell zum Erliegen. Man begann daraufhin, den widerstandsfähigen Flachs anzubauen und im Winter weiterzuarbeiten. Daraus entwickelte sich, gefördert insbesondere durch den ab 1414 zugelassenen Baumwollhandel, recht schnell eben jene „Textilindustrie“, die den Nordrand des Fichtelgebirges bis heute nachhaltig prägt. Da die Beschaffung der teuren Rohstoffe ein gewisses Kapital erforderte, bildete sich ein „Verlagswesen“ heraus, in dem die „Fabrikanten“ den kompletten Warenstrom übernahmen und die früher selbstständigen Handwerker binnen kurzer Zeit zu „Arbeitern“ wurden. Der finale

Schritt, der Aufbau von Manufakturen in Form von zentralisierten Betrieben, erfolgte durch die Förderung der preußischen Interimsregierung am Ende des 18. Jahrhunderts. Dieser Schritt ist für die Geschichte der Region ausschlaggebend: Nicht allein „ging man fortan zur Arbeit“, was wir bis heute tun; vielmehr kam es auch zu gesellschaftlichen Umbrüchen. Aus den Handwerkern wurde das Proletariat, die Fabrikanten und kapitalstarken Verleger bildeten schnell das „Bürgertum“ heraus, das im 19. Jahrhundert den Tourismus begründete.

DIE EISENBAHN ALS SCHLÜSSELTECHNOLOGIE

Es waren eben jene Bürger, die ab 1850 nicht allein die Gipfel des Fichtelgebirges bevölkerten, sondern auch an der Losburg den ersten Festspielen lauschten bzw. in Bad Alexandersbad zu den Heilquellen pilgerten. Ihre wirtschaftliche Bedeutung wird vollends zur Mitte des Jahrhunderts deutlich: Ausgelöst durch den Bau der Ludwig-Süd-Nord-Bahn konnte ab 1848 die dringend benötigte Braunkohle aus Böhmen importiert werden, was die Mechanisierung der Fabriken ermöglichte. Schon ein Jahr später stampften in den ersten ehemaligen Manufakturen die stählernen Dampfmaschinen, die fortan den Takt des Arbeitstages vorgaben. Auch die 1822 bei Hohenberg durch C.M. Hutschenreuther begründete Porzellanindustrie wurde im Rahmen dieser einschneidenden Entwicklung weiter ausgebaut und lieferte Produkte für das erstarkte biedermeierliche Bürgertum der Region. Schließlich wirkte sich der Bau der Eisenbahn auch auf die alten Gewerke aus: Durch die Errichtung der Schiefe Ebene bei Neuenmarkt Wirsberg zu einem gewissen Grundkapital gekommen, konnte sich der Weißenstädter Erhard Ackermann in den 1840er Jahren der Patentierung der Granitpolitur widmen, die ihn weltbekannt machen sollte. Am Ende der Betrachtung steht daher die Einsicht, dass sich die Industrialisierung des Fichtelgebirges nicht anhand einzelner Zweige nachvollziehen lässt. Es handelte sich dabei schon immer um ein buntes Mosaik, dessen einzelne Bestandteile stets eng zusammenwirkten, um die gemeinsame Entwicklung voranzutreiben.

| ADRIAN ROSSNER |



Lust auf eine kinoreife Ausbildung?

Mit dem Motto „Wir besetzen Hauptrollen“ wirbt NETZSCH um neue Auszubildende und unterstreicht damit die Bedeutung der Ausbildung im Unternehmen. Seit vielen Jahren setzt NETZSCH auf Nachwuchs aus den eigenen Reihen und bietet attraktive Ausbildungsplätze – ab jetzt mit noch besseren Rahmenbedingungen, denn die NETZSCH-Gerätebau GmbH investiert in eine neue Lehrwerkstatt.

Auf 350qm entstehen die neuen Arbeitsplätze für die angehenden Industriemechaniker/innen und Elektroniker/innen. Darüber hinaus wurde in Dreh-, Fräs-, Bohr- und Zerspanungsmaschinen investiert. Ein großer Vorteil ist auch, dass die Auszubildenden aus den unterschiedlichen Bereichen künftig gemeinsam lernen

und sich gegenseitig über die Schulter schauen können.

Ausbilder Erik Winterling: „Mechaniker wissen dann, worauf kommt es beim Elektroniker an; wo muss ich ein wenig aufpassen mit Kabeln und Elektroniker verstehen auch die Arbeit vom Mechaniker besser. Können sich dann vielleicht auch selber helfen, wenn irgendwo noch ein Gewinde rein muss.“

Schon als Auszubildender leistet man einen wichtigen Beitrag für die Produktion von Maschinen und Geräten, die viele Zukunftstechnologien erst möglich machen, egal ob Elektromobilität, Nano-Technologie oder 3D-Druck, viele Innovationen wären ohne die Technologie von NETZSCH nicht möglich.

Während der Ausbildung stehen jederzeit erfahrene Ausbilder als Ansprechpartner zur Verfügung und können im innerbetrieblichen Unterricht Themen aus der Berufsschule vertiefen und auf die Prüfungen vorbereiten. So konnten in den letzten Jahren viele Auszubildende sehr gute Ergebnisse in den Abschlussprüfungen erzielen und den Grundstein für ihre Weiterentwicklung im Unternehmen legen. Nahezu 100% der Auszubildenden wurden übernommen, denn bei NETZSCH wird für den eigenen Bedarf ausgebildet. Schon während der Ausbildung profitiert man dabei von der attraktiven Ausbildungsvergütung und vielen Sozialleistungen.

Mehr Eindrücke zur Ausbildung bei NETZSCH gibt es auch unter www.netzsch-nachwuchs.de.

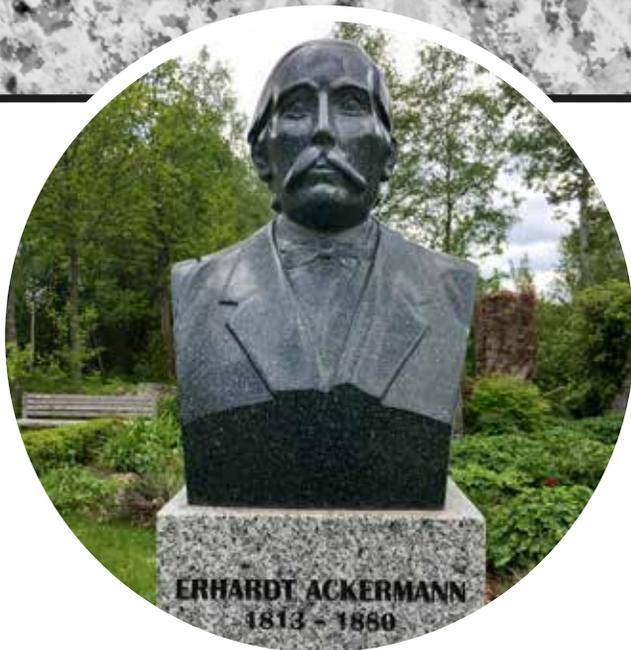


NETZSCH

WIR BESETZEN HAUPTROLLEN.

www.netzsch.com





ERHARD ACKERMANN UND DIE GRANITINDUSTRIE

Aus dem Fichtelgebirge stammen bahnbrechende Erfindungen und technischen Errungenschaften. In der Serie „Zündende Ideen“ stellen wir diese vor.

Kurz nachdem der berühmte Adler anno 1835 in Fürth eingedampft war, hatte sich die bayerische Regierung dazu entschlossen, die neuartige „Eisenbahn“ für die Durchquerung des gesamten Königreichs zu nutzen. Die Idee der „Süd-Nord-Bahn“ war geboren; einer Verbindungsstrecke von Lindau bis Hof, die über Sachsen auch den Anschluss an Böhmen herstellen und damit den Zugang zur bitter benötigten Kohle sichern sollte.

**SCHON WÄHREND SEINER WALZ
WAR ER IMMER WIEDER AUF POLIERTER
MARMOROBJEKTE
AUFMERKSAM GEWORDEN**

Ehe jedoch 1848 der erste Zug auf der neuen Strecke rollen konnte, mussten Arbeiten durchgeführt werden, die alle bis dahin projektierten Bauangelegenheiten in den Schatten stellten: Allein die Schiefe Ebene bei Neuenmarkt-Wirsberg gilt bis heute als Meisterwerk neuzeitlicher Ingenieurskunst, wobei man bei aller Leistung der Planer nicht jene vergessen sollte, die die majestätischen Skizzen in eindrucksvolle Tat umsetzten. Für den Bau der Ebene beispielsweise zeichnete der Weißenstädter Betrieb des Erhard Ackermann verantwortlich, während sich andere Firmen auf die Lieferung der granitenen Schwellenunterlagen konzentriert hatten.



Am 8. August 1813 in Weißenstadt geboren, schloss Ackermann zuerst seine Ausbildung zum Mauerer und anschließend die Meisterprüfung zum Bauhandwerker ab, ehe er sich 1840 mit einem eigenen Steinmetzbetrieb in seiner Heimatstadt niederließ. Schon während seiner Walz war er immer wieder auf polierte Marmorobjekte aufmerksam geworden, was ihn dazu verleitete, auch Granit entsprechend aufbereiten zu wollen. Wieder in der Region angekommen, machte er sich daran, mittels aufwendiger Versuche, bei denen er von seiner Familie unterstützt wurde, ein geeignetes Polituremittel herzustellen. Die Schwierigkeiten waren mannigfaltig: Nicht allein ist Granit sehr viel härter als Marmor, selbst die einfachsten Grundlagen der Politur wurden vor Ackermann verschlossen, da die alteingesessenen Betriebe darin einen klaren Wettbewerbsvorteil erkannten, den sie nur ungern an den Emporkömmling abzutreten bereit waren.

DURCHBRUCH MIT DER BEFREIUNGSHALLE

Mitte der 1840er Jahre konnte er schließlich ein funktionierendes Verfahren vorstellen, das er binnen kurzer Zeit im ganzen Königreich bekannt machte. Immerhin war er nicht allein ein begnadeter Denker, sondern auch ein gewiefter Geschäftsmann: Durch polierte Plättchen und Anschauungsobjekte zeigte er der aufstrebenden Wirtschaft sein Können, so dass schließlich kein geringerer auf ihn aufmerksam wurde als König Ludwig I.. Der entsprechende Auftrag kam postwendend: Für die seit 1842 im Bau befindliche Befreiungshalle bei Kelheim orderte man 72 fünfeinhalb Meter hohe Granitsäulen, die Ackermann fristgerecht lieferte und damit den Durchbruch schaffte.

**FÜR DIE BEFREIUNGSHALLE
ORDERTE MAN 72 FÜNFEINHALB METER
HOHE GRANITSÄULEN**

Aus seinem nach wie vor handwerklich ausgerichteten Betrieb entstand eine erste „Fabrik“, in der Maschinen wirkten, die Ackermann größtenteils selbst konstruiert hatte. 1867 folgte schließlich ein zweiter Neubau entlang der Eger in Weißenstadt, in dem schon bald 176 Arbeiter Lohn und Brot erwarben. Zeitgleich wuchs der internationale Erfolg des Genius, der sich im heimischen Markt mit allerlei Konkurrenz herumschlagen musste – so konnte er seine Produkte 1873 auf der Weltausstellung präsentieren und brachte damit die Granitindustrie des Fichtelgebirges an eine beeindruckende Position im internationalen Markt. | ADRIAN ROSSNER |



Die Industriegeschichte lebt im Fichtelgebirge auf vielfache Weise weiter und belebt den Tourismus. Zwei Beispiele: das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan und Design – und das Granitlabyrinth Epprechtstein

ZIEMLICH BESTE PARTNER



Industriekultur und Tourismus hängen im Fichtelgebirge eng zusammen – wie in keiner anderen Region

Industrie und Tourismus sind auf den ersten Blick zwei Themen, die sich gegenseitig ausschließen. Doch bei näherer Betrachtung lassen sich relativ schnell wechselseitige Einflüsse erkennen. Das Fichtelgebirge liefert den Beweis.

Bereits im frühen Mittelalter wurde Bergbau betrieben und vor allem Gold, Zinn und Erze abgebaut. Die walddreiche Gegend bot das Holz, das zum Verhütten und zur Sicherung der Stollen notwendig war. Der Dreißigjährige Krieg brachte einen Rückgang des Bergbaus mit sich, an dem auch kurze Phasen des Wiederauflebens, insbesondere durch den Besuch von Alexander von Humboldt in der Region, grundsätzlich nichts änderten. Die Industrie des Bergbaus hinterließ aber ihre Spuren, die heute noch gesehen und vor allem touristisch genutzt werden kann. Zusätzlich zu zahlreichen Besucherbergwerken gibt es mehr als 17 Geowege/-pfade und

über 23 Geo-/Museen oder Informationsstellen. Unter dem Dach des Geoparks Bayern-Böhmen stellen diese Attraktionen ein Alleinstellungsmerkmal des Fichtelgebirges dar.

Die geologischen Grundlagen sind es auch, die zur Ansiedlung der Porzellanindustrie vor über 200 Jahren führten. Die Ressource Kaolin und das Vorhandensein von Arbeitskräften bildeten die Voraussetzungen für den Aufstieg des Fichtelgebirges zum Zentrum der europäischen Porzellanindustrie. Bis heute sind die Auswirkungen erkennbar. Sie tragen zu einem weiteren Alleinstellungsmerkmal im Tourismus bei: Mit dem Porzellanikon, dem Staatlichen Museum für Porzellan in Selb und Hohenberg a.d. Eger beheimatet das Fichtelgebirge die größten Fachmuseen dieser Art in Europa. Als weitere touristische Attraktionen, die aus diesem Industriezweig hervorgegangen sind, kommen Outlet-Center, Porzellanwege und -gässchen, Porzellan-Skulpturen wie die größ-

te Porzellankanne der Welt, ein Glockenspiel und der Porzellanbrunnen in Selb hinzu. Sogar ein Hotel zum Thema Porzellan gibt es, das Rosenthal Casino, das heute ebenfalls Touristen in die Region lockt.

WEICHE STANDORTFAKTOREN

Der Tourismus ist darüber hinaus auch für Industriezweige wie Maschinenbau und Automotive von Bedeutung, die weniger von Bodenschätzen als von Fachwissen abhängig sind. Denn eine gut funktionierende touristische Infrastruktur gehört wie die allgemeine Lebensqualität auch zu den „weichen“ Standortfaktoren. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Anwerbung von Fachkräften. Der Förderverein Fichtelgebirge und die Tourismuszentrale Fichtelgebirge unterstützen diese Symbiose mit dem Projekt „Das Fichtelgebirge im Vorstellungsgespräch“ schon seit Jahren. | FERDINAND REB |

SCHLAGLICHTER DER INDUSTRIE- GESCHICHTE IM FICHTELGEBIRGE

Neuer Ausstellungsbereich im
Fichtelgebirgsmuseum



Das Team der AG „Historische Industrieregion Fichtelgebirge“ bei der Sommerlounge 2017:
Dr. Sabine Zehentmeier-Lang, Diana Nitzschke, Sindy Winkler, Yvonne Müller, Adrian Roßner

Große Industriegeschichte auf kleinem Raum darzustellen, hatte sich das Team der Fichtelgebirgsmuseen zusammen mit Adrian Roßner, Vorstandsmitglied im Förderverein Fichtelgebirge, für die diesjährige Sommerlounge vorgenommen. In enger Zusammenarbeit entstanden so sieben Banner, die die Besucher am Abend auf einen informativen Streifzug durch 900 Jahre Industriegeschichte im Fichtelgebirge mitnahmen. Doch die spannende Reise durch die Jahrhunderte war damit noch nicht zu Ende, seit September 2017 widmet das Fichtelgebirgsmuseum den

aufwendig gestalteten Bannern nun einen eigenen Platz in der Dauerausstellung.

Ausgehend von der Fülle an Rohstoffen im Fichtelgebirge werden wichtige Bereiche der heimischen Industrie, von Bergbau und Textilindustrie über Porzellanindustrie bis hin zu den kulturellen und gesellschaftlichen Folgen des industriellen Wandels, schlaglichtartig dargestellt. In chronologischer Reihenfolge nimmt die Präsentation eine Auswahl herausragender Persönlichkeiten, Entwicklungen und Erzeugnisse des Fichtelgebirges in den

Fokus und verdeutlicht damit den heimischen Innovationsgeist, der Motor ständigen industriellen Wandels war und ist. Pointiert wird der neue Dauerausstellungsbereich durch ausgewählte Exponate ergänzt, die dem Besucher sowohl die vielfältigen Rohstoffvorkommen als auch die verschiedenen Industriezweige näher bringen.

Der neue Ausstellungsbereich „Schlaglichter der Industriegeschichte im Fichtelgebirge“ ist von Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr im Fichtelgebirgsmuseum in Wunsiedel zu sehen. |PR|

sagenhaft · sehenswert
Fichtelgebirgs.MUSEEN

SAGENHAFT – SEHENSWERT!

www.bergnersreuth.de | www.fichtelgebirgsmuseum.de

GELUNGENE WIEDERBELEBUNG BEI WINTERLING

Mit einem beispielhaften Schulterchluss stemmen sich vier Gemeinden gegen den Verfall von vier riesigen Industriebrachen. Die Hallen lassen sich vielseitig nutzen

Vier Gemeinden aus dem Fichtelgebirge haben sich aktiv zusammengetan, um gemeinsam eine große Aufgabe zu meistern: Alle vier Gemeinden werden von den Brachen der ehemaligen Winterling-Porzellan AG, die 1999 in Insolvenz ging, dominiert. Der Verfall dieser riesigen Gebäudekomplexe sollte jedoch nicht weiter das Ortsbild prägen! Mit vereinten Kräften wollen die Gemeinden diese ehemaligen industriellen Herzen ihrer Orte reanimieren. Die Tatkraft der vier Bürgermeister wird unterstützt durch die Regierung von Oberfranken, mit Hilfe der Städtebauförderung.

Im Jahr 2013 gründeten Arzberg, Kirchenlamitz, Röslau (alle Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge) und Schwarzenbach a. d. Saale (Landkreis Hof) das gemeinsame Kommunalunternehmen (gKU) Winterling Immobilien als eine Anstalt des öffentlichen Rechts.

Ziel ist es, in allen vier Gemeinden nach einem Masterplan die Gebäude für Neunutzungen zu ertüchtigen, Grundstücke neu zu teilen, Erschließungen zu ordnen und Altlasten zu beseitigen. Das Geld dazu kommt zum Teil aus Förderungen, zum Teil auch aus den selbsterwirtschafteten Einnahmen. Für die neu nutzbar gewordenen Flächen wurden von Anfang an Mieter akquiriert, mittlerweile werden Teilflächen nach ihrer Ertüchtigung auch

zum Verkauf angeboten. „Diese finanziell und zeitlich aufwändige und komplexe Aufgabe wird rund zehn Jahre in Anspruch nehmen“, schätzt Cäcilia Scheffler, Vorstand des gKU Winterling Immobilien.

„DIE NUTZER UND UNTERNEHMEN KÖNNEN ATMEN“

Mittlerweile haben bereits um die 60 in der Region und darüber hinaus bekannte Unternehmen Räume in den Winterling-Arealen gefunden. Ein bunter Mix füllt die einstmaligen leeren Hallen und Bürokomplexe: Metallverarbeiter, Farbenhersteller, vielerlei Handel und Logistik, ein Bio-Getreidelager, aber auch ungewöhnliche Nutzer wie das Radquartier, eine Indoor-Radsport-Area, die zu spektakulären Events mittlerweile Fans und Besucher aus ganz Europa anlockt. „Die Nutzer und Unternehmen können atmen“, erklärt Cäcilia Scheffler den großen Vorteil der Nutzung bestehender Räume. Hat ein Unternehmen kurzfristig einen höheren Flächenbedarf, kann der schnell und unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden.

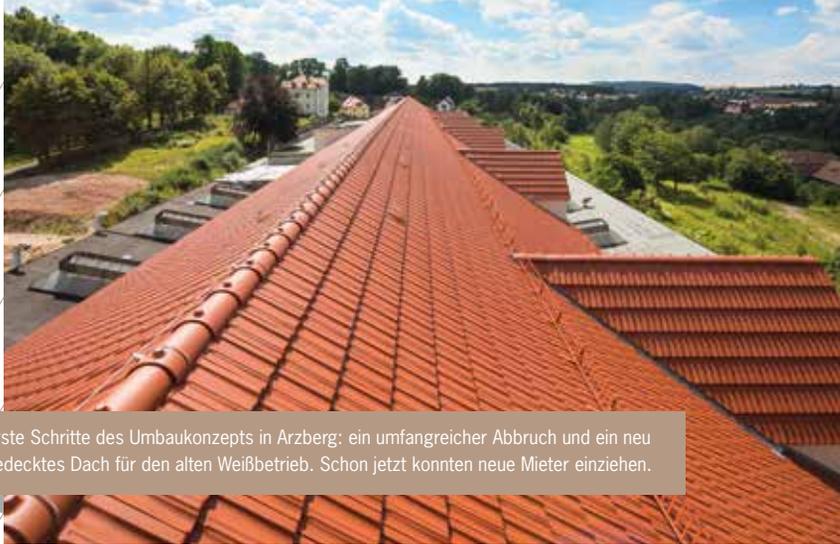
Muss sich ein Unternehmen verkleinern, ist das auch viel unproblematischer möglich, als hätte man einen Neubau mit entsprechenden finanziellen Belastungen gebaut. Auch für Künstler und Kreative bieten die alten Produk-

BILD OBEN: Ausstellung von Emmanuel Eni, Künstler mit afrikanischen Wurzeln und Neubürger in Schwarzenbach/Saale, in der ehemaligen Schwarzenbacher Mäsemmühle. BILD UNTEN: Im ehemaligen Hochregallager in Kirchenlamitz drehen heute Radextremsportler ihre Saltos.



tionshallen spannende Räume für Ausstellungen, Workshops oder Events. gKU-Vorstand Scheffler: „Wir sind da sehr aufgeschlossen!“ Am Ende wird der Erfolg des gemeinsamen Kommunalunternehmens sein eigenes Ende besiegeln, wie Cäcilia Scheffler erklärt: „Wir wollen, dass man uns in zehn Jahren gar nicht mehr braucht und die Gebäude wieder durch den privaten Markt eigenständig vermarktet und betrieben werden können.“

| RONALD LEDERMÜLLER |



Erste Schritte des Umbaukonzepts in Arzberg: ein umfangreicher Abbruch und ein neu gedecktes Dach für den alten Weißbetrieb. Schon jetzt konnten neue Mieter einziehen.



In 30 riesigen Silos lagert die Firma Sonatur hochwertiges Getreide. Früher wurden sie für Porzellanrohstoffe verwendet.



Durch den Rückbau eines Teils der alten Ofenhalle in Kirchenlamitz sind ein Innenhof und eine Feuerwehrezufahrt entstanden. So können die Gebäudeteile durch neue Nutzer wie eine Industrieschreinerei in Beschlag genommen werden.



Visualisierung für Schwarzenbach - Der höhere Bedarf an Stellplätzen und einem repräsentativem Eingang soll durch einen Teilabbruch, eine neue Straße mit LKW-Rampen und mehr Grün gedeckt werden. (Visualisierung Architekt Uwe Fickenscher, Hof)



Ruine, etwa Mitte der 1980er Jahre

DAS PORZELLANIKON IN SELB –

EIN BEISPIEL FÜR DIE ERFOLGREICHE UMNUTZUNG EINER PORZELLANFABRIK

Das heute als Porzellanikon bekannte staatliche Museum befindet sich in den Gebäuden einer ehemaligen Porzellanfabrik. Der Rotgerber Jacob Zeidler baute dort zusammen mit weiteren Gesellschaftern ab 1866 eine der ersten Porzellanfabriken des Fichtelgebirges auf. Nach seinem Tod wurde sie von seinen Söhnen weiter betrieben und ausgebaut. Die Krisensituation des Ersten Weltkrieges zwang die Familie dann aber, die Fabrik an den bereits bedeutenden Selber Unternehmer Philipp Rosenthal zu verkaufen, der sie 1917 als privates Eigentum betrieb.

Die Anlage besaß zu dieser Zeit 9 Öfen und produzierte mit rund 400 Arbeitskräften Service- und Zierartikel für den deutschen und internationalen Markt. Philipp Rosenthal, der umtriebige Generaldirektor von Deutschlands zweitgrößtem Porzellankonzern, begann umgehend mit Ausbau- und Erweiterungsmaß-

nahmen. Bis Ende der 1920er Jahre haben etwa 900 Beschäftigte nicht nur eine Kunstabteilung betrieben, sondern auch Isolatoren oder Artikel für die chemische oder elektrotechnische Industrie hergestellt.

Bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, den die Fabrik unbeschadet überstanden hatte, lief die Produktion wieder an. Der Sohn des Firmengründers, Philip Rosenthal, war bereits 1950 wieder in das Unternehmen eingestiegen und hatte 1958 den Vorstandsvorsitz übernommen. Mit ihm wehte ein neuer Wind, eine designorientierte Produktpalette erschloss neue Käuferschichten, die Zusammenarbeit mit bekannten Künstlern und Ge-

**„GEBÄUDE VERFIELEN,
WAREN NUR NOCH UNTER LEBENS-
GEFAHR BEGEHRBAR.“**

staltern verschaffte dem Unternehmen einen herausragenden Ruf. Rosenthal bewies unternehmerischen Mut, er baute neue, den modernen Produktionsmethoden entsprechende Fabriken, sei es in Speichersdorf, sei es in Selb. Alte Anlagen wie in Selb-Plößberg waren für zeitgemäße Arbeitsabläufe nicht mehr geeignet, das Werk wurde nach der Einweihung der von Walter Gropius entworfenen Fabrikanlage in Selb, Am Rothbühl, 1969/70 geschlossen.

Mit verschiedenen Nutzungen dämmerte der riesige Gebäudekomplex vor sich hin, bot einer kleinen Manufaktur Raum, war Lager, brannte in Teilen sogar ab. Gebäude verfielen, waren nur noch unter Lebensgefahr begehbar.

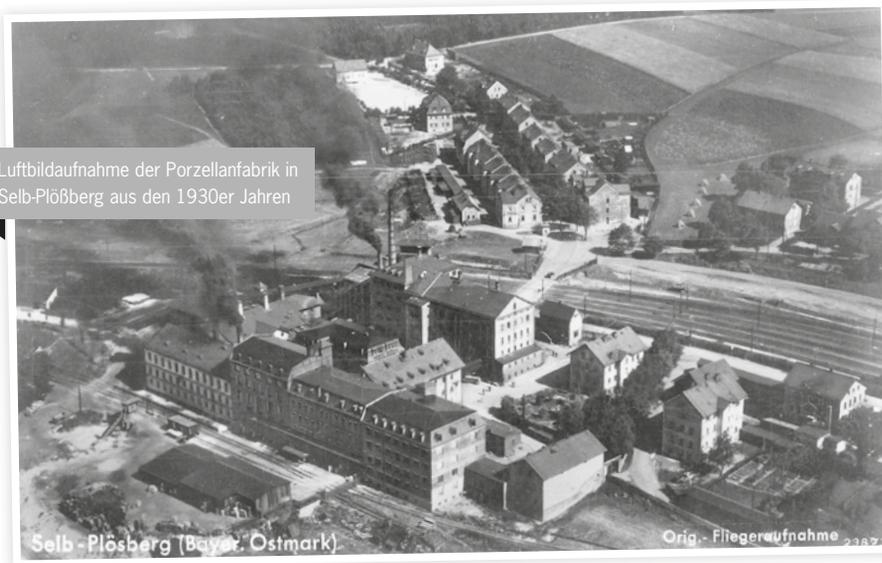
Nach der Gründung des Museums der deutschen Porzellanindustrie 1982 im benachbarten Hohenberg an der Eger entstand in Selb der Wunsch nach einem eigenen Museum. Es

sollte ein Industriemuseum werden, als Standort bot sich die inzwischen heruntergekommene Fabrikanlage in Selb-Plößberg an. Wilhelm Siemen als Leiter des Hohenberger Museums erarbeitete ein stimmiges, umfangreiches Konzept für die Errichtung des ersten Industriemuseums in Bayern.

1988 wurden die inzwischen als Industriedenkmal eingestuft Gebäude vom Zweckverband Deutsches Porzellanmuseum gekauft, 1990 begannen die langwierigen Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen. Mit großer Unterstützung der kommunalen Träger, der Oberfrankenstiftung, des Denkmalschutzes, der Arbeitsämter, vieler weiterer Einrichtungen und

„WILHELM SIEMEN ERARBEITETE EIN STIMMIGES, UMFANGREICHES KONZEPT FÜR DIE ERRICHTUNG DES ERSTEN INDUSTRIEMUSEUMS IN BAYERN.“

Organisationen und zahlreicher Privatpersonen wurde ein Museum geschaffen, das in vorbildlicher Weise behutsam und innovativ mit dem Thema Wiederherstellung eines Denkmals umging. Als Ergebnis konnten auf rund 8000 m² Ausstellungsfläche Themen wie die Herstellung des Porzellans in den letzten 300 Jahren in Europa, die Produktion an authentisch wiederhergestellten Orten, eine Präsentation zur technischen Keramik als einem wichtigen und zukunftsreichen Zweig der keramischen Fertigung in Bayern und Europa dargestellt



Luftbildaufnahme der Porzellanfabrik in Selb-Plößberg aus den 1930er Jahren

werden sowie nicht zuletzt eine 2016 völlig neu gestaltete Ausstellungseinheit zur Geschichte der Firma Rosenthal unter dem Titel „Mythos Rosenthal“ geschaffen werden.

Die rein museale Erlebniseinheit wurde angereichert mit vielen zusätzlichen attraktiven Bereichen: Ein Konferenz- und Tagungsbereich zieht inzwischen aus nah und fern Unternehmen, Organisationen oder Veranstalter an. Für das Catering steht im Café-Restaurant „Altes Brennhaus“ eine moderne, aber dem Industriecharakter entsprechende Gastronomie zur Verfügung.

Neben den wechselnden Sonderausstellungen von nationalem und internationalem Rang haben sich auch die museumspädagogischen Programme einen festen Platz erobert. Nicht nur Schulen, sondern auch Eltern wissen dies

unter der Woche, an den Wochenenden und in den Ferien zu schätzen. Konzerte, Großveranstaltungen, Kabarett, der Kunstgewerbemarkt „Handgemacht“ ziehen Besucher und Interessierte aus einem großen Umkreis in das Museum. Das Porzellanikon in Selb hat sich zusammen mit dem Haus in Hohenberg an der Eger zu Europas größtem Spezialmuseum für Porzellan entwickelt, es ist, wie von maßgeblichen Stellen immer wieder betont wird, zu einem Leuchtturmprojekt der Region geworden. Der Freistaat Bayern würdigte diese Entwicklung, indem er das Museum zum 1.1.2014 als einziges oberfränkisches Museum in die staatliche Trägerschaft übernahm und damit die Basis schuf für eine weitere intensive Beschäftigung mit dem Werkstoff Porzellan, der Nordostbayern in einzigartiger Weise prägte und bis heute prägt. | PR |



Porzellanikon heute



KUNST AM STANDORT UND KREATIVITÄT FÜR ZUHAUSE

Die Zusammenarbeit mit Künstlern und Designern hat den Standort von Rosenthal, die oberfränkische Stadt Selb, maßgeblich geprägt. Entwürfe von Otto Pione, Friedensreich Hundertwasser und Marcello Morandini schmücken die Fassaden der Rosenthal Gebäude, die Produktionsstätte Rosenthal am Rothbühl von Walter Gropius schrieb Architekturgeschichte. In dieser Tradition schuf das italienische Street Art-Duo Orticanoodles direkt hinter dem Rosenthal Outlet Center einen 20,25 Meter hohen Schornstein aus Rosen, der an die frühen floralen Dekorationen auf Porzellan erinnert. Lorbeerblätter, Azaleen und Vergissmeinnicht bringen Frische in den Entwurf und runden ihn zu einem Kunstwerk ab, das moderne Architektur, Street Art und Porzellan auf das Schönste verbindet.

Mit Blick auf das im wahrsten Sinne herausragende Kunstwerk können die Besucher des Rosenthal Outlet Centers Selb nach Herzlust shoppen und sich den Schornstein im Miniformat als stapelbare Becher auch

exklusiv kaufen. Neben diesem begehrten Mitbringsel erwartet die Kunden eine rund 4000 Quadratmeter große Erlebniswelt im stilvollen wie authentischen Fabrikloft des ehemaligen Rosenthal Werks mit hochwertigem Porzellan, edlen Accessoires, funktionalem Kochgeschirr und formschönen Bestecken aus dem gleichnamigen Haus mit seinen Marken Ro-



Das Rosenthal Outlet Center in Selb begeistert mit Erlebnisshopping

senthal, Rosenthal meets Versace, Thomas, Hutschenreuther, Arzberg und Sambonet. Dabei schaffen die vielen Dekorations- und Wohnideen, die hübsch arrangierten Gedecke und die künstlerisch dekorierten Vasen viel kreativen Raum für die Verschönerung von Küche, Ess- oder Wohnzimmer.

Und auch wer dann noch Neues für Schlafzimmer, Bad oder den Kleiderschrank sucht, wird fündig: Weitere renommierte Marken wie der italienische Heimtextilienhersteller Bassetti sind ebenso vertreten wie die deutschen Modeunternehmen Mac und Trigema sowie hochwertige Frottierwaren von Vossen, Dekorationsartikel von Lambert und WMF mit umfangreichem Sortiment rund ums Genießen. Neu in Selb ist zudem die Schokoladenmanufaktur Art of Chocolate mit süßen Versuchen.

Kostenlose Parkplätze, eine Spielecke für die Kleinen und ein stylisches Café mit Sonnenterrasse runden das außergewöhnliche Shopping-Erlebnis ab. | PR |

WILLKOMMEN IN ENTENHAUSEN

Deutschlands 1. Comic-Museum!



**ERIKA
FUCHS
HAUS**

MUSEUM FÜR
COMIC UND SPRACHKUNST
Bahnhofstraße 12
95126 Schwarzenbach a. d. Saale
www.erika-fuchs-haus.de
Dienstag – Sonntag 10 – 18 Uhr

Rosenthal
OUTLET CENTER

SHOPPING IM FABRIKLOFT



PHILIP-ROSENTHAL-PLATZ 1 | 95100 SELB
MO – SA 10 – 18 UHR | TEL.: 09287-72490
WWW.ROSENTHAL.DE

NO
basics



wegweisend

Ihr Premium Outlet
in Oberfranken
www.nobasics.eu

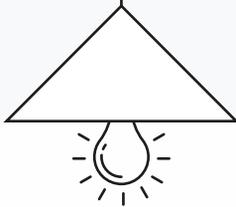


**NEBEN DEM
ROSENTHAL
OUTLET CENTER**





VON DER LEUCHTEN- ZUR KREATIV-FABRIK



In die „Schaltzentrale“ kehrt Leben ein / Neue Nutzung für Reitz-Areal in Bad Berneck – Leerstand als Raumwohlstand interpretieren

Knapp sieben Jahre nach der Insolvenz des Licht- und Schalttechnikunternehmens Popp & Co. in Bad Berneck (Reitz-Areal), dem damals größten Arbeitgeber der Stadt, kehrt auf dem Gelände (29.000 m² Werksfläche) wieder Leben ein. Nachdem der Bayreuther Christian Wedlich mit seiner Unternehmensgruppe das Areal erworben

hat, sollen die beiden riesigen Hauptbürogebäude (4500 m²) in der Kulmbacher Straße in Teilbereichen vermietet werden. Wedlich denkt an klassische Gewerbe- und Büroflächen, aber auch an Start-ups und Coworker, für die sich das Gebäude hervorragend eignet. Neu ist, dass ausdrücklich auch Kultur- und Kreativschaffende als Nutzer angesprochen werden

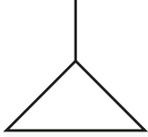
und so insgesamt ein einmaliges Gewerbe- und Kreativzentrum entstehen soll.

Die Idee hierzu kam nicht von ungefähr. In Folge des Struktur- und demographischen Wandels stehen viele Wohnhäuser, aber auch Gewerbeobjekte im Fichtelgebirge ungenutzt leer. Als Leerstandsbekämpfer erkannten die beiden Regionalmanager von Wunsiedel und Bayreuth, Ronald Ledermüller und Alexander Popp, dass hier allein mit klassischen Ansätzen kein Erfolg zu erzielen ist. So holte man sich Rat bei der Berliner Unternehmerin Stefanie Raab und ihrer Firma coopolis – sie war es, die die sogenannte „Zwischennutzungsagentur“ erfand. Damit wird der vermeintlich negative Leerstand zum wertvollen Raumwohlstand umdefiniert. Kreative aus der Region und aus den Metropolen suchen händierend nach Raum und Entfaltungsmöglichkeiten – sie können künftig hier ihre Zelte aufschlagen. Arbeiten, Wohnen und Erholen in perfekter Kombination und zu günstigen Konditionen – Rahmenbedingungen, die es in keiner Großstadt gibt! Die Idee des kreativen



Neustart in gar nicht so alten Gemäuern - die Schaltzentrale wird eröffnet. Viele Scheren waren erforderlich, weil viele Beteiligte zur Realisierung notwendig waren. Und viel Kooperationswille wie auch viel neues Denken.

v. links: Christian Wedlich; Alexander Popp; Bürgermeister Jürgen Zinnert; Christiane Schilling, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken; MdB Dr. Silke Launert; MdL Martin Schöffel; Ronald Ledermüller; Sabine Gollner



Leerstandsmanagements und einer einmaligen Kooperation der beiden Landkreise war geboren (www.freiraumleben-fichtelgebirge.de) und wurde mit Unterstützung des Freistaates Bayern umgesetzt. Ledermüller und Popp arbeiten eng mit der Impulsstrategin Sabine Gollner von der Künstlerkolonie Fichtelgebirge (KÜKO) und dem Amt für Ländliche Entwicklung zusammen und nun wird die Schaltzentrale zum Pilotprojekt für die ganze Region.

SCHALTEN UND WALTEN FLEXIBEL NACH BEDARF

Der Name „Schaltzentrale“ ist gut gewählt. Er bezieht sich zum einen auf die Vergangenheit des Gebäudes, zum anderen weist der Name in die Zukunft. Bürgermeister Jürgen Zinnert sprach bei der Eröffnung von der großen Bedeutung und immensen Strahlkraft, die das Projekt für die Stadt und weit darüber hinaus hat und bedankte sich bei Christian Wedlich für den Mut, in dieses Objekt zu investieren. „Objekt und Lage sind absolut vorteilhaft“, sagt Wedlich. „In zwölf Autominuten erreicht man die Universität Bayreuth, in drei Minuten die Autobahn A9.“

Der innovative Mix aus Coworking Space, Gewerbezentrum, Werkstätten und Logistikflächen schafft einen einmaligen Raum für Beteiligte vom Start-up bis hin zu Firmengrößen der Region. Unter dem Motto „Schalten und walten, wie Du willst!“ ist das neue Bürokonzept mit seinen flexiblen Mietzeiten von einzelnen Tagen, Wochen oder Monaten sowie die gemeinsame Nutzung von Seminar-, Meeting- und Konferenzräumen ideale Anlaufstelle für Einwohner und ihre Geschäftsideen – aber auch für Besucher, die spontan auf der Suche nach einem Homeoffice sind. Als besonderen Support bietet die sogenannte „Kreativ-Etage“ sehr günstige Büroflächen für Start-ups, Kleinstunternehmer und Kreativschaffende. Die Mietflächen kosten zwischen 3 und 3,50 Euro. Der neue Coworking Space ist ein Paradebeispiel für das Zusammenwirken verschiedenster Institutionen und gewerblicher Investoren.

Das neue Konzept sorgt in Bad Berneck für Aufbruchstimmung, die Stadt kann mit viel Potenzial für Gründer, Freiberufler und neue Unternehmen insgesamt wieder optimistischer in die Zukunft blicken. Die Schaltzentrale ist dabei ein wichtiger Marketingfaktor für die ganze Fichtelgebirgsregion. Das Projekt werde überregional beworben, so Sabine Gollner von der KÜKO, die sich als Ansprechpartner um die Kultur- und Kreativschaffenden kümmert. Die Kreativwirtschaft ist eine der am stärksten wachsenden Branchen überhaupt. Das Dreigestirn Ledermüller, Popp und Gollner möchte zusammen mit dem Zentrum „bayernkreativ“ die Region zur Modellregion für die Kultur- und Kreativwirtschaft (siehe auch Seite 49) machen. Der Schlüssel hierzu ist die Design- und Industriegeschichte, aber auch der Raumwohlstand der Region – eben einer Industrieregion im Wandel. | **STEPHAN HERBERT FUCHS** | **ALEXANDER POPP** |

Bildquellen:

Foto Eröffnung: Stephan Herbert Fuchs, Journalist.

Oben: Lena Wenz



SCHERDEL

TECHNIKBEGEISTERT.

WAS UNS PRÄGT

Seit über 125 Jahren stehen wir für bewegenden Erfolg. Einmal quer über den Atlantik? Für uns nichts Neues. Wir waren z.B. dabei, als die Welt mit Daimler, Diesel & Co. große Sprünge machte. Die Bewegung und mit ihr die Entwicklung rund um den Motor sind in unserem Unternehmen der tägliche Antrieb.

WIE WIR SIND

Als verlässlicher Partner entwickeln und realisieren wir Innovationen. Wir profitieren von dem Wissen und den Synergien innerhalb unseres starken, globalen Verbunds. Neugierig, wertschätzend und mit viel Engagement sind unsere Mitarbeiter maßgeblich für den gemeinsamen Erfolg verantwortlich.

WOHIN WIR GEHEN

Ob alternative Werkstoffe, die Elektrifizierung der Antriebe oder zukunftsorientierte Systemtechnologien. Wir bewegen uns gekonnt in spannenden Zukunftsfeldern. Seite an Seite mit unseren Mitarbeitern, Kunden und Partnern. Für eine umweltverträgliche Fortbewegung mit Effizienz und der Begeisterung zur Technik.

SCHERDEL GmbH | Scherdelstraße 2 | 95615 Marktredwitz
Tel.: 09231 603 0 | info@scherdel.de

www.scherdel.com

DRUCK & FÜLLSTAND IN KRITISCHER UMGEBUNG? FÜR UNS ALLTÄGLICH.



Messtechnik von BD|SENSORS ist Spitzentechnologie - Made in Hochfranken.

Unsere Messgeräte sorgen für zuverlässige und präzise Druck- und Füllstandsmessung bei Kunden rund um den Globus. Sie sind in zahlreichen Branchen zu Hause, liefern Messdaten aus vielfältigen Anwendungen und behalten auch in kritischer Umgebung stets die Oberhand!



LUISENBURG FESTSPIELE WUNSIEDEL

FESTSPIELSAISON 2018
Mai – August

ANDREAS HOFER

DIE FREIHEIT DES ADLERS
Dramatisches Volksstück von Felix Mitterer

MY FAIR LADY

Musical von Alan Jay Lerner und Frederick Loewe

SHERLOCK HOLMES

DER TOD DES BAYERNKÖNIG
Kriminalkomödie von Dogberry&Probstein

DAS DSCHUNGELBUCH

Familienmusical nach dem Roman von Rudyard Kipling
Neufassung von Birgit Simmler und Paul Graham Brown mit Live-Musik

GRÄFIN MARIZA

Operette von Emmerich Kálmán

LA TRAVIATA

Oper von Giuseppe Verdi

Kartenvorverkauf Mitte November 2017

Infos, Preise und Karten:

Tourist-Information der Festspielstadt Wunsiedel

Tel. 09232/602 162 | Fax 09232/602 169

E-Mail: karten@luisenburg-aktuell.de

www.luisenburg-aktuell.de

LUISENBURG-FESTSPIELE 2018

HOCHKARÄTIGES THEATER

Mitte November startet der Kartenvorverkauf für die Spielzeit 2018 auf der Luisenburg der Freilichtbühne im Fichtelgebirge mit dem besonderen Flair. Wer selbst schon Gast bei den hochkarätigen Stücken in der beeindruckenden Naturkulisse war, ist begeistert von der Leistung der Schauspieler und der faszinierenden und schönsten Bühne Deutschlands. Künstlerische Leiterin Birgit Simmer hat auch für die Saison 2018 wieder ein hochkarätiges Programm mit diversen Extras und Höhepunkten zusammengestellt. Zwischen dem 1. Juni und 20. August 2018 begeistert das Familienmusical „Das Dschungelbuch“ nach dem Roman von Rudyard Kipling mit Live-Musik in einer Neufassung von Birgit Simmler und Paul Graham Brown.

Mit „Andreas Hofer – Die Freiheit des Adlers“, einem dramatischen Volksstück von Felix Mitterer, kommt ein großes Historienstück als Auftragswerk auf die Luisenburg.

Für Krimi- und Komödien-Fans ermitteln Sherlock Holmes und Dr. Watson in „Sherlock Holmes – Der Tod des Bayernkönigs“ von Dogberry & Probstein.

Die Musical-Liebhaber können sich auf „My Fair Lady“ von Alan Jay Lerner und Frederick Loewe freuen.

„Gräfin Mariza“ von Emmerich Kálmán verzaubert die Freunde der Operette und „La Traviata“ von Giuseppe Verdi lässt große Opern-Melodien erklingen.

SILICON VALLEY? CREATIVE VALLEY!

Oberfränkische Städte und Landkreise erschließen gezielt das Potenzial der Kultur- und Kreativwirtschaft, unterstützt von bayernkreativ, dem Bayerischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft

Es gal ob traditionsreiche Unternehmen wie die 1879 als Waffefabrik gegründete Sandler AG oder junge Start-ups wie „myboshi“ und „Bag to life“: Der Ideenreichtum, die Gestaltungskraft und das Geschick der Oberfranken sind seit Jahrhunderten für Erfolgsgeschichten gut. Um die kreativen Stärken der Region zu fördern und auszubauen, haben der Landkreis Wunsiedel im



Kreatives Erfolgsmodell: Bag to life design seit 2010 aus Materialien der Flugzeugindustrie
Accessoires wie Taschen und Rucksäcke



Kreativer Schulterschluss: Alexander Popp, Regionalmanager im Landkreis Bayreuth, Christine Lauterbach, LEADER-Managerin LAG „Fichtelgebirge innovativ“, Ronald Ledermüller, Regionalmanager im Landkreis Wunsiedel und Dirk Kiefer, Leiter von „bayernkreativ“ diskutieren im HUB Nürnberg über das Creative Valley (v.l.n.r.)

Fichtelgebirge, die Stadt und der Landkreis Bayreuth sowie die Stadt und der Landkreis Hof ein gemeinsames Projekt gestartet – das Creative Valley. Vorbild ist das „Silicon Valley“. Die Voraussetzungen sind hervorragend. Denn wie das kalifornische Erfolgsmodell kann Oberfranken auf hochqualifizierte und motivierte Fachleute, industrielle Kompetenz und die Unterstützung der Politik setzen.

analysieren, ob sich die erprobten Maßnahmen in andere Regionen transferieren lassen.

„Hochfranken ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass Kultur- und Kreativunternehmen nicht nur in großen Metropolen wie München und Berlin erfolgreich arbeiten können“, weiß Dirk Kiefer, der Leiter des 2015 gegründeten Bayerischen Zentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft, einer Initiative des Bayerischen Wirtschaftsministeriums. Seiner Meinung nach entpuppt sich die lange Zeit kaum beachtete Kultur- und Kreativwirtschaft immer mehr als Jobmotor, Ideengeber und Partner für andere Wirtschaftszweige. „Maßnahmen wie das ‚Creative Valley Hochfranken‘ halten die Kreativen in ihrer Heimat und ziehen weitere an“, freut sich der Kultur- und Kreativwirtschaftsexperte.

| CHRISTOPH KIRSCH |

NÄHRBODEN FÜR ERFOLG

Oberfranken bietet mit Fachschulen für Produktdesign in Selb und für Textildesign in Münchberg-Naila, Hochschulen in Hof und Bayreuth mit Studiengängen wie Webdesign, Mediendesign oder Computerspielwissenschaften, vom Freistaat Bayern unterstützten Zentren wie dem BayernLab in Wunsiedel oder dem Digitalen Gründerzentrum Hof aber auch mit international renommierten Festivals wie den Hofer Filmtagen, den Bayreuther Richard Wagner Festspielen oder den Luisenburg Festspielen das erforderliche Umfeld für eine kreative und innovative Entwicklung.

VORBILD FÜR ANDERE REGIONEN?

„Mit dem ‚Creative Valley‘ wollen wir die vielen kreativen und innovativen Unternehmen, die wir bereits jetzt in der Region haben, gezielt fördern und mit kreativen Talenten vor Ort und in anderen Teilen Bayerns und Deutschlands vernetzen“, erläutert Ronald Ledermüller die Vision. Der Regionalmanager des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge und seine Kollegen aus den benachbarten Städten und Landkreisen wollen das Fichtelgebirge und das Hofer Land mit dem bayernweit einzigartigen Vorhaben zu einer Modellregion für die Kultur- und Kreativwirtschaft entwickeln. Eine wissenschaftliche Begleitung des Projekts soll sogar



FREIRAUM FÜR MACHER

Entwicklungsagentur Fichtelgebirge setzt auf Image- und Marketingkampagne

Im Fichtelgebirge lässt es sich gut leben! Das weiß jeder, der hier wohnt und arbeitet. Damit das in Zukunft auch alle erfahren, die das Fichtelgebirge noch nicht kennen, plant die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge eine großangelegte Imagekampagne. In mehreren Arbeitskreisen und Bürgerbefragungen wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein Fichtelgebirge, der Tourismuszentrale und dem Naturpark Fichtelgebirge herausgearbeitet, was das Fichtelgebirge ausmacht, warum es lohnt, hier zu leben und was die Region zu bieten hat. Diese Kernbotschaften werden nun medial aufbereitet und in den kommenden beiden Jahren verbreitet. Ziel ist, neben Fachkräften auch Investoren ins Fichtelgebirge zu locken und für den Standort zu begeistern.

**OB EHRENAMT, ENGAGEMENT
GEGEN RECHTS, VORREITER IN
NACHHALTIGKEIT ODER HIDDEN
CHAMPION – DIE MENSCHEN IM
FICHTELGEBIRGE GESTALTEN IHR
LEBEN UND IHRE WIRTSCHAFT
TATKRÄFTIG MIT ENGAGEMENT, HERZ
UND WERTSCHÄTZUNG FÜR DIE HEIMAT
FICHTELGEBIRGE.
„GEJAMMERT WIRD WOANDERS!“**

Die Imagekampagne der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge greift deshalb zunächst das Leben und die Vorzüge in der Region heraus, um die sogenannten „Kernwerte“ des Fichtelgebirges zu ermitteln. Die Kernwerte stellen die Eigenschaften der Region dar, die letztendlich für das Fichtelgebirge stehen.

Eine Vielzahl von Freizeit- und Kulturmöglichkeiten, freie Kindergartenplätze sowie kostengünstiger Baugrund sprechen für unsere Region. Durch die attraktive, aber auch glaubwürdige Erarbeitung dieser Werte wurde eine kraftvolle Kernbotschaft entwickelt, die für alle Lebensbereiche im Fichtelgebirge greifen und Aufmerksamkeit erregen soll. Dieses Selbstverständnis der

AUSGLEICHEND

Work-Life-Balance und Entschleunigung werden in unserer Region gelebt. Viel Platz zum Leben, Arbeiten und Genießen bietet eine unvergleichliche Lebens-, Erholungs- und Freizeitqualität.

HERZLICH-ENGAGIERT

Als starke Gemeinschaft engagieren wir uns mit Herzblut für Familien, Diversität und die Region über die Grenzen hinaus. Das Wohl unserer Besucher und Bewohner ist für uns Herzenssache.

NATURSCHÄTZEND

Wir lieben und respektieren unsere Umwelt sowie die einmaligen Naturschätze und prägen damit die deutsche Naturlandschaft.

KULTURSCHAFFEND

Ob Musikfestivals, Theater, Kunst, Design oder Museen – unsere Region bietet nicht nur eine Breite an Kulturerbgütern, sondern auch eine große zeitgenössische Kulturvielfalt.

WIRTSCHAFTS-FÖRDERND

Als Wirtschaftsstandort mit über 150-jähriger Industriekultur und zukunftsfähigen Standortvorteilen sind wir Heimat zahlreicher Hidden Champions und namhafter Weltmarktführer mit hoher Branchendiversität.

ZUKUNFTSBILDEND

Wir gestalten aktiv und kreativ den gesellschaftlichen Wandel sowie nachhaltiges Leben und Wirtschaften. Mit einzigartigen Aus- und Weiterbildungsangeboten setzen wir europaweit zukunftspädagogische Maßstäbe.



Die Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Entwicklungsagentur, Kommunen, der Tourismuszentrale, dem Naturpark und dem Förderverein Fichtelgebirge zusammen mit Sabine Kropf von der Markenagentur Ideenhaus.



ENTWICKLUNGSAGENTUR FICHTELGEBIRGE

Jean-Paul- Str. 9
95632 Wunsiedel i. Fichtelgebirge

WILLKOMMENSAGENTUR

E-Mail: willkommensagentur@landkreis-wunsiedel.de
Telefon: +49 (0) 9232- 80485

IMAGE- UND MARKETINGKAMPAGNE

E-Mail: thomas.edelmann@landkreis-wunsiedel.de
Telefon: +49 (0) 9232- 80451

Region wird zu einer Art Werbetitel und soll die regionale Identität stärken und Neugier auf das Fichtelgebirge wecken.

Neben der Imagekampagne ist die Willkommensagentur ein weiterer Baustein zur Stärkung des positiven Images der Region. Hier bekommen Zuzügler und Rückkehrer, deren Partner und Familien, Tipps und Informationen zu den Angeboten, die ihren jeweiligen Bedürfnissen entsprechen: Wo ist die nächstgelegene Kita? Welche Angebote haben die

Sportvereine in der Region? Gibt es eine passende Stelle für meinen Partner? Diese und alle weiteren Fragen werden künftig von der Willkommensagentur beantwortet. Und den Neubürgern wird so ein Gefühl vermittelt, was das Fichtelgebirge ausmacht und wie das Leben hier gestaltet werden kann. Hierfür gibt es gleich zum Start ein Willkommenspaket, in dem Hinweise zu Einrichtungen und Ansprechpartnern enthalten sind. Dieser erste Überblick soll helfen, sich schnell zurecht zu finden und heimisch zu fühlen.

Die positive Innen- und Außenwahrnehmung des Fichtelgebirges sowie die Unterstützung der regionalen wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung ist eines der wichtigsten Ziele des Kreisentwicklungskonzeptes des Landkreises Wunsiedel i. Fichtelgebirge. Hierfür arbeitet die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge auch intensiv mit den benachbarten Landkreisen Bayreuth, Hof und Tirschenreuth, der Tourismuszentrale Fichtelgebirge, der Wirtschaftsregion Hochfranken, Oberfranken Offensiv und mit dem Förderverein Fichtelgebirge zusammen.
| KATHARINA HUPFER |

FACHKRÄFTE

Freiraum für Macher.

**Hier kannst Du durchstarten.
Mit bester Lebensqualität.**

- Hohe Dichte an Top-Unternehmen
- Viel Natur zum Durchatmen
- Weltoffenheit und Herzlichkeit

TOURISMUS

Freiraum für Macher.

**Entschleunigung, die Du
Dir wünschst.**

- Naturerlebnis pur im Fichtelgebirge
- Mehr als 500 km Wander- und Radwege
- Attraktive Kultur-, Theater- und Musikevents

GRÜNDER

Freiraum für Macher.

**Hier wird Ihr Start-Up Realität.
Mit besten Chancen.**

- Optimale Förderung
- Beste Infrastruktur
- Attraktive Gewerbeflächen und -immobilien

UNTERNEHMEN

Freiraum für Macher.

**Hier wächst Ihr Unternehmen.
Langfristig und gesund.**

- Attraktive Gewerbeflächen und -immobilien
- Hohe Qualifikation von Arbeits- und Fachkräften
- Beste Infrastruktur
- Optimale Förderung

INDUSTRIEREGION MIT HOHER LEBENSQUALITÄT

Aufgrund der hohen Industriedichte, des ausgewogenen Branchenmixes und der günstigen Lage haben sich in Oberfranken in den vergangenen Jahren zahlreiche regionale und überregionale Dienstleistungsunternehmen angesiedelt, die heute zusammen mit der Industrie zu den Hauptwachstumsträgern der Region zählen. Die oberfränkische Wirtschaft profitiert hierbei von der vergleichsweise niedrigen Gehaltsstruktur, die Beschäftigten wiederum von den günstigen Lebenshaltungskosten. Was viele überraschen dürfte, ist, wie gut die Entwicklung ausfällt. Das zeigt der Gesamtblick auf die Gebietskulisse Oberfranken, aber auch die Betrachtung der vier Fichtelgebirgslandkreise (Quelle wenn nicht anders angegeben: IHK für Oberfranken Bayreuth).

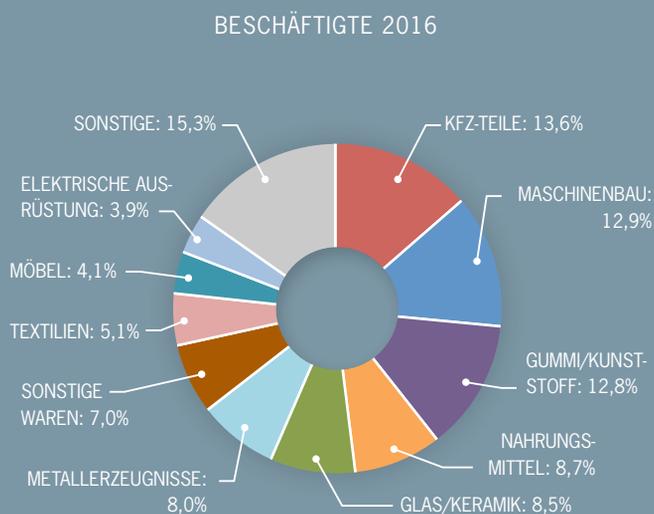
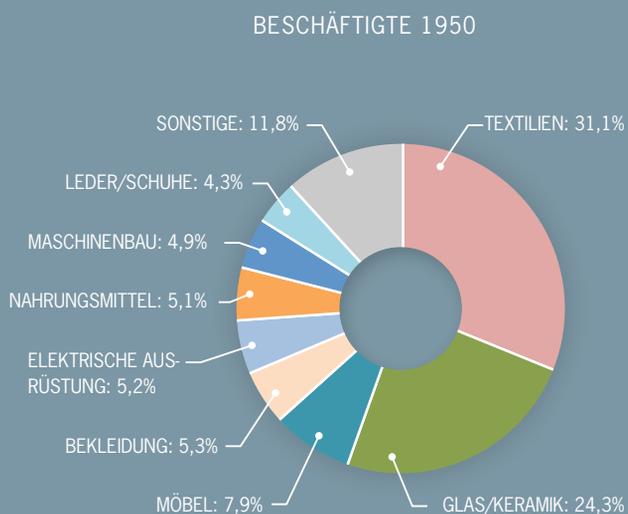
- ✓ Im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth sind viermal mehr Hidden Champions zu Hause als im Bundesdurchschnitt (gemessen am Bruttoinlandsprodukt).
- ✓ In Oberfranken wurden in den vergangenen 10 Jahren knapp 47.000 neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen (+13 Prozent).
- ✓ Die Anzahl der Beschäftigten ist in allen Fichtelgebirgslandkreisen zwischen 2005 und 2016 deutlich gestiegen. Spitzenreiter ist der Landkreis Hof mit einem Zuwachs von 16,3 Prozent.
- ✓ Das real verfügbare Einkommen in Oberfranken ist am höchsten in ganz Bayern.
- ✓ Oberfranken ist Genussregion und immaterielles Kulturerbe der UNESCO mit der höchsten Brauerei-, Metzgerei- und Bäckereidichte der Welt.
- ✓ Das Fichtelgebirge verzeichnet als Reiseziel seit acht Jahren gut 25 Prozent mehr Gästekünfte und 17 Prozent mehr an Gästeübernachtungen. Die Ankünfte sind inzwischen so hoch wie zu Grenzöffnungszeiten! Diese Zahlen beziehen sich auf die gewerblichen Übernachtungen und Betriebe ab 10 Betten (Quelle: Stat. Landesamt Bayern und DWF München).

Der Strukturwandel auf einen Blick – War 1950 rund die Hälfte aller Beschäftigten in Oberfranken von der Porzellan- und Textilindustrie abhängig, ist die Region heute wesentlich breiter und damit wohl auch stabiler aufgestellt. Wenn tradierte Strukturen wegfallen, bricht deswegen also nicht automatisch die Wirtschaft zusammen. Denn Strukturen können ersetzt werden und der Wandel kann die Leistungskraft der Wirtschaft auf lange Sicht sogar noch stärken.



WIRTSCHAFTSSTRUKTUR OBERFRANKENS STRUKTURWANDEL IN DER INDUSTRIE

Stand: 03/17



Erhebungsmethodik nicht identisch. Vergleich nur als Trendaussage zulässig.
Beschäftigte 2016: Betriebe ab 20 Mitarbeitern

Schaubild: IHK für Oberfranken Bayreuth - Entwurf Malte Tiedemann
Quelle: Bay. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung



Nicht einfach
nur gebildet.

Ausgebildet,
weitergebildet,

IHK-Weiterbildung für Oberfranken
topgebildet!
www.ihk-lernen.de

Nehmen Sie uns beim Wort:

IHK – Die erste Adresse

www.bayreuth.ihk.de



**STRUKTURWANDEL
ERFOLGREICH
GESCHAFFT –
JETZT FEHLEN DIE
FACHKRÄFTE!**

Bis in die 1990er Jahre war das Fichtelgebirge weitgehend monostrukturiert. Solange es der keramischen Industrie gut ging, ging es gerade auch dem Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge gut. Der Strukturwandel hat seit 1990 dazu geführt, dass viele einen Arbeitsplatz in anderen Teilen Deutschlands gesucht haben. Diese Abwanderung hat die Überalterung verstärkt und damit den demografischen Wandel beschleunigt. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet: Um 2120 ist zum Beispiel die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Wunsiedel in den vergangenen Jahren gestiegen. Zurückzuführen ist der Trend vor allem auf die positive Entwicklung in verschiedenen Industriebranchen. Dies und die hervorragende Lebensqualität locken wieder erfolgreich Arbeitskräfte aus anderen Gegenden in die Region.

GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG: FACHKRÄFTEMANGEL

Inzwischen bekommen immer mehr heimische Unternehmen den Fachkräftemangel massiv zu spüren. Wurden die Unternehmen bei ihrer Suche nach gut qualifizierten Fachkräften in den vergangenen Jahren noch in der Tschechischen Republik fündig, ist diese Quelle inzwischen weitgehend versiegt, hat der Nachbar doch die niedrigste Arbeitslosenquote der Europäischen Union. Nach IHK-Schätzung fehlen oberfrankenweit rund 19.000 Fachkräfte, vor allem beruflich Qualifizierte.

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Wir brauchen eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch die Berufsausbildung muss noch attraktiver werden. Wir sind im Wettbewerb mit anderen Regionen und müssen uns entsprechend positionieren. Längst sind für mich das betriebliche Gesundheitsmanagement und der Aspekt „Work-Life-Balance“ wichtige Bausteine einer Fachkräftesicherung.

ZUKUNFTSSICHERUNG DURCH WEITERBILDUNG

Ein wichtiger und elementarer Baustein für die Fachkräftesicherung ist die Weiterbildung. Was liegt näher, als Mitarbeiter, die die Prozesse im Haus bestens kennen, hierbei zu unterstützen? Auch die Vermittlung von Studienabbruchern wird immer wichtiger, immerhin brechen rund 30 Prozent aller Bachelor-Studenten ihr Studium ab.

DR. LAURA KRAINZ-LEUPOLDT, IHK-VIZEPRÄSIDENTIN UND VORSITZENDE DES IHK-GREMIUMS MARKTREDWITZ-SELB

Sommer Lounge

MEILENSTEINE FÜR DIE ZUKUNFTSENTWICKLUNG

WO KOMMEN WIR HER? WO GEHT'S HIN?
WIE POSITIONIEREN WIR UNS FÜR DIE ZUKUNFT?

Diese Fragen standen im Zentrum der diesjährigen Sommerlounge Fichtelgebirge, die gleichzeitig Auftaktveranstaltung für das Fest der Porzellaner in der Stadt Selb war.

Gastgeber war diesmal das Porzellanikon, Staatliches Museum für Porzellan, das die Besucher durch die Aura beeindruckender Originalschauplätze in der ehemaligen Porzellanfabrik und einer hippen Sommerlounge-Partyzone im Industrial-Style mit riesigem Messebereich in den Bann zog.



Die Moderatoren Anke Rieß-Fährnich und Jens Stenglein sprachen mit interessanten Gästen über aktuelle Themen aus Wirtschaft, Tourismus, Regionalentwicklung und über die künftige Positionierung des Fichtelgebirges als Lebens- und Wirtschaftsraum und Tourismusregion.



VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT WIRD SPÜRBAR

Wow – was für ein starker Auftritt des Fichtelgebirges! Was für eine Vielfalt! Was für ein Ambiente bei dieser Sommerlounge 2017 im Porzellanikon Selb!

Das Konzept der Organisatoren ging auf: Kompetenz und Stärken der Region zeigen, Aktuelles und Innovatives aus Wirtschaft, Bildung, Forschung und Tourismus im Fichtelgebirge präsentieren und – nicht zuletzt - Netzwerken in gemütlich anregender Atmosphäre. Unter dem Motto „Fichtelgebirge - Industrieregion im Wandel“ präsentierten sich 100 Unternehmen, Institutionen, Dienstleister und Kreative der Region auf dem Festplatz und im Innenhof des Museums. Mit der eigens dafür vom Porzellanikon entwickelten Standgestaltung wurde den Gästen in verschiedenen Themenbereichen aufgezeigt, welche starken

„VERÄNDERUNG MUSS MAN WOLLEN! MAN MUSS DEN MEHRWERT ERKENNEN UND DANN BEGEISTERT UMSETZEN!“!

Volkmar Helfrecht, HelfRecht Unternehmerzentrum

PORZELLANIKON - LEBENDIGES MUSEUM UND ORT DER BEGEGNUNG FÜR DIE REGION

Mit welchem Aufwand die Herstellung von Porzellan von den Rohstoffen bis zum fertig dekorierten Stück verbunden ist, das wird begreif- und erfahrbar im Porzellanikon Selb, Europas größtem Spezialmuseum für Porzellan und Technische Keramik. Hier konnten große und kleine Besucher im Rahmen der Sommerlounge bei freiem Eintritt auf Entdeckungsreise gehen. Dass aus Porzellan nicht nur Geschirr hergestellt wird, zeigt eindrucksvoll die Technische Keramik – ein Bereich, der fasziniert, der sich durch Forschung und Produktinnovation beständig weiterentwickelt und der Zukunft hat! Ob mannshohe Mischbehälter

Wirtschaftszweige sich in unserer Region entwickelt haben, welche bedeutende Rolle neben dem breit aufgestellten produzierenden Gewerbe heute auch Tourismus, Dienstleistung, Gesundheits- und Kreativwirtschaft einnehmen und wie wichtig es ist, die lange und immer noch bedeutende Porzellantradition als ein Markenzeichen der Region zu pflegen.

Der eigens von der Medienagentur Jahreiss für die Sommerlounge 2017 vorproduzierte Film machte das zum Auftakt der Gesprächsrunden auch visuell deutlich. Ausgehend von



für die chemische Industrie, Tauchformen für Latexhandschuhe, Elektroisolatoren und Kondensatoren oder modernste Produkte für den Bereich der Biomedizin, Computertechnik und Automobilbau – all dies wurde und wird von deutschen Herstellern, viele davon aus dem Fichtelgebirge, produziert und ist hier versammelt. Als Gastgeber der Sommerlounge 2017 zeigte das Porzellanikon einmal mehr: es ist ein lebendiges, sehr facettenreiches Museum und eine Plattform der Begegnung in der Region!

Dank des herausragenden Engagements des Porzellanikons, starker Partner im Orgateam, zahlreicher Unterstützer aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, der vielfältigen Aussteller im Messebereich, interessanter Gesprächspartner auf der Bühne, sehr guter Medienbegleitung und – nicht zuletzt – dank

der zahlreichen ehrenamtlichen Helfer, ohne deren bürgerschaftliches Engagement die Vorbereitung und Durchführung der Sommerlounge nicht möglich wäre, hat sich das Fichtelgebirge den mehr als 4000 Besuchern mit einer starken Botschaft präsentiert: Das Fichtelgebirge ist eine einzigartige Industrie- und Tourismusregion im Grünen mit innovativer Wirtschaft und hoher Lebensqualität!
| SYBILLE KIESSLING | DORIS BRUNNER |

„WIR VERSTEHEN UNS NICHT ALS EIN MUSEUM, DESSEN MITARBEITER EXPONATE ABSTAUBEN. DAS PORZELLAN IST DAS FUNDAMENT, AUF DEM WIR STEHEN. ABER HIER IST ZUGLEICH AUCH EIN WICHTIGER SPIELPLATZ FÜR DIE REGION. ES DARF RUHIG JEDER SEHEN, DASS DIE FÖRDERUNGEN UND DAS ENGAGEMENT DES FREISTAATES HIER GUT ANGELEGT SIND!“

Wilhelm Siemen, Museumsdirektor

„ES GIBT IN SELB UND IN DER REGION HEUTE EIN BREITES PORTFOLIO AN BRANCHEN MIT VIELFÄLTIGEN ARBEITS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZEN. WIR HABEN JETZT MÖGLICHKEITEN, DIE WIR IN DER VERGANGENHEIT NICHT HATTEN. UND DAS MACHT DIE REGION HEUTE SO INTERESSANT – ÜBRIGENS AUCH FÜR ZUZUG VON AUSSEN.“

Ulrich Pötzsch, Oberbürgermeister Stadt Selb



„ALLEINE IST OUT, GEMEINSAM IST IN! OB INTERKOMMUNAL ODER LANDKREISÜBERGREIFEND – WIR MÜSSEN GEMEINSAM AUFTRETEN, DAMIT WIR GEMEINSAM WAHRGENOMMEN WERDEN!“

Wolfgang Lippert, Landrat Lkr. Tirschenreuth

DAS NEUE FACTORY IN – EIN MEILENSTEIN FÜR SELB UND DIE REGION

Der Wandel in Selb wird durch Investitionen in der Innenstadt sichtbar. Das Markenzeichen „Design durch Porzellan“ soll nach den beeindruckenden Plänen des Investors Patrick Müller auch das Outlet-Center „Factory In“ nach Um- und Neubau zieren. Der bestechende Entwurf zeigt: Das wird nicht irgendein Outlet, sondern das der Porzellan- und Designstadt Selb! Rund eine Million Besucher pro Jahr werden erwartet. Die Neugestaltung des Areals bedeutet für Selb neben einigen Folgeprojekten auch eine erhebliche Aufwertung der Innenstadt. Und für die Bürger der Region ein neues besonderes Einkaufserlebnis in der Premium-Outlet-Stadt Selb mit Lifestyle vor der Haustür!

„DAS FICHELGEIRGE BESINNT SICH AUF SEINE STÄRKEN, KNÜPFT AN DAS WERTVOLLE POTENZIAL AN, DAS IM RAUM VORHANDEN IST UND ENTWICKELT ES ZUKUNFTSTRÄCHTIG NACH VORN. UM ES IN DER JUGENDSPRACHE ZU SAGEN – ES IST EINFACH COOL, WAS HIER PASSIERT!“

Heidrun Piwernetz, Regierungspräsidentin Oberfranken



FILME UND IMPRESSIONEN ZUR SOMMERLOUNGE 2017

Weil es bei der Sommerlounge immer mehr zu sehen, zu erleben und zu erfahren gibt, als man in ein paar Stunden schaffen kann, gibt's auf dem YouTube Kanal des Fördervereins Fichtelgebirge und auf Facebook einiges zum „Nachschauen“ und gerne auch zum Teilen.



FILM STRUKTURWANDEL IM FICHELGEIRGE

Der eigens von der Medienagentur Jahreiss für die Sommerlounge 2017 am Beispiel diverser Aussteller produzierte Film zeigt: wir haben den Strukturwandel geschafft und gehen breit aufgestellt und selbstbewusst als kreative Industrieregion in die Zukunft!

Weitere Film- und Bildimpressionen zur Sommerlounge 2017 finden Sie auf den Homepages unserer Medienpartner TV Oberfranken, Radio Euroherz, extra-Radio und Frankenpost.



FILME SOMMERLOUNGE FICHELGEIRGE 2017

Von Franconia Films gibt's eine Aufzeichnung aller Gesprächsrunden sowie den Film mit Impressionen zur Sommerlounge 2017 und einen Ausblick auf die Sommerlounge 2018 in Hohenberg a. d. Eger



BILDIMPRESSIOMEN SOMMERLOUNGE

Auf der Facebookseite des Fördervereins finden Sie diverse Alben mit Bildern. Wir danken allen Fotografen, die ihre Bilder zur Verfügung gestellt haben.

„GEWINNEN UND GENIESSEN FÜR DEN GUTEN ZWECK“

– auch das gehört zum Sommerlounge-Konzept des Fördervereins Fichtelgebirge. Hauptpreis der diesjährigen Tombola war ein einwöchiger Verwöhnenaufenthalt im SIEBENQUELL GesundZeitResort und beim Quiz die Teilnahme an den HelfRecht Planungstagen.

Die Hälfte des Erlöses aus der Sommerlounge 2017 fließt als Spende in die Erweiterung des Skateparks Wavegarden, ein Jugendprojekt der Stadt Selb. Die andere Hälfte wird für Projektförderung im ganzen Fichtelgebirge verwendet.



SAVE THE DATE!

Am **2. AUGUST 2018** ist die Sommerlounge zu Gast in Hohenberg a. d. Eger.

Die Burg Hohenberg steht als Meilensteinprojekt im Fokus. Mehr als 7 Millionen Euro investiert der Freistaat Bayern in die Zukunft der Grenzlandbildungsstätte – ein wichtiger Baustein für die Bildungs- und Tourismusregion Fichtelgebirge.

Siehe auch WWW.FOERDERVEREIN-FICHTELGEBIRGE.DE



Seelenspiel

Die neue Fantasy-Serie im und über das Fichtelgebirge und Hochfranken



Jetzt ansehen auf



Informationen und
Blick hinter die Kulissen:



www.seelenspiel.com



[seelenspiel_official](https://www.instagram.com/seelenspiel_official)



facebook.com/seelenspielserie

Unterstützen unter

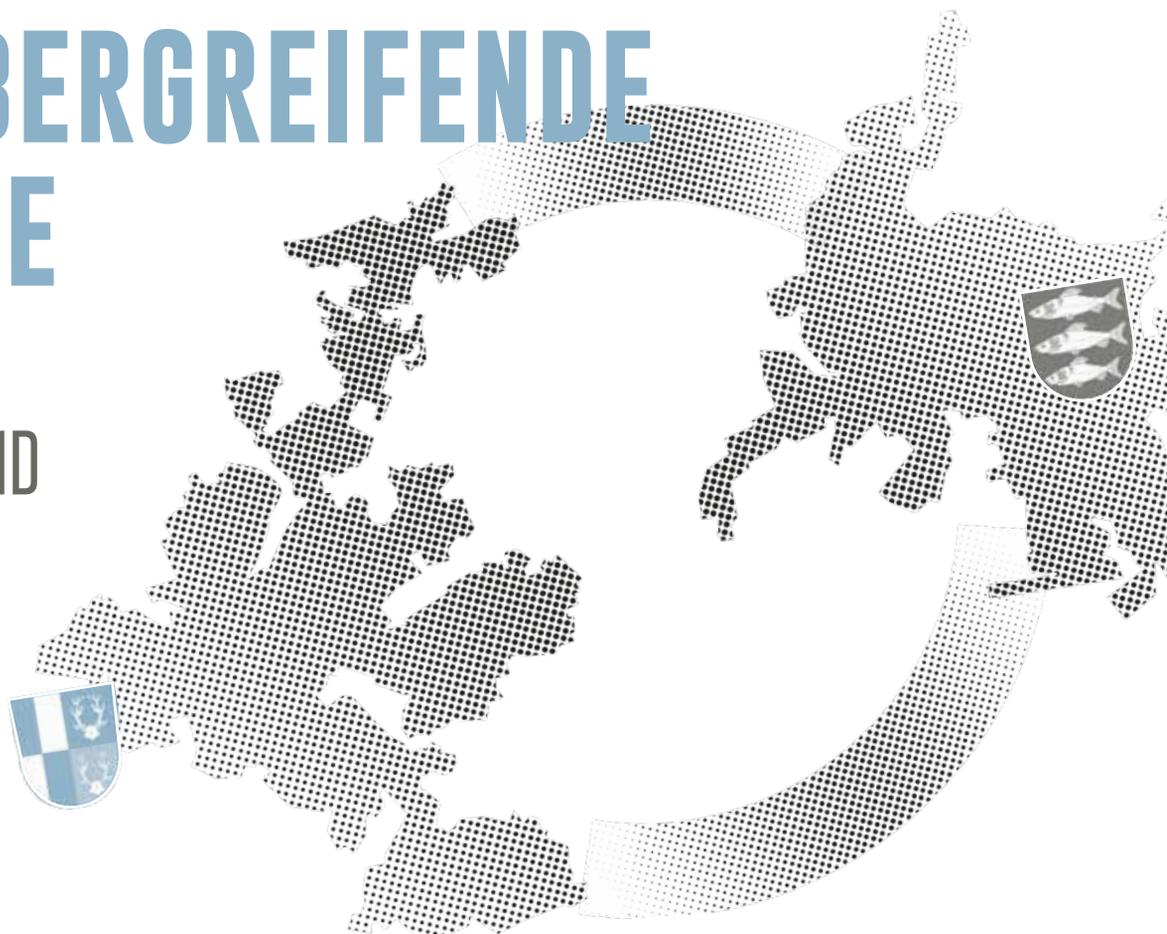


www.patreon.com/seelenspiel

GRENZÜBERGREIFENDE PROJEKTE

ZWISCHEN OBERFRANKEN UND TSCHECHIEN

Stadt Selb



SELB UND AŠ – HAND IN HAND DER ZUKUNFT ENTGEGEN

Selb und Aš bilden gemeinsam das erste grenzüberschreitende Oberzentrum in Oberfranken. Die Höherstufung im Landesentwicklungsplan ist eine solide Grundlage für die zukünftige Entwicklung beider Städte

Wunsiedel und Marktredwitz sind es schon, Städte wie Hof, Bayreuth oder Coburg ebenfalls. Nun kommt auch Selb dazu. Als „zentraler Ort“ wurde es gemeinsam mit der Nachbarstadt Aš als Oberzentrum in den Landesentwicklungsplan aufgenommen. Ein absolutes Novum, denn ein grenzüberschreitendes Oberzentrum in Oberfranken hat es bisher noch nie gegeben.

Und weil Selb damit die Versorgung seines Umlandes im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen ebenso zufällt wie bei Handel, Dienstleistung und Verkehr ist das Oberzentrum ein starkes Argument für den Erhalt bestehender Einrichtungen und den weiteren Ausbau seiner Infrastruktur. Das gibt Sicherheit für die Zukunft, fördert die Investitionsbereitschaft am Ort und hilft bei der Akquisition von Firmenansiedlungen und Neubürgern. Können sich so

doch alle darauf verlassen, in Selb auch langfristig die optimalen Voraussetzungen für eine hohe Lebens- und Arbeitsqualität zu finden.

OPTIMAL: BEIDE SEITEN GEWINNEN

Davon profitiert auch die Stadt Aš. Zum einen können die tschechischen Nachbarn die bestehenden und dazukommenden Einrichtungen mit nutzen und zum anderen dürfte es ihnen als Teil des Oberzentrums leichter fallen, sich an EU-Fördermaßnahmen zu beteiligen. Eine Win-Win-Situation für beiden Städte, also. Denn erst zusammen mit den Nachbarn erreicht Selb das erforderliche Einzugsgebiet für ein Oberzentrum.

Besondere Mittelzuweisungen oder Vereinfachungen bei Genehmigungen sind allerdings mit der Höherstufung nicht verbunden. Denn in vielerlei Hinsicht bleibt das Landesentwicklungsprogramm vage. Trotzdem ist Selb fest entschlossen, das Beste aus seiner neuen Stellung als zentraler Ort zu machen. „Wir werden das Oberzentrum bei jeder Gelegen-

heit ins Feld führen.“, sagt Bauamtsleiter Helmut Resch, der maßgeblich an den Vorarbeiten zur Höherstufung beteiligt war.

Als Beispiele dafür nennt Resch die bessere Ausgangsposition bei Verhandlungen bezüglich höherer Zuweisungen für große Handels- und Industrieflächen, die eventuelle Bevorzugung bei Behördenverlagerungen oder den gewünschten Teilneubau der Fachschule für Produktdesign. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der Sicherung und Stärkung des Klinikstandorts Selb. Denn um seine Aufgabe der ambulanten und stationären medizinischen Versorgung des Umlandes erfüllen zu können, ist Selb auf sein Klinikum angewiesen.

Und auch wenn das Landesentwicklungsprogramm keine konkreten Pläne und festen Termine mit sich bringt, bildet das Oberzentrum Selb/Aš so doch einen weiteren Baustein für die Zukunft Fichtelgebirge.

| CHRISTINE NADWORNIZEK |

KUNST ALS VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

DEUTSCH-TSCHECHISCHES KUNSTPROJEKT „HÜBEN UND DRÜBEN“

Viele Jahrzehnte war die 12 Kilometer lange Grenze zwischen Selb und Aš ein Zeichen der Trennung. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs rückt wieder das Verbindende in den Vordergrund. Seit dieser Zeit macht sich der Kunstverein Hochfranken-Selb mit Ausstellungen und vor allem mit Kunst im öffentlichen Raum darum verdient, Grenzen auf beiden Seiten zu überwinden.

Ein kurzer Rückblick: In der oberen Schillerstraße finden sich die Ergebnisse des Steinbildhauersymposiums „TATORT GRANIT“, das 2008 im Rahmen des Kunstprojekts „Miteinander – Společně“ stattfand. Etwas weiter die Straße runter sind bei der Sparkasse die sechs Steinarbeiten zu sehen, die 2010 unter dem Projektthema „Verknüpfungen – Prolnání“ entstanden. 2014 folgte das „Stahl-Symposium“ des Kunstprojekts „Kultur–Stadt–Nachhaltigkeit / Kultura–Město–Trvání“, dessen viel-

schichtige Metallsulpturen den kleinen Park unterhalb des Bahnhofs prägen.

BLEIBENDE ZEICHEN

Das jüngste Projekt mit dem Titel „WIR 2 • MY 2 – SELB + AŠ: HÜBEN UND DRÜBEN / TAM I TADY“ ragt jedoch unübersehbar heraus: Sechs riesenhafte Skulpturen und vier künstlerisch gestaltete Fassaden verbinden seit Juli 2017 die Städte Selb und Aš. Sie setzen für die Zukunft bleibende Zeichen im öffentlichen Raum.

Den neu erstellten Werken ging eine Reihe gemeinsamer Veranstaltungen beidseits der Grenze voran, mit Ausstellungen, Symposien und Workshops. „Jede einzelne Veranstaltung sollte einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Identität leisten, sodass eine beispielhafte Europastadt Selb/Aš wachsen kann“, erklärt der Projektleiter Hans-Joachim Goller. Er war 15 Jahre lang Kulturdezernent der Stadt Selb und betreibt seit 20 Jahren eine nicht-kommerzielle Galerie mit deutsch-tschechischer Ausrichtung. Aus seiner Erfah-

rung bestätigt er, dass die Kunstprojekte nachhaltig wirken. Viele Kontakte seien auf diese Weise entstanden und geblieben.

Auch mit den Fassaden und Skulpturen erinnern junge deutsche und tschechische Künstler an die grenzübergreifende Identität. Hierfür gestalteten sie vier große Wände in Selb und Aš und sechs Metallräder aus Stahl. Unter dem Motto „Ein Kreis in sechs Teilen fügt das Getrennte zusammen“ wurden drei Meter hohe, runde Skulpturen zwischen Selb und Aš aufgestellt. Sie bilden den Verbindungsweg „DIE TOUR – KULTURELLER THEMENWEG“ zwischen den Schwesterstädten.

Der Kunstverein Hochfranken-Selb investierte als Träger knapp 360.000 Euro in das aktuelle Projekt, die von der Europäischen Union, Ziel ETZ, und der Oberfrankenstiftung finanziert wurden. Beim Aufbringen der Eigenmittel half die regionale Wirtschaft. Projektpartner ist zusätzlich zu der Stadt Aš auch die Künstlerassoziation Karlovy Vary mit Jan Samec. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Kunstverein Hochfranken Selb e.V.

HÜBEN UND DRÜBEN TAM I TADY

WIR2•MY2

SELB/AŠ
HÜBEN UND DRÜBEN /// TAM I TADY
DEUTSCH-TSCHECHISCHES KUNSTPROJEKT 2017



TOURISMUS IM AUFSCHWUNG

*Neue Investitionen in die
Infrastruktur*

Das Fichtelgebirge erlebt eine Aufbruchstimmung im Tourismus. Dieser Satz ist zurzeit sehr häufig zu hören. Und das lässt sich untermauern: nicht nur mit der jüngst entstandenen Infrastruktur – Museum für Comic und Sprachkunst in Schwarzenbach/Saale, Alpine Coaster am Ochsenkopf, AlexBad in Bad Alexandersbad, SIEBENQUELL GesundZeitResort in Weißenstadt – oder mit den gestiegenen Gästezahlen. Es sind bereits neue touristische Meilensteine für die nächsten Jahre geplant.

BLSV SPORTCAMP BISCHOFSGRÜN

In Bischofsgrün entsteht in den nächsten zwei-einhalb Jahren ein top-modernes Sportcamp des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV). Das Projekt geht 2017 in die Planungsphase. Der Zuschlag des europaweit ausgeschriebenen Wettbewerbs ging an die Bürogemeinschaft „Eck Hogaplan und Köhler, Bad Tölz“. Mit an Bord ist auch ein Planungsbüro aus Bischofsgrün, das für die Haustechnik zuständig ist. Die Bauarbeiten beginnen im Frühjahr 2018. Die Eröffnung des Sportcamps ist für Anfang 2020 geplant. Die Kosten für den Neubau belaufen sich auf über 20 Millionen Euro.

Das Sportcamp Nordbayern soll Trainingslager für Breiten- und Leistungssportler zahlreicher Sportarten werden. Dazu sollen unter anderem verschiedene Sporteinrichtungen, ein Regenerationsbereich, ein Seminarbereich sowie Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeiten für die Sportler auf einer Fläche von 52.000 m² entstehen.



AUSBAU DES KORNBERGS

Die Landkreise Hof und Wunsiedel i. Fichtelgebirge wollen zusammen mit den sechs Anrainergemeinden den Kornberg fit für die touristische Zukunft machen. Während der Berg mit dem 1954 erbauten Turm und den beschaulichen Wanderwegen bisher eher dem sanften Tourismus diene, soll der Skilift zukünftig durch Biketransport auch ganzjährig genutzt werden können. Kernstück des Ausbaus ist ein Mountainbike Basecamp, das aus unterschiedlichen Trails und Schwierigkeitsgraden besteht und Technikkurse für Anfänger und Fortgeschrittene vorhalten soll. Grundvoraussetzung hierfür ist der Bau der Versorgungs- und Entsorgungsleitungen. Die Gremien der jeweiligen Landkreise und Gemeinden haben sich mit großer Mehrheit für die Weiterverfolgung der Pläne ausgesprochen.

OCHSENKOPF SEILBAHNEN WERDEN NEU GEBAUT

Lange währte die Diskussion um die Seilbahnen am Oxenkopf, ob sie zu sanieren oder neu zu bauen seien, ob nur eine der Bahnen oder beide. 2017 wurde eine Grundsatzentscheidung getroffen, die einen Neubau beider Bahnen mit einem Volumen von 20 Millionen Euro vorsieht. Dieser Beschluss ist wegweisend, denn die Oxenkopf-Seilbahnen sind die Infrastruktur mit der größten Außenwirkung und Nutzung im Fichtelgebirge. Die Maßnahmen erstrecken sich aber nicht nur auf den Seilbahnneubau. Sie umfassen auch den Ausbau des Geländes an der Bleamlalm für Langläufer und Biathleten sowie für Rodler mit einer angedachten Bahn und Aufstiegs-hilfe. Das große Thema Mountainbike muss dabei ebenfalls im Auge behalten werden, schließlich ist mit dem BullHeadHouse das Bikezentrum des Fichtelgebirges am Oxenkopf beheimatet.



HÄNGEBRÜCKEN IM HÖLLENTAL

Auch wenn diese geplante Investition im Frankenwald liegt, wird sie Auswirkungen auf den Tourismus im Fichtelgebirge haben. Tourismuszentrale und Förderverein Fichtelgebirge arbeiten schon immer mit dem Blick zu den Nachbarn und dem gegenseitigen Austausch in alle Himmelsrichtungen. Und so ist es kein Wunder, dass auch dieses Projekt mit immenser Strahlkraft auch im Fichtelgebirge Beifall findet. Immerhin würde der Bau mit der geplanten Länge von um die 700 m auch einen Rekord darstellen. | FERDINAND REB |

radio
EUROHERZ 

hier schlägt unser herz- **88.0**

**BALD DEN GANZEN TAG
AUF DER 88,0 UND SCHON
JETZT 24 STUNDEN IM WEB
UND DER EUROHERZ-APP.**

DER EUROHERZ MORGEN

MONTAGS BIS FREITAGS AB 6 UHR

! JEDE VIERTELSTUNDE WETTER,
■ VERKEHR UND BLITZER

! MIT ALLEN WICHTIGEN
■ NACHRICHTEN AUS DER REGION

**MIT TOBIAS SCHMALFUSS &
JULIA ZEILINGER**



#HIERSCHLÄGTUNSERHERZ





Die neuen Bäder
des Fichtelgebirges
im Test

TEIL 1

WOHLFÜHLEN IN GROSSER FORM

Das SIEBENQUELL GesundZeitResort in Weißenstadt verwöhnt seine Gäste mit einer enormen Vielfalt an Angeboten

Als ich auf Weißenstadt zufahre, stellt sich ein Gefühl des Ankommens ein. Es muss mit der besonderen Lage Weißenstadts im „Zentrum“ des Fichtelgebirges zu tun haben. Wie auf einem Präsentierteller breitet sich die Landschaft aus. Seitlich grüßen der Schneeberg und der Waldstein. Ein Refugium ist Weißenstadt schon lange und seit der Eröffnung des SIEBENQUELL GesundZeitResort im Oktober 2016 umso mehr.

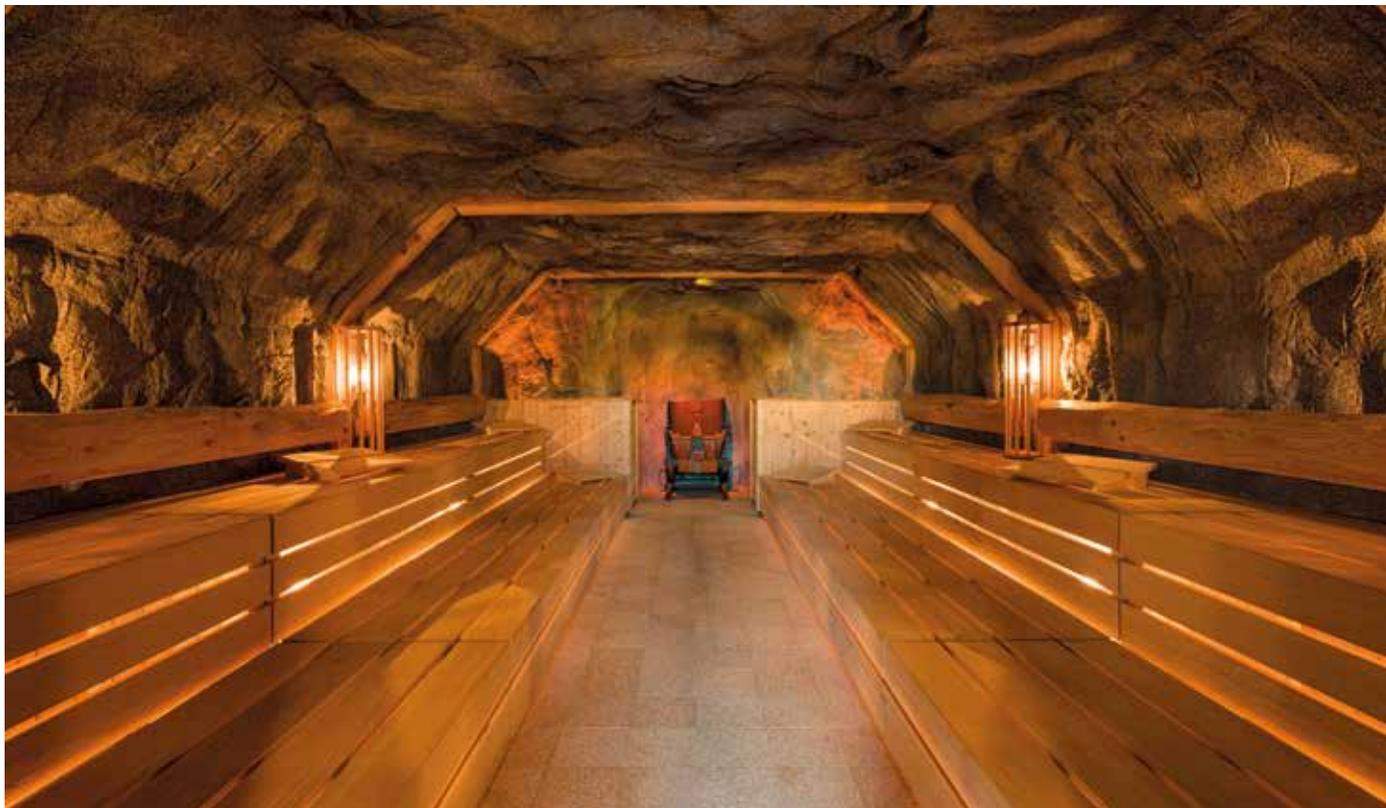
Als „Tester“ habe ich im Juli 2017 zwei Übernachtungen im Resort gebucht und mein Mountainbike mitgenommen, um die Umgebung zu erkunden. Aber zuerst steht am Freitagnachmittag Entspannung auf dem Programm. Ich entscheide mich für erholsame Momente in der Saunawelt. Also, Kleider vom Leib und ab zum Schwitzen. Bei acht Saunen ist für alle Saunatypen etwas geboten, von

soft über mittelstark bis knackig heiß. Hinter der Gestaltung steht ein Konzept mit regionalem Bezug. Jeder Raum steht optisch und atmosphärisch mit einer Weißenstädter Handwerkstradition (Backen, Bierbrauen, Schmieden, Bergwerksarbeit...) in Verbindung. Auch die als „Bienenwaben“ gestalteten Trennwände, die für das „Zeidelwesen“ stehen, lassen den Geist des Ortes spürbar werden.

Worüber sich die meisten Besucher besonders freuen dürften, ist die Angebotsvielfalt im Resort. Hier kommen erholungssuchende Wasser- und Spa-Liebhaber ebenso auf ihre Kosten wie Gesundheitsbewusste und Aktivgäste. Neben dem umfangreichen Saunaangebot und den topmodernen Geräten im Fitness-Studio, die effizientes Training ohne falsche Belastungen ermöglichen, hat die GesundZeitReise bei mir den stärksten Eindruck

hinterlassen. In den einzigartigen Bäderlandschaften der GesundZeitReise bereitet allein schon das Schwebebad ein unvergessliches Erlebnis. Dabei ist es hier nur eine von insgesamt sieben Badelandschaften, die auf dem Erfahrungsschatz Jahrtausende alter Kulturen aufbauen.

Zur „Wellness“ gesellt sich der Genuss. Im Hotelrestaurant „GenussAllee“ kommt das Essen in schmackhaften und gut verträglichen Portionen auf den Tisch. Von der Bar mit der Kaminlounge eröffnet sich ein toller Panoramablick Richtung Weißenstadt. Gegenüber des SIEBENQUELL schmiegt sich das 2007 eröffnete 4-Sterne-Gesundheitshotel ans Ufer des Weißenstädter Sees. Geschäftsführer beider Häuser ist der Weißenstädter Stephan Gesell. Die Annahme, dass das SIEBENQUELL eine Konkurrenz für das



► Kurzentrum sein könnte, erweist sich als unbegründet. Auf Nachfrage erfahre ich, dass das Kurzentrum Weißenstadt am See auf stolze 93 Prozent durchschnittliche Jahresauslastung blickt. Während das Kurzentrum vorwiegend auf Wochenpauschalen in Kombination mit medizinischen Therapien ausgerichtet ist, bietet das SIEBENQUELL eine breite Vielfalt von Kurz- und Mehrtagesaufenthalten bis Wochenpauschalen an, für Verwöhn- oder Aktivurlauber, für Individual- oder Pauschaltouristen.

SINNVOLLE ERGÄNZUNG

Statt Konkurrenz ist sinnvolle Ergänzung angesagt. Eine erste Zwischenbilanz mit Blick auf die Resonanz und die Besucherzahlen im neuen Haus fällt erfreulicherweise auch sehr positiv aus. In der Regel kommen die Gäste aus einem Umkreis bis ca. 250 Kilometern.

Dass das SIEBENQUELL mit seiner gastronomischen Vielfalt den heimischen Restaurants keine Umsätze wegnimmt, sondern diese im Gegenteil vielmehr belebt, bestätigt eine kurze Umfrage unter Gastronomen. Diese freuen sich über spürbar mehr Gäste, zumal im Hotel auch Geschäftspartner ansässiger Firmen übernachten,

die anschließend auch mal außer Haus zum Essen gehen.

Die Boxspring-Betten und die Ruhe im SIEBENQUELL ermöglichen einen sehr erholsamen Schlaf. Nach einem vorzüglichen Frühstück zieht es mich am nächsten Tag hinaus. Mit dem Mountainbike geht es über den Schneeberg zum Ochsenkopf und über Bischofsgrün zurück nach Weißenstadt. So ein Ausflug ist wie ein Urlaubstag und das anschließende Eintauchen in die Bade- und Wellnesslandschaft des SIEBENQUELL sind danach erst recht ein Genuss.

GROSSZÜGIGE AUSSTATTUNG

Am nächsten Tag reicht die Zeit noch für eine Bike-Tour zum Waldstein. Von dem Gipfel stammt übrigens der Granit, der im

SIEBENQUELL verbaut wurde. Klasse, dass ich als Übernachtungsgast am Tag der Abreise noch freien Eintritt in die Sauna- und Badewelt habe – Late Check Out bis 18 Uhr wäre auch möglich gewesen. Ein großzügiges Angebot, so wie Vieles im SIEBENQUELL. Großzügigst sogar darf man die Ausstattung der Kabinen und die Duschräume für die Tagesgäste nennen. Dabei ist alles praktisch bis ins Detail durchdacht. Die Gäste sollen es so angenehm wie möglich haben. Für die Nutzung des Fitnessstudios und der Gesundheitsreise hat mir an zwei erlebnisreichen Tagen die Zeit gefehlt. Wer vielleicht noch mehr unternehmen möchte, sollte statt drei bis vier Tagen optimalerweise eine ganze Woche einplanen. Unabhängig von der Aufenthaltsdauer gibt es tausend Gründe, um immer wieder zu kommen.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



ALLES UNTER EINEM DACH

Das SIEBENQUELL GesundZeitResort bietet auf 100.000 Quadratmetern alles, was das Herz der Erholungssuchenden begehrt. Die Thermal- und Gesundheitsinfrastruktur steht allen Tages- und Übernachtungsgästen zur Verfügung. Die Angebote im Einzelnen:

- 💧 4-STERNE-SUPERIOR-HOTEL
- 💧 1300 m² THERMALWASSERFLÄCHE in der Wasserwelt mit Südseefeeling, zudem Poolbar, 2 Außenbecken etc.
- 💧 Das Herz des SIEBENQUELL. 7 verschiedene MINERALIEN-BÄDER und BADELANDSCHAFTEN Jahrtausende alter Kulturen
- 💧 SAUNAINNENBEREICH mit 3 Erlebnissaunen, Dampfbad, Infrarotkabine, Schneekabine, Ruhebereich und Warmwasserbecken
- 💧 SAUNADORF mit 4 Erlebnissaunen, Ruhestodl und Warmwasserbecken
- 💧 Verwöhnung pur im BEAUTY & SPA sowie bei orientalischen Pflege- und Baderitualen
- 💧 1400 m² THERAPIEBEREICH mit Gesundheitsleistungen und eigener Ärzteschaft
- 💧 SCHULUNGSKÜCHE UND ERNÄHRUNGSBERATUNG
- 💧 Aktivität im FITNESS-STUDIO „blu“ mit modernsten Geräten
- 💧 Hochwertig ausgestattete TAGUNGRÄUME
- 💧 Genussmomente im HOTELRESTAURANT MIT PANORAMABLICK, im Steakhaus „RotRind“ und in der Kaminlounge mit Café und Bar
- 💧 BeSinnZeit in der SIEBENQUELL-KAPELLE

WWW.SIEBENQUELL.COM



GESUND
ZEIT
RESORT

FREU
Ihre AusZeit
in Weißenstadt **DICH**
DRAUF

www.siebenquell.com

Entdecken Sie die einzigartige Vielfalt des Thermen- und Gesundheitsresorts mitten im Naturpark Fichtelgebirge als Tages- und Übernachtungsgast.

4-Sterne-Superior-Hotel

Thermalwasserwelt

Saunawelt

GesundZeitReise

Beauty & Spa

Therapie

Fitness-Studio

Genusswelt

Wohnmobilstellplätze

Siebenquell®

GesundZeitResort

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG

Thermenallee 1

95163 Weißenstadt

Hotel: Tel. 09253 95460 0
oder info@siebenquell.com

Wasser- und Saunawelt:
Tel. 09253 95460 3020





DIE GOLDENE MITTE

Die neuen Bäder des Fichtelgebirges im Test, Teil 2 – Das ALEXBAD ist klein und fein, ein magischer Ort in Bad Alexandersbad

Bad Alexandersbad, das kleinste Heilbad Bayerns, hat eine große Geschichte. Und mit dem im Mai 2017 eröffneten ALEXBAD nun ein neues Kapitel aufgeschlagen. Das ALEXBAD hat sich am „Alexanderplatz“, der Mitte des Ortes, niedergelassen. Alexanderplatz – ein schillernder Name, der nicht nur auf die Historie, sprich die markgräfliche Gründung, sondern auch auf die sehr viel jüngeren Touristen aus Berlin verweist, die dem Ort noch heute verbunden sind.

Von außen wirkt das Bad, das sich über einen gläsernen Anbau (die „Gläserne Mitte“) an das historische Kurhaus anschließt, zurückhaltend. Die Architektur schreit nicht, aber sie setzt ein sichtbares Ausrufezeichen. Und hinter dem Gebäudekomplex, wo einst das unschöne „Kur- und Sporthotel“ stand, ist viel Platz frei, für die Parkplätze der Badegäste, vielleicht aber auch für ein neues Hotel.

Bei meinem Besuch im ALEXBAD bin ich Schritt für Schritt mehr angetan von der Atmosphäre. Die Gestaltung bezieht lokale Materialien – Holz und Granit – ein, sie spielt auf lokale Gegebenheiten, die Granitblöcke im Fichtelgebirge, an, erfreut mit warmen Farben und erfrischenden Kontrasten und ist dabei immer kompromisslos modern, innen wie außen.

Als Tester komme ich zunächst in den Genuss eines 20-minütigen Heilwasserbades. Hierfür bin ich noch einmal im historischen Gebäude zu Gast. Das warme, eisenhaltige Bad mit natürlicher Kohlensäure ist auch im Sommer nicht zu verachten, weil es den Blutdruck senkt. Zum allerersten Mal erfahre ich danach, wie wohltuend eine Kosmetikbehandlung für Männer wirken kann. Das sanfte Einreiben der Cremes entspannt ungemein und belebt durch die Feuchtigkeit zugleich die müden Zellen. Auf die Massage verzichte ich, da

ich bei meinem Termin im Trainingspark nicht schlaff daherkommen sollte. Eine Trainerin stellt die Höhe der Sitze und die geeignete Belastung für mich so ein, dass die Muskeln zielgerichtet und optimal beansprucht werden. Die interaktive Trainingssoftware ermöglicht mir eine fehlerfreie Ausführung meiner Bewegungsabläufe. Die Einstellungen werden auf einer persönlichen Nutzerkarte gespeichert und ich kann sie bei meinem nächsten Besuch ganz einfach übernehmen.

Auf Bewegung folgt Entspannung. Der Bade- und Saunabereich ruft. Doch die Realität übertrifft, was ich vorher schon an Bildern gesehen habe. So ein Bad und so eine Sauna würden sich auch in Berlin gut machen. Ein Grund mehr, immer wieder nach Bad Alexandersbad zu kommen. Und für alle anderen: Kommen Sie ruhig auch!

| OLIVER VAN ESSENBERG |



GESUNDHEITSERLEBNISSE

Entspannen, Körper und Seele reinigen, Kraft tanken – das ALEXBAD besinnt sich auf das, was Kur einst ausgemacht hat und hat das Angebot vortrefflich an die heutigen Bedürfnisse der Gäste angepasst. Die Leistungen im Einzelnen:

- 💧 Stilvolles **PANORAMABAD** mit 300 m² Wasserfläche und Ruhebereichen
- 💧 Erholung pur mit zwei **SAUNEN, DAMPFBAD, RUHEBEREICH MIT KAMIN**
- 💧 **HEILWASSER** der Luisenquelle zum Trinken
- 💧 **KURBEREICH** mit Mineral- und Moorbädern, Packungen, Ruheraum
- 💧 **TRAININGSPARK** mit modernsten Geräten
- 💧 Breit gefächertes **KURSPROGRAMM** zu Ernährung, Bewegung, Entspannung
- 💧 **PHYSIOTHERAPIE**
- 💧 Vielfältiges Angebot an **MASSAGEN** und **KOSMETIK**
- 💧 Individuelles **GESUNDHEITS-MANAGEMENT (IGM)** für den persönlichen Kur-Plan



ÜBERNACHTUNGSTIPP DES AUTORS

Für Übernachtungen in Bad Alexandersbad empfiehlt sich u.a. das „Logierhaus“ (Markgrafenstraße 3). Das Café wartet auch mit einer reichen Auswahl an sehr guten, selbstgemachten Torten und Kuchen auf. Öffnungszeiten siehe: WWW.DAS-LOGIERHAUS.DE



Im Dezember 2016 wurde das zweite BayernLab Bayerns in Wunsiedel eröffnet. Es ist ein Schaufenster für digitale Innovation und bringt die Digitalisierung zu den Menschen.

Digitalisierung ist ein Megathema unserer Zeit. Sie initiiert große Prozessveränderungen in Industrie, Handwerk und Dienstleistung und beeinflusst Privat- und Berufsleben der Bürger.

Welche Möglichkeiten bietet die Digitalisierung? Das zeigt das BayernLab in Wunsiedel – eines von insgesamt bald acht regionalen IT-Laboren in Bayern. Sie präsentieren modernes E-Government, eine IT-Wissensbörse und digitale Innovationen anhand praktischer Beispiele. Neben dem Breitbandausbau und BayernWLAN sind die BayernLabs ein wesentlicher Bestandteil der Digitalisierungsstrategie des Heimatministeriums. „So bringen wir Digitalisierung bewusst und gezielt in die ländlichen Regionen Bayerns“, sagte Staatsminister Dr. Markus Söder bei der Eröffnung. Der Freistaat investierte 1,08 Millionen Euro für den Umbau und die Ausstattung des BayernLabs in Wunsiedel.

Das digitale Informationszentrum bietet für Bürger, Schulen, Behörden und Kommunen verschiedene Workshops, Themenvorträge und Sonderexponate zum „Anschauen – Anfassen – Ausprobieren“. Es informiert auch über Themen wie Datenschutz und Datensicherheit im Internet oder den vernetzten Arbeitsplatz der Zukunft. Darüber hinaus werden unter der Überschrift „Digitale Gesell-

DIGITALISIERUNG ERLEBEN!

Anschauen – Anfassen – Ausprobieren WWW.BAYERNLABS.BAYERN

schaft“ praktische Tipps für Senioren, Kinder und Familien bis hin zu nützlichen Informationen zur digitalen Barrierefreiheit vermittelt. Weitere Exponate vermitteln die Technik hinter Breitbandausbau und BayernWLAN.

Das BayernLab Wunsiedel ist dabei nicht bloßer Ausstellungsort. Es versteht sich als offene Informationsplattform für jedermann.



Der Multifunktionsraum mit seiner digitalen Thementausstellung kann als Vortrags- und Schulungsraum für bis zu 50 Personen genutzt werden. Im Videokonferenzraum können bis zu 12 Personen über ein modernes Konferenzsystem gleichzeitig Dateien bearbeiten oder eine Präsentation an verschiedenen Standorten vorstellen. Ein Gästebüro sowie kostenfreies BayernWLAN mit der schnellsten, öffentlichen Verbindung im Landkreis stehen ebenfalls zur Verfügung. Neueste Trends und Anwendungen können damit im Echtbetrieb gezeigt werden. | PR |

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag, Dienstag	von 10 bis 17 Uhr
Mittwoch	von 14 bis 17 Uhr
Donnerstag	von 10 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung!

Größere Gruppen werden um telefonische Anmeldung gebeten.

Tel.: 09232 – 97997 70
E-Mail: wunsiedel@bayernlab.bayern.de


WWW.THEBRICKS.INFO

DIE MAXIME: DER GAST SOLL SICH WOHLFÜHLEN!

The Bricks Hotel Marktrechwitz – Eröffnung für Winter 2017/18 geplant

Seit April 2017 herrscht Baubetrieb auf dem Grundstück des künftigen „The Bricks Hotel Marktrechwitz“. Im Gewerbegebiet Rathausshütte nahe der A93 wird deutlich, wie gut sich der innovative Hotelkomplex in seine Umgebung einfügt.

Die Erfahrungen der Initiatoren aus langjährigen Tätigkeiten in der internationalen Hotel- und Tourismusbranche flossen in ein Hotelkonzept ein, das so am Markt noch nicht umgesetzt worden ist. Ihre Motivation ist der Anspruch, beim Bau der Ausstattung und dem Hotelbetrieb, Mensch, Natur und Umwelt durch Qualität, Nachhaltigkeit und Umsicht zeitgemäß gerecht zu werden. Das beginnt schon funktional mit einem schnellen, einfachen Buchungsprozess, einem fortschrittlichen Bezahlssystem und den gästeorientierten An- und Abreisezeiten. Betritt der Gast die Lobby des Hotels, zeigt sich diese als heller und freundlicher Multifunktionsbereich, der einlädt und zum „come together“ oder „co-worken“ auffordert, der gleichzeitig Frühstücksraum ist und als Bistro auch zum Genuss nicht nur regionaler Gerichte reizt. Verarbeitet und angeboten werden dabei Produkte aus nachhaltiger Erzeugung regionaler Anbieter, moderne Bio-Drinks sowie Biere der Brauerei Maisel und guter Wein. Längst in

Vergessenheit geratene Rezepte aus der Region werden als besondere Schmankerl wieder ihren Weg in die Speisekarte finden.

EIN HOTEL FÜR VIELE ZWECKE

Als weiterer Aspekt für das Wohlfühl des Gastes wurde ein klares Zimmerkonzept für die insgesamt 51 hell und ansprechend eingerichteten Zimmer entwickelt. Geschäftsreisende, Urlauber und Familien können sich zum Beispiel auf Schlafkomfort höchster Qualität in Betten des internationalen Markenherstellers Coco-Mat freuen, der mit „Sleep on nature“ Furore macht und in den vergangenen Jahren viele namhafte Hotels mit seinen hand-

gefertigten Betten und Matratzen aus Naturmaterialien ausgestattet hat.

Last but not least: Veranstaltungen für bis zu 175 Personen sind kein Problem im „The Bricks Hotel Marktrechwitz“. Ein professionelles Event-Management, modernste Tagungstechnik und Räume mit besonders „tagungsfreundlicher“ Gestaltung sorgen für optimale Rahmenbedingungen.

Natürlich sind jetzt noch nicht alle Feinheiten verraten. Wir stellen „The Bricks“ ausführlicher nach der Eröffnung 2018 im Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ vor. Auf dem Laufenden hält Sie die Webseite. | PR |



THE BRICKS[®]
HOTELS



GEBAUTE UTOPIE

200 Jahre Modellstadt Rehau

Einmalig in Bayern: Der Grundriss der Stadt Rehau wurde komplett als Planstadt entworfen. Das Jubiläumsjahr 2017 ist ein willkommener Anlass für einen historischen Rückblick auf diese städtebaulichen Besonderheit: Am 6. September 1817 brach gegen 8.30 Uhr in einem großen Anwesen der Stadt ein Feuer aus. Wegen starken Ostwinds verbreitete es sich in kurzer Zeit in der gesamten Stadt. Nach nicht ganz drei Stunden war Rehau fast vollständig in Schutt und Asche gelegt, dabei sind 168 Wohnhäuser mit Nebengebäuden und 300 Scheunen niedergebrannt.

Nachdem sich die Bewohner in den Ruinen und Kellern notdürftig für den Winter eingerichtet hatten, wurde im Jahr 1818 mit dem Wiederaufbau begonnen. Nach den damals neuesten städtebaulichen Erkenntnissen und Grundsätzen fertigte Baukondukteur Johann Wilhelm Baumman im Auftrag der bayerischen Regierung einen Plan, der das Bild der Stadt völlig verändern sollte. Die bedeutendste Neuerung war die Anlage einer breiten, schnurgeraden Marktstraße als Achse eines rechtwinkligen Straßensystems und die Verlegung des Marktplatzes an seinen heutigen Ort. Es ist also dem Stadtbrand von 1817, dem Königreich Bayern und Baukondukteur

Baumann zu verdanken, dass Rehau heute eine großzügig angelegte Innenstadt, breite, rechtwinklig sich kreuzende Straßen, einen weiten rechteckigen Marktplatz und einheitliche Reihen traufenständiger Häuser hat und damit zur Modellstadt Bayerns wurde.

Der neue Grundriss sollte Vorbild für alle weiteren bayerischen Städte sein, die durch ähnliche Katastrophen zerstört worden wären. Letztlich ist Rehau aber eine gebaute Utopie, deren Realisierung nur mit großer Mühe und behördlichem Druck gegen massive Widerstände in der Bevölkerung durchgesetzt werden konnte. Auch vor allem deshalb blieb der Wiederaufbau der Stadt letztlich ohne Folgen, ohne Vergleichsbeispiel, denn Rehau ist bis

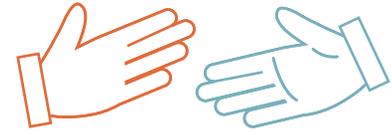
heute bayernweit die einzige Stadt geblieben, die nach diesem Entwurf gebaut wurde.

DAS STADTMUSEUM ERMÖGLICHT DEN VERGLEICH

Wer einen Blick auf die Stadtanlage des alten Rehaus vor 1817 werfen will, der hat im Stadtbrandzimmer des Museums am Maxplatz dazu Gelegenheit. Hier führen zwei im Maßstab 1:600 erarbeitete Stadtmodelle die gravierenden Unterschiede der historisch gewachsenen Stadt und der völlig anders gearbeteten klassizistischen Stadtanlage nach dem Brand von 1817 anschaulich vor Augen. | PR |

WWW.STADT-REHAU.DE

SELB BLICKT AUF 2023



DIE BAYERISCH-TSCHECHISCHEN FREUNDSCHAFTSWOCHEN

Die Chancen, die sich aus dem allgegenwärtigen Um- und Aufbruch im Fichtelgebirge ergeben, sind riesig. Auch Selb hat großen Anteil daran. „Für Selb waren die Chancen auf einen großen Sprung, um noch weiter voranzukommen, noch nie so groß wie jetzt“, betont Dr. Peter Schenk, der Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft „Selb 2023“.

Der Hintergrund: Die Bayerische Staatsregierung führt im Jahr 2023 in Selb und der umliegenden Region Bayerisch-Tschechische Freundschaftswochen durch. Der Stadt werden hierzu Mittel in Höhe von 8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Zudem werden in Selb gerade zwei weitere große

Vorhaben angegangen: die Umsetzung des „Masterplans Innenstadt“ und die Errichtung eines „Outlet-Centers“.

Die Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen Selb 2023 werden ein etwa 12-wöchiges grenzüberschreitendes Freundschaftsfest mit Kulturveranstaltungen, Konzerten, Festivals, Sportveranstaltungen, Natur- und Erlebnisveranstaltungen, Konferenzen und Fachtagungen sowie landschaftspflegerischen Maßnahmen sein. Dabei sollen von den Freundschaftswochen auch über 2023 hinaus „Impulse für die nachhaltige Vertiefung der Kontakte zwischen beiden Ländern“ gesetzt werden, so Schenk.

Bereits jetzt finden erste Gespräche mit tschechischen Vertretern statt, die Entwicklung eines Logos wurde beauftragt und mit dem Aufbau einer Homepage begonnen. Die nächsten Jahre dienen generell der Vorbereitung für das Veranstaltungsjahr 2023. Parallel dazu führt die Stadt Baumaßnahmen im Stadtgebiet durch, die für die Freundschaftswochen benötigt werden. Sie reichen vom Umbau des Bahnhofsumfeldes über die Neugestaltung des westlichen Stadteingangs am Marienplatz bis hin zur Aufwertung von Gartenanlagen (u.a. Rosenthalpark, Grafenmühlweiher, Selbbach), dem Bau neuer Radwege und mehr. 2023 verspricht ein guter Jahrgang zu werden.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

WUN
Immobilien **KU**

WIF
Wunsiedler Immobilien Forum

Wohn-und Geschäftshaus „Kronprinz“

Büro-, Gewerbe- oder Praxisfläche

- ✓ 1 A - Innenstadtlage
- ✓ flexible Größe
- ✓ flexible Raumgestaltung
- ✓ moderne technische Ausstattung
- ✓ neutrales Datennetz
- ✓ Glasfaser
- ✓ barrierefreie Erschließung
- ✓ Stellplätze
- ✓ Aufzug
- ✓ ...

Energie,
110 kWh/(m²a)
Nahwärme/Strom



Wohnraum

- ✓ zentrale Innenstadtlage
- ✓ generationengerechte 2- und 3-Zimmer-Wohnungen zwischen ~35 m² und ~75 m²
- ✓ hochwertige Ausstattung
- ✓ Loggia | Balkon
- ✓ Fußbodenheizung
- ✓ Stellplatz | Garage
- ✓ barrierefreie Erschließung
- ✓ Aufzug
- ✓ ...

Energie A,
49,1 kWh/(m²a)
Nahwärme

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin:

09232/602-137 | www.wun-immo.de | info@wun-immo.de

BAUBOOM IN MARKTREDWITZ

Die guten Nachrichten reißen nicht ab: Die Stadt kann sich über viele neue Meilenstein-Projekte freuen.



Die neue Sporthalle der Grundschule Marktredwitz.



Marktredwitz zieht als Einkaufsstadt auch viele Gäste von außerhalb an. „Im Bild: Die „Lange Nacht“, die einmal pro Jahr im September stattfindet.

Es ist fast egal, welchen Teil der Stadtentwicklung in Marktredwitz man betrachtet. Überall ergibt sich das gleiche Bild: Marktredwitz boomt. Die Stadt wächst auch an Einwohnern. Deutlich steigende Geburtenzahlen (2014: 96, 2015: 127, 2016: 164) und Zuzüge (2014: 848, 2015: 871, 2016: 1018) gleichen die Wegzüge und Sterbefälle mehr als aus und sorgen dafür, dass die Stadt seit 2014 ein Bevölkerungsplus verzeichnet.

Die Zuzügler lassen sich laut Stadtverwaltung in drei Gruppen einteilen: 1. in Menschen aus dem Fichtelgebirge, die wegen der ärztlichen Versorgung oder der städtischen Lebensqualität nach Marktredwitz ziehen. 2. in Zuzügler, die aufgrund der Behördenverlagerung oder wegen Jobangeboten kommen. Und 3. in Rückkehrer, die nach dem Studium oder ersten Berufsjahren ins Fichtelgebirge ziehen, weil sie hier bessere familiäre Rahmenbedingungen vorfinden.

Wir stellen auf dieser Doppelseite ausgewählte Bauprojekte vor, die den Aufschwung widerspiegeln. Zum Hotel „The Bricks“ findet sich ein eigener Beitrag auf Seite 69.

AUSBAU GRUNDSCHULE

Seit 2017 treiben die Grundschüler in einer neuen Halle auf dem Schulgelände Sport. Hier entstand zudem ein neuer Sportplatz mit Laufbahn sowie ein neuer Schulhof.

BEGEHRTE NEUBAUGEBIETE

Die Nachfrage nach neuem, barrierefreien Wohnraum ist enorm. Das in Oberredwitz in drei Abschnitten erschlossene Baugebiet („Nördlich der Wegener Straße“) war in Rekordzeit vergeben. Auch die 22 Parzellen des neuen Baugebiets „Nördlich des Haager Weges“ waren in Kürze vergriffen. Die Vorhaben im Geschosswohnungsbau privater Investoren tragen zusätzlich zur Attraktivitätssteigerung der Stadt bei. Infos zu städtischen Grundstücken erteilt: Richard Gerdt, Tel. 09231/501-302.

NEUGESTALTUNG STADTPARK

Der stadtnahe Kirchipark (neben der Grundschule) wird ab 2017 neu gestaltet. Hier entsteht eine generationsübergreifende Anlage – mit Spielgeräten, die sowohl von Kindern als auch Senioren genutzt werden können. Ein neues Gesicht erhält ab 2018/2019 auch der Stadtpark. Die Verwaltung setzt dabei Bürgerwünsche um. Zu den Maßnahmen gehören: die Neugestaltung des Springbrunnens, neue Wasserspiele für Kinder, Sitzmöglichkeiten, luftigere und schönere Begrünung, bessere Ausleuchtung am Abend.

BIO-MARKT AM STADTPARK

In unmittelbarer Nähe des Stadtparks entsteht im Zuge der Umgestaltung ein Neubau mit Bio-Supermarkt, Wohnungen und hochwertiger Gastronomie. Geplante Bauzeit bis zur Eröffnung: ca. 2 Jahre

NEUBAU BENKER-AREAL UND BEHÖRDENVERLAGERUNG

2018 soll die Erschließung des BENKER-AREALS (Anschluss an Wasser, Elektrizität etc.) beginnen, danach die Hochbauten. Vorzug hat der Bau eines Kindergartens, weil der Bedarf hierfür schon jetzt immens ist. Das BENKER-AREAL wird zudem Platz bieten für (betreutes) Wohnen, Dienstleistung, Behörden, Parken, Forschung, Bildung, ein Hotel sowie Kunst und Gastronomie. Die Planung für eine weitere Einrichtung im Zusammenhang mit der Behördenverlagerung, die am Stadtrand entstehende Justizvollzugsanstalt, ist weiterhin in vollem Gange.

ATTRAKTIVE EINKAUFSSTADT

Der Einzelhandel deckt so gut wie alle Sparten ab. Die hohe Bedeutung als Einkaufsstadt spiegelt die „Zentralitätskennziffer“ wider. Bei einem Wert von 100 sind Zufluss und Weggang der Kaufkraft gleich hoch. Marktredwitz erreicht einen Wert von 218, hat also deutlich mehr Zufluss als Weggang, auch dank vieler tschechischer Einkaufsgäste.

UMNUTZUNG DER „GLASSCHLEIF“

Das Industriedenkmal soll mit Hilfe von Förderprogrammen in eine temperierte Veranstaltungshalle umgewandelt werden. Die Stadt steht als Betreiber bereits in den Startlöchern.

NEUBAU REHA-ZENTRUM

Seit Juli 2017 gibt es ein neues Mega-Projekt: Eine Gruppe europäischer und internationaler Firmen baut am Marktredwitzer Stadtrand das medizinische Zentrum „Fichtelgebirge“, das auf die ärztliche und soziale Pflege älterer Menschen spezialisiert ist. Geplanter Baubeginn: Januar 2018. Investitionen: 70 Millionen Euro. Geplante Eröffnung: Anfang 2020.

HILFSBEREITE BÜRGERSCHAFT

Auch die Marktredwitzer Bürgerschaft ist Gold wert. Ein Beispiel von vielen: die Unterstützung bei der BR-Radltour 2016. Nach einem Aufruf der Stadt haben sich innerhalb einer Woche 130 Menschen gemeldet, die für das Groß-Event im Auenpark freiwillig mit angepackt haben. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Modell des medizinischen Zentrums „Fichtelgebirge“ am Stadtrand



Die ARBEITSGEMEINSCHAFT DER INDUSTRIE

- ist eine starke Gemeinschaft: für eine starke Region
- setzt sich ein: für Hochfranken seine Industrie und seine Menschen
- kümmert sich um den Nachwuchs: denn Nachwuchs schafft Zukunft



ARBEITSGEMEINSCHAFT DER INDUSTRIE:
**STARKE GEMEINSCHAFT
FÜR EINE STARKE REGION**



Initialzündung für die Förderoffensive Nordostbayern – auf Initiative von MdL Martin Schöffel überzeugten regionale Vertreter aus Politik und Wirtschaft im engen Schulterschluss Ministerpräsident Seehofer von der Notwendigkeit.

Von links: der Wunsiedler Landrat Dr. Karl Döhler, MdL Alexander König, Dr. Heinrich Strunz, MR Rüdiger Detsch, Ministerpräsident Horst Seehofer, MDirig Horst Wonka, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, der Hofer Landrat Dr. Oliver Bär, MdL Martin Schöffel und Dr. Laura Krainz-Leupoldt

ERFOLGSPROGRAMM FÖRDEROFFENSIVE NORDOSTBAYERN

Ein Meilenstein für die Aufwertung von Stadt- und Ortskernen im Fichtelgebirge

Mehr Investitionen in attraktive Ortskerne sind von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsentwicklung unserer Region als Lebens- und Wirtschaftsraum und Tourismusgebiet. Infolge des Strukturwandels in der Wirtschaft und der damit verbundenen Abwanderung waren diverse Gewerbe- und Privatimmobilien brachgefallen – oft kein schöner Anblick an ortsbildprägender Stelle. Inzwischen hat das Fichtelgebirge wieder einen positiven Wanderungssaldo (das heißt mehr Zuzug als Wegzug) – insbesondere in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen. Der Grund dafür ist klar: Die heimische Wirtschaft ist heute in einem breiten Branchenmix auf Wachstumskurs und bietet Arbeitsplätze über alle Qualifikationsstufen hinweg. In Verbindung mit der vorhandenen hohen Lebensqualität, der guten Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur, dem Kultur- und Freizeitangebot und natürlich der schönen Landschaft im Naturpark Fichtelgebirge sorgen diese Faktoren für Zuzug. Damit steigt einerseits der Bedarf an modernem Wohnraum und andererseits die Notwendigkeit, manch leerstehenden

Schandfleck im Ortsbild zu revitalisieren oder zu beseitigen – und zwar möglichst schnell!

Mit der Förderoffensive Nordostbayern setzt der Freistaat Bayern einen besonderen Schwerpunkt auf die schnellere Stadt- und Ortskernsanierung. Von 2017-2020 werden kommunale Baumaßnahmen der Revitalisierung von leerstehenden Gebäuden innerhalb der definierten Modellregion, bestehend aus den Landkreisen Hof, Kronach, Kulmbach, Tirschenreuth, Wunsiedel im Fichtelgebirge und der kreisfreien Stadt Hof, mit einheitlich 90% unterstützt. (Im Landkreis Bayreuth beträgt die Regelförderung in der Städtebauförderung bis zu 80% in Gemeinden mit Finanzschwäche und Einwohnerverlusten. In Einzelfällen können auch Förderungen bis zu 90% gewährt werden) Hierzu zählen Modernisierung und Instandsetzung leerstehender Gebäude genauso wie der Abbruch von Objekten. Die Kommunen nutzen ihre Chance – rund 500 Projektanträge wurden bislang eingereicht und diverse Baumaßnahmen bereits begonnen. „Gefühlt“ sieht man beim

Streifzug durchs Fichtelgebirge in fast jedem Ort mindestens einen Kran!

FÖRDERUNG FÜR PRIVATE MASSNAHMEN

Was viele nicht wissen – auch private Eigentümer können Fördermittel aus der Förderoffensive Nordostbayern in Anspruch nehmen. Voraussetzung ist, dass ihre Stadt/Gemeinde ein kommunales Sanierungsprogramm aufgelegt hat. Über dieses können private Maßnahmen an von Leerstand geprägten Gebäuden mit 30 Prozent der anrechenbaren Kosten gefördert werden. Fördervoraussetzung für private Antragsteller ist die Wahrnehmung einer professionellen Sanierungsberatung, die von den Kommunen kostenfrei angeboten wird.

Ziel der Förderoffensive ist die Verbesserung der Standortbedingungen für Wohnen und Wirtschaft sowie die Aufwertung der gesamten Region. Ein Meilenstein für Nordostbayern!

| JANINE PIELORZ |

Interview mit...

MICHAEL VON HOHENBERG, Jahrgang 1973, ist seit 20 Jahren in der Filmbranche aktiv. Nach dem Besuch der Schauspielschule München zog er 2001 zurück in seine Heimat Fichtelgebirge, nach Weißenstadt. 2016 wurde ihm für das in der Region gedrehte Atomkriegs-Drama „Final Picture“ in Hollywood, Los Angeles, der „Golden Spirit Award“ verliehen, der ihn als vielversprechendsten Regisseur 2016 auszeichnete. Seit Juli 2013 ist Michael von Hohenberg Beauftragter für Film und Fernsehen der Filmregion Fichtelgebirge.



„DAS FICHELGEbirGE HAT SICH ALS DREHORT HERUMGESPROCHEN“

Sie sind für Filmprojekte sehr viel unterwegs und leben nach ein paar Jahren München wieder im Fichtelgebirge. Warum sind Sie zurückgekommen?

Ich bin sehr heimatverbunden und wollte trotz des Berufs Schauspieler nicht dauerhaft weg vom Fichtelgebirge. Das ist nicht einfach, aber mit genügend Durchhaltevermögen und Ideenreichtum ist alles möglich.

Wie schwierig ist es, von hier aus Kontakt zu den Kollegen zu halten?

Mit Facebook und Co. lässt sich vieles ersetzen. Wenn man dann noch in der Region sehr rührig ist, eröffnen sich neue Felder. Anfangs habe ich bei den Luisenburg Festspielen und am Theater Hof als Schauspieler gearbeitet, später habe ich zum Beispiel Imagefilme für Städte eingeführt. Als Allrounder konnte ich mit dem exotischen Berufsbild auch in der Region überleben.

Ist aus der Arbeit auch das Projekt „Filmregion Fichtelgebirge“ entstanden, mit dem Sie

die Region als Drehort bewerben?

Ja, so nach und nach. Dass die Region Potenzial als Filmdrehort hat, war schon immer meine Überzeugung. Von manchen wurde ich dafür belächelt. Das änderte sich, als ich viele Prominente wie zum Beispiel den Hollywoodstar Colin Firth mit einem Projekt in die Region holen konnte. Auch hat der internationale Erfolg meines hier gedrehten Spielfilms „Final Picture“ das Ganze sehr befeuert.

Ich bekomme von den Landratsämtern ein Budget für meine Arbeit. So kann ich die Region aktiv bewerben und bei Anfragen sehr schnell Motiv-Vorschläge liefern. Dafür muss man wissen, wie ein Regisseur arbeitet und die Region gut kennen. Zudem baue ich langsam eine Film-Infrastruktur auf, um erfahrene Komparsen und Set-Helfer anbieten zu können.

Und natürlich zählt am Ende der Erfolg.

Insgesamt wurden in der Filmregion in den vergangenen vier Jahren über 20 Spiel- und Kinofilme gedreht. Wir sind, seitdem ich aktiv

bin, annähernd drehstärkste Region in ganz Bayern, München und Umgebung mal ausgenommen. Die öffentliche Unterstützung des Projektes belief sich in der Zeit auf rund 60.000 Euro. Aber es sind geschätzt über 2,5 Millionen Euro in der Region geblieben: durch Motivmiete, Übernachtungskosten, Ausgaben für Essen und Trinken, die Beschäftigung von Handwerkern rund um den Dreh und so weiter. Selbst die pessimistischsten Schätzungen zeigen einen enormen Kosten-Nutzen Faktor. Nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im touristischen Bereich.

Das hört sich nach einer nachhaltigen Investition an.

Ja, und inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass die Filmregion Fichtelgebirge gute Voraussetzungen bietet. Bestes Beispiel ist die im Herbst 2017 gedrehte Serie „Arthurs Gesetz“ mit Jan-Losef Liefers und Nora Tschirner. Da kam die Produktionsgesellschaft nach Empfehlung durch Kollegen auf mich zu. Aber als Filmbeauftragter muss

ich immer dran bleiben. Denn wenn es darum geht, werbewirksame Filme herzuholen, ist der Wettbewerb unter den Regionen groß.

Was steckt hinter Ihrem Fichtelgebirgskrimi, der ab 2018 gedreht wird?

Wir beginnen ab Dezember 2017/Januar 2018 mit den Dreharbeiten zu einer Serie, die im Internet zu sehen sein wird. Die Serie erzählt auf unterhaltsame, lustige Weise von der Polizei-Arbeit in der Region. Dazu wird es zwei DVD's mit Making of und mit Infos zum Fichtelgebirge geben. Den Mordfall heben wir uns für einen Kinofilm auf, der das eigentliche Ziel ist. Wir haben hierfür Kosten von 800.000 Euro eingeplant. Ich möchte 50.000 Euro durch viele kleine Beiträge aus der Bevölkerung, also über Crowd-Funding sammeln, damit die Menschen sagen können: „Das ist unser Projekt!“. Beim Kinofilm soll dann ein Teil über Sponsoren und über Beteiligungsmodelle hereinkommen. Zudem werden wir versuchen, öffentliche Gelder durch die Filmförderung zu bekommen. Ich glaube, dass wir mit der richtigen Werbung viele Zuschauer in die fränkischen Kinos locken können. Über 100.000 dürften schon drin sein und dann wären wir auch kommerziell erfolgreich. Mal sehen: Manche Projekte klappen, manche nicht. Für unser Fichtelgebirge wäre es ein großer Gewinn, wenn der Fichtelgebirgskrimi klappen würde.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Oben: Michael von Hohenberg (rechts) bei der Verleihung des Golden Spirit Awards in Los Angeles zu sehen. Unten: Filmaufnahmen zu „Arthur's Gesetz“ in Arzberg.

Zukunft beginnt Zuhause.



Für den besonderen **Eindruck.**



IDEE. DESIGN. DRUCK.

www.veyh-druck.de

Interview mit...

GREGOR OLBRICH, Jahrgang 1961, wuchs in Pforzheim auf, machte eine Ausbildung zum Schreiner und arbeitete in ganz verschiedenen Berufen: als Ausbilder bei der Bundeswehr, in sozialen Projekten, in einer Zimmerei sowie im Farben- und Holzfachhandel. 1996 stieg er in den Gitarrenbau ein. 2012 zog er mit seiner Firma „Thorndal“ und seiner Frau von Unterfranken ins Fichtelgebirge um.

DAGMAR MÜHLEISEN, Jahrgang 1956, stammt aus Bietigheim, Baden-Württemberg, war 27 Jahre lang im Hauptschullehramt tätig und lernte ihren Mann über das Gitarrespielen kennen. Zunächst betreute sie bei „Thorndal“ die Webseite, inzwischen ist sie für alles Organisatorische zuständig.



... Gregor Olbrich und Dagmar Mühleisen

„IRRWITZIG HOHER FREIZEITWERT“

Ein frei stehendes Haus mit Bühne, Arbeits- und Wohnräumen und Autobahnanschluss in der Nähe – so was findet man sicher nicht alle Tage. Wie sind Sie zu dem Objekt gekommen?

SIE: Wir haben vier Jahre lang ganz gezielt eine Immobilie gesucht. Es gab klare Anforderungen: Das Kapital war begrenzt. Wir sind ab und an laut und wir brauchten Räume, in denen wir die Instrumente unter Bühnenbedingungen testen können. Die Infrastruktur musste auch stimmen. Wir haben uns einiges in Südhüringen und im Frankenwald angeschaut und kannten das östliche Oberfranken schon. Das entscheidende Angebot kam über die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge zustande.

ER: Hier traf vieles zusammen. Das Haus

Die kleine-feine Gitarrenbau-Manufaktur „Thorndal“ hat sich auf Sonderanfertigungen für elektrische Gitarren spezialisiert. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort wurden die Inhaber, Dagmar Mühleisen und Gregor Olbrich, im Ortsteil Leutenberg bei Thiersheim fündig. Hier haben sie ein ehemaliges Gasthaus zu ihrem Wohn- und Arbeitssitz umgebaut. Dazu gehört ein Live-Club, der als Non-Profit-Unternehmen funktioniert – wunderbar!

war zudem grundsanziert, sodass wir nicht viel Zeit mit der Renovierung verschwenden mussten. Wir haben uns als Firma für hochwertige Gitarren so aufgestellt, dass wir keine Masse an Menschen brauchen, also auch keine Großstadt. Und ich mag den Irrsinn des Stadtlebens ohnehin nicht. Das Leben auf dem Land hat eine besondere Qualität, einen irrwitzig hohen Freizeitwert.

Ein Gitarrenbauer braucht für den Korpus Holz. Finden Sie das auch hier?

ER: Leichte Hölzer zu finden, die für die heutigen Ansprüche geeignet sind, ist nicht so einfach. Viele Gitarrenbauer setzen auf günstiges Tropenholz. Wir sind aber nach und nach aus dem Trend ausgestiegen; denn wir haben in Franken und auch im Fichtelgebirge tatsächlich wunderbare heimische Hölzer, die mindestens

genauso gut klingen. Warum also soll ich das Holz erst durch die halbe Welt fahren lassen?

SIE: Auch bei den Metallteilen, die oft in nicht gerade umweltfreundlicher Weise hergestellt sind, werden wir in Zukunft neue Wege gehen.

Suchen sich die Kunden vorher ihre eigenen Hölzer persönlich aus?

ER: Eigentlich nicht. Es geht nur grob um die Materialien der einzelnen Bestandteile. Das einzige Modell, wo wir die Herkunft genau angeben haben, sind die Cigarbox-Gitarren. Da stammt das Holz aus einer alten Wirtshausbank, die wir hier ausgebaut haben.

SIE: Wichtiger als die Herkunft des Holzes ist die Atmosphäre bei uns, in der sich die Kunden sehr wohlfühlen. Manchmal übernachteten sie

auch hier, um sich ihr Trauminstrument anfertigen zu lassen. Ein Kunde hat den Besuch mit einem „Wellness-Urlaub“ verglichen.

Der Konzertsaal ist eine zusätzliche Besonderheit. Er hat ja auch Atmosphäre und ist keine bloße Schuhschachtel. Aber ist es nicht schwierig, Bands für Konzerte hierher zu bekommen?

ER: Ganz im Gegenteil. Wir bekommen zum Beispiel schon Anfragen aus New York, weil es sich herumspricht, dass die Bands hier gut aufgenommen sind. Sie haben Familienanschluss, bekommen etwas Anständiges zu essen und zu trinken, dürfen hier übernachten und müssen nicht ins Hotel. Und sie bekommen 100 Prozent des Eintritts.

SIE: Die Stimmung im Publikum ist auch wichtig. Das Publikum fühlt sich als Teil der Familie und die Band auch.

Wo kommen die Besucher her? Größtenteils aus einem Umkreis von 30 bis 40 Kilometern?

ER: Das kommt auf die Band an. Bei einer Band wie „Delta Moon“ kommen Gäste auch aus Prag oder München.



Welche Vorzüge hat Ihr Non-Profit-Konzept gegenüber einer kommerziellen Bühne?

ER: Eine kommerzielle Bühne in einer dünn besiedelten Region zu betreiben, ist schwierig und nur mit knallharter Kalkulation durchzuhalten. Wir genießen die Freiheit, die wir als Privatclub haben. Wir können leichter improvisieren. Am Anfang hatten wir nicht genügend Stühle, da haben wir den Gästen geschrieben: „Bitte bringt Euch Stühle selbst mit.“ Das macht den Gästen ja auch Spaß. Es hat

ein ganz eigenes Flair. Ein bisschen wie ein Wohnzimmer. Obwohl wir technisch besser ausgestattet sind als mancher Profi-Club.

SIE (lacht): Wir stehen natürlich schon manchmal da und sagen: „Mei, sind wir blöd. Es kostet uns jedes Mal mindestens drei Arbeitstage und am Ende legen wir vielleicht sogar noch drauf.“ Aber es macht eben doch Spaß.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



STEUERN.
BERATEN.
PRÜFEN.

KRP GmbH & Co. KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Bahnhofstraße 3

95615 Marktredwitz

Telefon +49 9231 9639-0

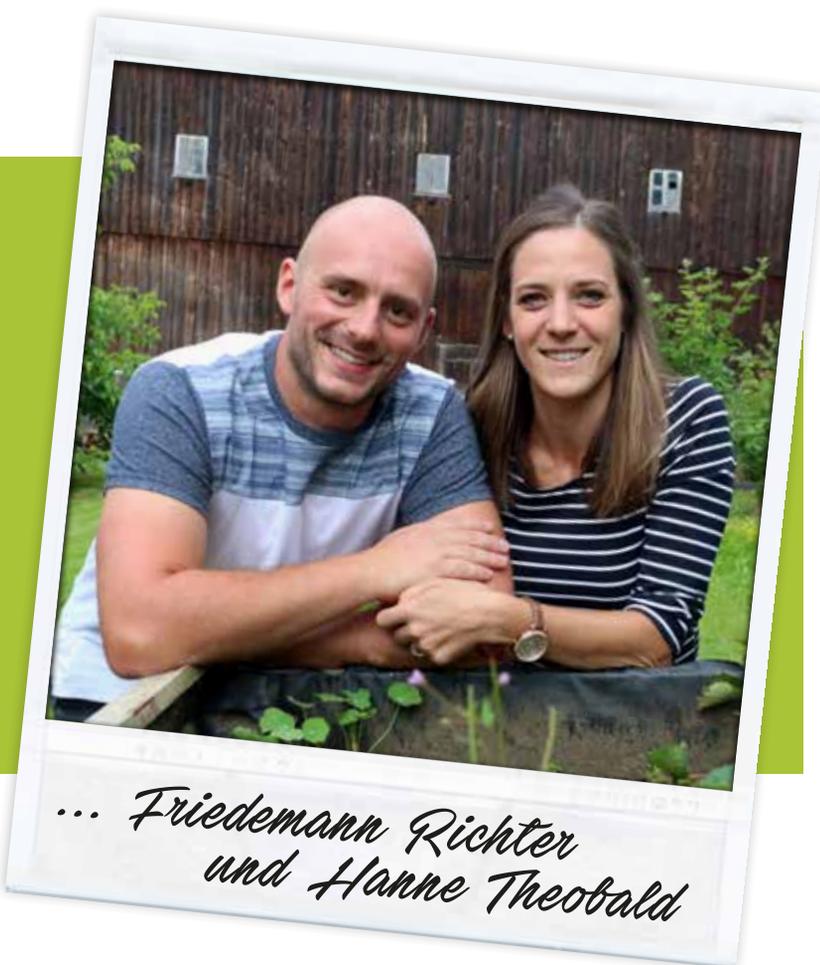
Telefax +49 9231 9639-99

www.krp-kanzlei.de

Interview mit...

FRIEDEMANN RICHTER ist Jahrgang 1982 und stammt aus Weimar. 1989 siedelten seine Eltern mit ihm in den Münchner Osten um, wo auch Verwandte lebten. Er studierte Lehramt für Mathematik, Physik und Sport in Regensburg und wohnt seit seinem Einsatzjahr 2008 in Wunsiedel.

HANNE THEOBALD, Jahrgang 1985, kommt aus dem Saarland. Als begeisterte Ski-Alpin-Fahrerin zog es sie der Berge wegen nach Bayern. In Erlangen studierte sie Deutsch und Sport für Realchullehramt. Bei ihrem Referendariat in Wunsiedel lernte sie 2010 ihren Mann kennen. 2012 ließ sich das Paar in Schönbrunn nieder.



... Friedemann Richter
und Hanne Theobald

„MAN MUSS VIEL AUF EIGENE FAUST ERKUNDEN“

Das eigene Haus ist ein großes Stück Lebensqualität. In Schönbrunn bei Wunsiedel konnte sich das Lehrerehepaar Hanne Theobald und Friedemann Richter diesen Wunsch erfüllen: ein Haus in attraktiver Lage, klassisch-moderne Bauweise, dazu ein Grundstück mit altem Obstgarten. Die Zuzügler möchten die naturnahe Wohnlage heute auf keinen Fall mehr missen.

Erinnern Sie sich noch an die erste Begegnung mit dem Fichtelgebirge?

ER: Ich hatte mit Franken vorher nichts am Hut. Durch das Referendariat kam ich erst nach Zirndorf, dann zum Einsatzjahr nach Wunsiedel. Mein bester Kumpel kannte jemanden, der in Marktredwitz Volleyball spielt. Das war mein Ankerwurf zum Ankommen.

Ich habe drei Mal in der Woche trainiert und schließlich angefangen, Mountainbike zu fahren. So habe ich das Fichtelgebirge kennen und lieben gelernt.

War das Klima am Anfang eine Umstellung?

SIE: Für mich war es schon extrem spürbar. In meinem ersten Jahr in Wunsiedel bin ich mit einer Freundin an jedem Freitag nach Erlangen gependelt. Die Jacken, mit denen wir hier los fuhren, konnten wir in Erlangen erstmal ausziehen.

Aber im Sommer kann man dafür gut schlafen, wenn es nicht so heiß ist.

ER: Das war auch mein Argument. Eine Zeitlang stand die Entscheidung auf der Kippe: Gehen wir nach Erlangen oder nach Oberbay-

ern oder bleiben wir hier? Ich fand das gemäßigtere Klima hier angenehm. Ein weiteres Argument war die Lebensqualität. Als Lehrerehepaar wäre das Thema Hausfinanzierung im Münchner Umland oder in Erlangen flachgefallen. Um es auf den Punkt zu bringen: Für das Geld, das wir hier für ein Haus und ein Grundstück gezahlt haben, hätten wir sonst gerade mal ein Grundstück bekommen. Und das ist nicht das einzige Argument: Das Bier ist hier gut 1,50 Euro günstiger.

Mindestens! In München gibt es Lokale, wo die Halbe fast sechs Euro kostet. Doppelt so viel wie hier.

ER: Mein Vater ist jetzt noch im Münchner Osten und wird in ein paar Jahren aus ähnlichen Gründen mit seiner Lebenspartnerin in den



Akademie Steinwald-Fichtelgebirge e.V.
ein alter Hut?

DENKSTE!



ENTDECKEN SIE MIT UNS WIRTSCHAFT, TECHNIK UND KULTUR!

Wir bieten viele interessante Seminare, Exkursionen, Vorträge und Veranstaltungen für alle, die im Unternehmen oder privat vorankommen wollen.

Als Ergänzung zur regionalen Presse und als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr.



Norden kommen, ins Erzgebirge, wo er herkommt, oder ins Fichtelgebirge.

SIE: Bei ihrem ersten Besuch an einem kalten Februartag haben meine Eltern Wunsiedel zunächst als relativ grau wahrgenommen und fanden es nicht sehr attraktiv. Inzwischen sind sie sehr gerne da. Sie haben die Gegend mit dem E-Bike erkundet und waren überrascht, was man machen kann. Es wird hier eben nicht alles so präsentiert wie anderswo. Man muss viel auf eigene Faust erkunden, um zu erkennen, wie schön es ist.

Wie ist es im Alltag mit der Mobilität?

ER: Von hier sind es 1,7 Kilometer zum Supermarkt ohne großen Berg und vier Kilometer zur Schule. Das fahre ich in der warmen Jahreszeit mit dem Rad.

SIE: Wir können oft auf das Auto verzichten. Auch zum Tennisclub nach Tröstau fahre ich bequem mit dem Rad.

Stört es Sie manchmal, dass nicht alles direkt vor der Haustür liegt?

ER: Die Frage ist doch: Wie oft nutzt man die Angebote vor der Tür wirklich? Davon abgesehen finde ich es einfach nicht gerechtfertigt, dass Städte so viel teurer sind, bloß weil man zum Beispiel ein Kino oder ein Theater gleich nebenan hat.

SIE: Was mir auffällt, sind vor allem die anderen Öffnungszeiten. Zum Beispiel haben die Post und Apotheken oft Mittagspausen. Aber sonst ist alles ähnlich.

ER: Wir haben außerdem den Naturpark vor der Tür. Wir können uns auf das Rad setzen, abstrampeln bis auf 1000 Meter Höhe und beim Seehaus ein Weißbier trinken. Und als Wintersport haben wir vor kurzem Langlaufen am Ochsenkopf neu entdeckt.

SIE: Man darf sich nur nicht zurückziehen, was ich anfangs gemacht habe, sondern sich auf die örtlichen Gegebenheiten einlassen. Dann findet man auch etwas, das Spaß macht.

Vereine können dabei sehr hilfreich sein.

ER: Ja, das nutzen wir ja auch. Ich über Volleyball, Hanne über Tennis und über die Zumba-Gruppe. Das Netzwerk zu den Kollegen ist uns auch sehr wichtig.

SIE: Und der persönliche Kontakt zu den Nachbarn ist einfach sehr gut. Das Schönste ist uns passiert, als wir den Hang gerodet haben. Da kam spontan eine Nachbarin, die auch eine Kollegin von mir ist, mit ihrem Mann zu uns und sagte: „Ihr braucht bestimmt Hilfe“. Und dann haben sie drei Stunden lang mit uns Holz weggetragen.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |

Jemanden einladen,
heißt für sein Glück sorgen wollen,
solange er unter
unserem Dach weilt.

Jean-Anthème Brillat-Savarin



AUSZEIT IN DÖRFLICHER IDYLLE

Das Gästehaus Panzer ermöglicht erholsamen Urlaub im Dorf, mit attraktiven Ausflugszielen in der Nähe

Vordorf präsentiert sich wie ein Musterdorf aus dem Fichtelgebirge: landwirtschaftliche Gebäude, frei stehende Wohnhäuser, idyllische Lage, 300 Einwohner. Und mittendrin, unübersehbar: das Gästehaus Panzer. Schon von außen ist es eine positive Überraschung, so kraftvoll wie es da steht, ohne pompös zu wirken.

Die zweite Überraschung folgt innen. Die Inhaberin Margit Panzer, die das Gästehaus seit 2012 zusammen mit ihrem Mann leitet, bietet hier vier Wohnungen und vier Apartments für Übernachtungsgäste an, mit einer Größe und einem Komfort, der Maßstäbe setzt. „Mir war es wichtig, die Gäste neugierig zu machen und die Erwartungen deutlich zu übertreffen“, erzählt Margit Panzer. Nicht nur der großzügigen Zuschnitt, sondern auch die hochwertige Ausstattung entlockt manchen Besuchern ein spontanes „Boah!“. Da sich Margit Panzers Mann für Schreinerarbeiten begeistert, hat das Paar die moder-

nen Holzmöbel nicht von der Stange gekauft, sondern extra anfertigen lassen. Begehbare Duschen, Kochnischen bzw. Wohnküchen, hochwertige Boxspring-Betten und komfortable Ausziehbetten in den Wohnungen unterstützen die Wohlfühl-Atmosphäre.

OPTIMAL AUCH FÜR AUSFLÜGE

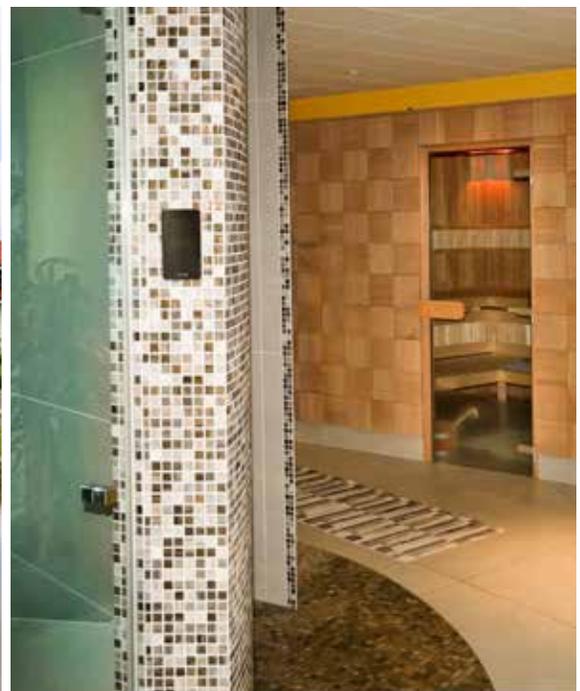
Mit dem Gästehaus hat sich Margit Panzer einen lange gehegten Wunsch erfüllt. Sie ist aufgeschlossen und hat gerne Gäste bei sich. Ruhe und Erholung haben dabei einen hohen Stellenwert. „Damit die Besucher weg kommen vom Funktionieren und die Auszeit genießen können“, sagt sie. Für Wanderungen und Ausflüge ist das Gästehaus ein nahezu perfekter Ausgangspunkt. Nur ein paar Kilometer sind es zur Therme in Weißenstadt oder zum Waldbad Tröstau (ein schöner Tipp an heißen Sommertagen). Auch die Luisenburg und das Golfhotel Fahrenbach lassen sich bequem mit dem Rad erreichen. Im Grunde sind alle Attrak-

GÄSTEHaus PANZER
VORDORF 32A | 95709 TRÖSTAU
TEL. 09232/3056

tionen aufgrund der „zentralen“ Lage des Ortes im Fichtelgebirge nicht weit weg.

Nicht selten jedoch kommt es vor, dass Gäste lieber im Ort bleiben, weil es hier so entspannend ist. Im Sommer können sie im Naturteich baden, den Grill anschüren, die Kinder spielen lassen oder gemeinsam mit ihnen Spiele machen. Ein großes Plus für Erholungshungrige ist der großzügig gestaltete Wellness-Bereich, der mit Sauna, Aroma-Dampfbad, Infrarot-Kabine, einem Fitnessraum und viel Platz aufwartet. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist top. Das gilt übrigens auch für das reichhaltige Frühstück, das Margit Panzer im Frühstücksraum serviert. Die vielen Vorzüge des Gästehauses haben sich inzwischen herumgesprochen. Es empfiehlt sich, rechtzeitig zu reservieren.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Hier lässt es sich gut aushalten! So gut, dass manche Gäste gar nicht mehr von hier weg wollen. Das Gästehaus Panzer wartet mit ruhiger Lage, großen Zimmern und einem großzügigen Wellnessbereich auf.



NEUE ALTE LIEBLINGSPLÄTZE

Die Brauerei Lang und Marion Meyerhöfer haben mit dem „Bräustüberl“ in Schönbrunn ein schönes Wirtshaus zu neuem Leben erweckt

Bräustüberl – das klingt gleich so anheimelnd nach einem Wirtshaus aus alten Zeiten. Genau diesen Charme hat das Bräustüberl in Schönbrunn auch, mit seinen Ecken und Nischen, seinen kleinen Räumen, der umlaufenden Bank und der Gewölbedecke, die sich wie ein Himmel über dem Gast spannt. Alles wie einst? Keineswegs! Bis auf das oben genannte Inventar ist im Bräustüberl seit Sommer 2017 so gut wie alles neu!

Als die ehemaligen Pächter im April 2017 aufhörten, entschloss sich der Besitzer, die Lang Bräu aus Schönbrunn, zur Renovierung. Mit Marion Meyerhöfer hat die Brauerei auch gleich die passende Pächterin mit Sachverstand und gastronomischer Erfahrung gefunden. Die Hotelfachfrau hat sich als Pächterin der „Ewigen Baustelle“, Wunsiedel, bereits einen guten Namen gemacht. Sie gibt die „Baustelle“ nun aber nicht auf, sondern teilt sich die Leitung beider Häuser mit ihrer Tochter, die vor Kurzem ihre Lehre als Hotelfachfrau abgeschlossen und im

Sommer 2017 vom Tegernesse zurück ins Fichtelgebirge gezogen ist.

Viele Lieblingsplätze und eine Vielfalt von Räumen, die geschmeidig ineinander übergehen – das ist das Geheimnis vieler schöner Wirtshäuser, so bei der „Baustelle“, so auch beim „Bräustüberl“. Der Biergarten ist eine Augenweide, seit der Renovierung mehr als doppelt so groß, so dass der Platz von morgens bis abends Sonne bekommt.

„EINE HERRLICHE WIRTSHAUSTAUF“

Auch innen hat das Wirtshaus Stil. Es hat Historie, schmeißt sich aber nicht mit Kitsch-Deko an die Gäste ran. Und es lebt! Marion Meyerhöfer erinnert sich lebhaft an den Tag der Eröffnung, den 25. Juni 2017, der zugleich „Tag der offenen Gartentür“ war. „Der Zustrom ging früh los und dauerte bis abends, eine herrliche Wirtshaustaufe. Wir wollten eigentlich nur testen, wie es läuft und wieder schließen bis zur offiziellen Eröffnung



Bräustüberl Schönbrunn | Brunnenstraße 10 |
95632 Wunsiedel-Schönbrunn
Tel. 09232/2813

WWW.BRAEUSTUEBERL-SCHONBRUNN.DE

ÖFFNUNGSZEITEN:

Dienstag bis Donnerstag ab 16 Uhr
Freitag bis Sonntag ab 11 Uhr

am 7. Juli. Die Gäste haben uns aber nicht gelassen.“ Zumal auch das Essen in schöner Qualität auf den Tisch kommt. Die Küche spannt einen Bogen von warmen und kalten Kleinigkeiten (unter der Woche) über zeitgemäße leichte Speisen ohne Fleisch (regelmäßig) bis zur Bratenküche (am Wochenende).

Marion Meyerhöfer hat noch viele Ideen. Jetzt steht noch der Ausbau von Einzel- und Doppelzimmern im Haus an, insgesamt zwölf Betten. Ab Mai 2018, pünktlich zur Saison, sollen die ersten Zimmer fertig sein.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



LANDSCHAFT ZUM GENIESSEN

Renaissance der Weidewirtschaft – alte Landrassen werden neu entdeckt

Wenn Jürgen Purucker bei Sonnenuntergang seine blonden, französischen Schönheiten nach Hause treibt, ergießt sich Bergromantik über Oberschieda. Der Hof der Puruckers liegt in Sichtweite des Schiedapasses, dem Hauptübergang aus dem Fichtelgebirge nach Norden, zwischen Kirchenlamitz und Schwarzenbach an der Saale, direkt am Waldrand, umgeben von weiten Bergwiesen. Die zahlreichen Wildkräuter sind schmackhaftes Futter für die „Blondes d'Aquitaine“. Der Zucht dieser französischen Rinderrasse mit dem hellblonden Fell hat sich Jürgen Purucker bereits vor mehr als zehn Jahren mit Begeisterung verschrieben.

Szenenwechsel: Im benachbarten Hallerstein ziert eine bunte Herde aus braunen und schwarzen Rindern die Fluren südlich des Förmitzspeichers. Von der schottischen Insel Luing stammt diese gleichnamige Rasse, die für Markus Kießling ideal zu seiner Betriebsphilosophie passt: Qualität statt Quantität und ein möglichst natürliches Heranwachsen seiner Tiere bis zur Schlachtung. Die Verbraucher schätzen mehr und mehr die hohe Fleischqualität und akzeptieren auch den höheren Preis, mit dem die Weidehaltung bezahlt werden muss.

Bis ins 19. Jahrhundert war die Weide von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen in den Wäldern üblich. Vielerorts findet man noch Flurnamen, die darauf hindeuten wie „Auf der Hut“, „Ochsentränk“ oder „Trieb“. Dann wurde die Stallhaltung vor allem bei Rindern eingeführt, um Mast und Milcherzeugung effektiver zu machen. Schafe, Ziegen und auch das „Sechsamtervieh“, eine Lokalrasse des Roten Höhenviehs, verschwanden fast ganz aus der Landschaft. Dabei hatten diese Tiere einst einen wesentlichen Anteil am Aufschwung des Fichtelgebirges. Ohne die roten Zugochsen wären Gold, Zinn und Eisen, Granit und Holz, Porzellan, Glas und Stoffe vor der Erfindung von Lok und LKW nie zu den oft weit entfernten Zielmärkten gelangt. Die Textilbranche verdankt ihre Wurzeln neben dem Flachsanbau ganz wesentlich der heimischen Schafwolle.

VON ARCHEHÖFEN UND ARCHEDÖRFERN

Heute werden viele der alten Nutztierassen und die traditionelle Weidehaltung wieder entdeckt. Uwe Körzdörfer aus Vierst wurde für die Nachzucht des Rotviehs und weiterer seltener Nutztierarten im Juli 2017 als erster Hof im Landkreis Wunsiedel mit dem Titel „Archehof“ ausgezeich-

net. Die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) verleiht diesen Titel nur, wenn eine ausreichende Anzahl von Tieren gehalten, gezüchtet und auch genutzt wird. Auf den Weg zum ersten Archedorf Bayerns macht sich das Dorf Kleinwendern. Neben Rotvieh finden sich rund um das Dorf Coburger Fuchsschafe, Thüringer Wald Ziegen, Sundheimer Hühner und Deutsche Reichshühner, Rheinische Schecken-Karnickel, Bayerische Landgänse und Warzenenten.

Lebendiges Schäferhandwerk kann man in der Schäferei Frank in Schirnding bei Workshops kennen lernen und im Hofladen Schaf- und Wollprodukte einkaufen. Und wer in der mittlerweile bunten Weidewelt des Fichtelgebirges echte Exoten finden will, sollte bei einer Fahrt durch Furthammer bei Wunsiedel einen Blick auf die Weiden werfen. Da stehen japanische Wagyu-Rinder neben Südtiroler „Sprinzen“ auf dem Hof von Thomas Saalfrank. Damit nicht genug: Direkt neben der B 303 bei Bad Alexandersbad grasen mächtige amerikanische Bisons neben Rothirschen am Sickersreuther Berg. Von der hervorragenden Fleischqualität kann man sich mittlerweile bei immer mehr Metzgern und Gastronomen der Region selbst überzeugen. | RONALD LEDERMÜLLER |

eigene Locations ° Halle ° Restaurants ° Saal ° Park ° Burg

HÜTTEL - EVENT - CATERING

... mobile, exklusive Gastronomie und mehr...

...geschultes Personal und Mietservice für Oberfranken und Oberpfalz!!!
Ein starkes TEAM!

Von der Geburtstagsfeier bis hin zu exklusiven

- Firmenevents
- Hochzeitsfeiern
- Familienfeiern aller Art

Mobile Stationen für Ihr Betriebs-/Sommerfest vor Ort.

Crêpes, Grill, Kartoffelofen, Suppen, usw.
Getränke-/Prosecco-/Cocktail-/Kaffeebars...
Komplettservice vor Ort!



Hüttel - Catering - System - Event - Firmenveranstaltungen

Landgasthof Waldlust, Waldlust 3, 95493 Bischofsgrün

Tel.: 09276/ 98 10 Mobil: 0171/1282519

Mail: service@gastronomie-huettel.de

www.catering-huettel.de ° www.gastronomie-huettel.de

Auto Brucker



Maßgeschneiderte Lösungen für Gewerbekunden



- Kompetente Fuhrpark-Betreuung in jeder Größenordnung
- geringer Verwaltungsaufwand
- schlanke & übersichtliche Handhabung des Fuhrparks
- unkomplizierte und faire Leasingrückgabe
- flexible Lösungswege bei unerwarteten Problemfällen
- minimales Risiko bei maximaler Leistung

Ich berate Sie gerne:

Raphael Kohlhofer

Verkaufsberater Gewerbekunden
zertifizierter Großkundenberater



Marktredwitz · Wölsauer Straße 6

Telefon 09231 / 70271745 · Mobil 0151 / 54066217

raphael.kohlhofer@auto-brucker.de

www.auto-brucker.de

WWW.STEINHAUS-GASTHAUS.DE



WALDGASTSTÄTTE STEINHAUS

UNSERE ANGEBOTE:

- ♥ Hausgemachte Brotzeiten und kleine warme Gerichte mit selbstgebackenem Roggenbrot
- ♥ Nachmittags Kaffee und selbstgebackene Kuchen aus feinem Dinkelmehl, als Alternative für Weizenallergiker
- ♥ Verkauf von Hausmacher-Wurst (ohne Geschmacksverstärker)
- ♥ Gemütliche Nichtraucher-Ferienwohnungen
- ♥ Spielmöglichkeiten für Kinder

Steinhaus bei Thiersheim
Tel.: 09233 23 66

Öffnungszeiten:

Mai bis Oktober: Donnerstag bis Montag ab 14.00 bis ca. 19.00 Uhr
Bei Biergartenwetter bis 22.00 Uhr geöffnet

November bis April: Freitag bis Montag 14.00 bis ca. 19.00 Uhr
Sonntags 12.00 Uhr Mittagessen
(Braten mit Knödel und Kraut) nur auf Vorbestellung

Für Gruppen auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung geöffnet



DVM Thomas Wolf
Tierarzt
Sprechzeiten:
Mo. – Fr.:
16.30 bis 17.00 Uhr
Tel.: 09233 / 2366

Alte Wirtschaft an der Lamitz



Königstraße 12
95158 Kirchenlamitz
0 92 85 / 9 68 47 00
www.alte-wirtschaft.de
alte-wirtschaft@t-online.de

Gastwirtschaft - Biergarten - Bauernladen



Regionales Craft-Bier, Dry-Aged Steaks,
Hausgebackene Torten & Kuchen,
Trendige Burger & Pulled Pork,
Flammkuchen, Brotzeiten,
w.m.

Öffnungszeiten:
Mittwoch - Freitag ab 14:00 Uhr
Samstag & Sonntag ab 11:00 Uhr





KOHLER'S KULINARIK

Haag 1
95615 Marktredwitz
Tel. 09231/4499

WWW.KOHLERSKULINARIK.DE
info@kohlerskulinarik.de

FÜR DEN GLÜCKLICHEN GAST

„Kohler's Kulinarik“ hat sich in kurzer Zeit als sympathischer Premium-Anbieter etabliert

Für Gäste zu kochen und Gastgeber zu sein, ist im Privaten untrennbar verbunden. Und im Gastgewerbe? Hier ist die Küche oft ein abgelegener Ort, wo der Küchenchef als Gastgeber unsichtbar bleibt. Ulrich Kohler kennt als Profi-Koch beide Seiten. Er genießt es, Zeit in der eigenen Küche zu verbringen, um mit seiner Frau Agnes und der Familie Neues zu besprechen. Es sind auch nur ein paar Schritte zur Profi-Küche, wo die Ideen umgesetzt werden. Das Unternehmen „Kohler's Kulinarik“ ist jung, hat sich bei gut informierten aber schon herumgesprochen: als erstklassige Adresse für Feiern, als Caterer und „Home Cooking Service“.

Ulrich Kohler absolvierte nach der Ausbildung zum Koch eine Konditorlehre in der „Traube Tonbach“ (drei Michelin-Sterne), übernahm Verantwortung in der Patisserie, und blieb fortan der Sterne-Gastronomie treu. Im Gourmet-Restaurant Alexander Herrmanns (ein Michelin-Stern) lernte er seine Frau Agnes kennen, die dort zur Köchin ausgebildet

wurde. Bei Thomas Kellermann auf der Burg Wernberg (zwei Michelin-Sterne) erweiterte sie ihre Kenntnisse, bevor sie ihre nächste Station heimatnah in das Rosenthal Casino, Selb, führte.

Der Weg in die Selbständigkeit ergab sich beiläufig. Ulrich Kohler kochte nebenbei zunächst für kleine, dann für größere Gesellschaften, anfangs sporadisch, dann regelmäßig. Ab August 2016 stieg er komplett in die Selbständigkeit um. Seine Frau Agnes übernimmt in Haag vor allem organisatorische Aufgaben und gestaltet die Menüs mit. Die Familie von Ulrich Kohler und ein eingespieltes Küchen- und Serviceteam unterstützen das Spitzen-Duo.

HOHE KREATIVITÄT UND FLEXIBILITÄT

Das kulinarische Herz schlägt im Ortsteil Haag bei Marktredwitz. Der weitläufige Garten der Kohlers bereichert die Küche mit

Kräutern und Obst. Doch auch die Hauptzutaten, ob heimische Fische aus Teichen bei der Luisenburg, Wild von befreundeten Jägern oder Fleisch von alten Landrassen, wachsen nah am Herd. Brot backt Ulrich Kohler selbst – in sensationeller Qualität. Ein großer Fundus an Rezepten, handwerkliche Meisterschaft und die geeignete Ausstattung (mobile Gerätschaften, Zelte, Pavillons, Steinöfen...) ermöglichen eine ungeheure Kreativität und Flexibilität: für Menüs von 20 bis 100 Personen, für Feiern in Haag oder außer Haus, mit Catering oder als „Home Cooking Service“.

Alle Veranstaltungen müssen vorher gebucht werden. Das gilt auch, wenn die Familie dreibis viermal im Jahr an je drei Tagen zu einem Überraschungsmenü nach Haag einlädt. Im Gewölbe-Saal sitzen die Gäste an einer großen Tafel. „Es ist schön zu sehen, wie dann auch Unbekannte ins Gespräch kommen“, sagt der Gastgeber. Der Genuss macht die Gespräche leicht und heiter.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Fahrenbach - Erlebnisoase im Fichtelgebirge

Liebe Freunde des Fichtelgebirges,

seit nunmehr 25 Jahren entwickelt sich das Golfhotel Fahrenbach zum Ausgangspunkt für die Bayerisch-Böhmische Golfsafari ins bayerisch-böhmische Golfland mit sieben grenzübergreifenden Golfplätzen. Bei mehr als 20.000 Übernachtungen im Jahr profitiert die gesamte Region von den überregionalen Gästen.

Viele verbinden den Aufenthalt mit den Luisenburgerfestspielen oder auch mit Aufführungen der Wagnerfestspiele in Bayreuth. Die Ausflüge nach Karlsbad, Marienbad und Franzensbad und zu unseren eigenen Juwelen wie die Kappel in Waldsassen und Bayreuth sind oft wesentlicher Bestandteil des Programms der nationalen und internationalen Gäste. Sie alle fühlen sich wohl in unserer Region.

Mit dem Forum Fahrenbach, der Kommunikationsplattform für unsere Region, finden die einheimischen Vereine, Firmen und Organisationen einen Ort der völligen Ruhe für einen Meinungsaustausch bei Seminaren und Tagungen. Dabei schätzen die Gäste unserer heimischen Firmen ganz besonders die Freundlichkeit und die Liebenswürdigkeit der regionalen Mitarbeiter.

Besonders geeignet ist Fahrenbach für größere Festivitäten wie Hochzeiten und Firmenjubiläen.

Fahrenbach ist aber auch ein Forum, ein Ort der Begegnung, an dem Sie viel für Ihre Gesundheit tun können, wie beim Yoga, in der Sauna oder beim Golfspielen.

Ach ja: Die Hälfte der Deutschen haben ein negatives Bild vom Golfer. Erstaunlich ist, dass davon die Hälfte neugierig ist und es kennen lernen will. Seien Sie neugierig! Ein Schnupperkurs kostet 19,-€, ein Platzreifekurs 99,- und eine Jahresmitgliedschaft viel weniger als 1 Schachtel Zigaretten am Tag - nur ist Golfen viel gesünder als Rauchen. Schauen Sie vorbei. Bei uns ist an jedem Tag ein Tag der offenen Tür.

Sie sind herzlich willkommen!

Ihr Dr. Josef Hingerl und das gesamte Team des Golfhotels

GOLFHOTEL FAHRENBACH

Fahrenbach 1, 95709 Tröstau
kontakt@golfhotel-fahrenbach.de

WWW.GOLFHOTEL-FAHRENBACH.DE





HARMONISCHES ARRANGEMENT

Villa Weiß - Hotel Garni & Eventlocation

VILLA WEISS | Luitpoldstr. 10 | 95233 Helmbrechts
Tel. 09252/9613912 | info@villa-weiss.de
WWW.VILLA-WEISS.DE

In Daniela Haslberger schlagen zwei Herzen: Von familiärer Seite ist die gebürtige Niederbayerin Hotelunternehmerin, privat gehört eine ihrer großen Lieben der Musik. Das Faible für die schöne Kunst und das unternehmerische Geschick bildeten eine Zeitlang zwei Parallelwelten. 2013 jedoch kamen beide überraschend zusammen. Ein befreundeter Musiker zeigte Daniela Haslberger die VILLA WEISS in Helmbrechts und erläuterte ihr seine Pläne von einer Gesangsakademie mit Übernachtungsmöglichkeiten für Lehrende und Studierende.

„Ich habe mich einfach in das Haus verliebt“, sagt sie im Gespräch mit „ZUKUNFT Fichtel-

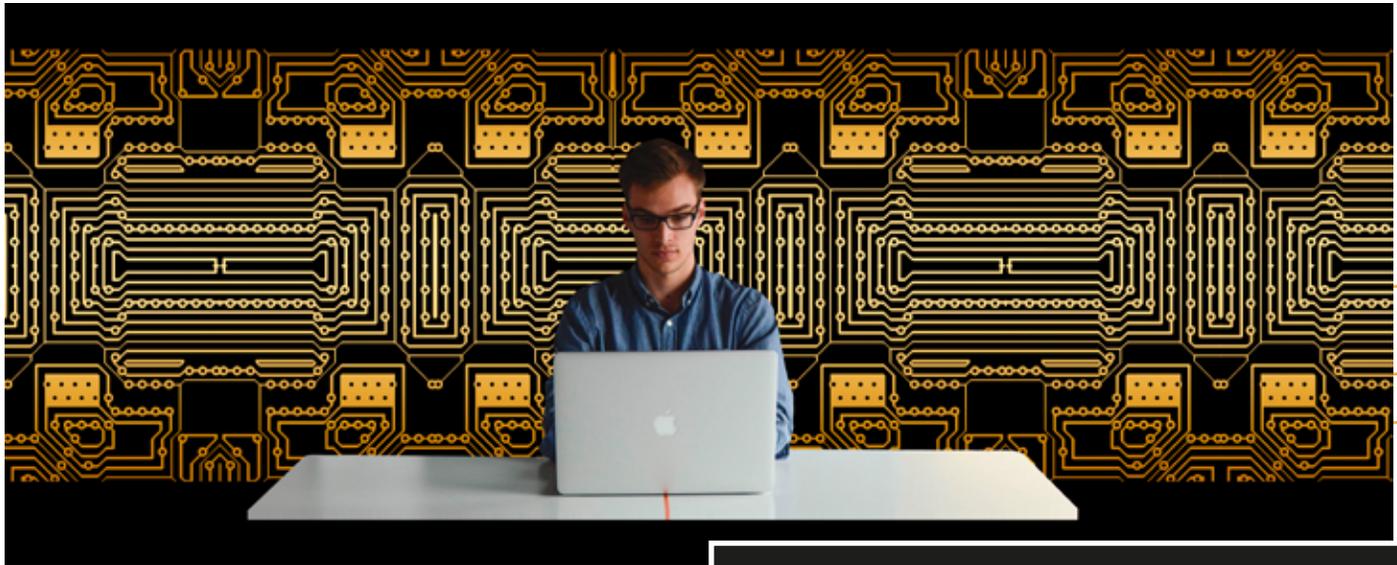
gebirge“. Die ursprünglichen Akademie-Pläne ließen sich nicht so umsetzen, dennoch ist die VILLA WEISS ein Herzschatzort für Hotel und Musik gleichermaßen – für Daniela Haslberger und viele andere Gäste: für Geschäftsreisende und Firmen, Musiker, Musikhörer und Kulturinteressierte und besonders für Hochzeitspaare sowie Familien und Gäste aus dem Ort.

Der ehemalige Familiensitz des Textilunternehmers C.F. Weiss wurde ab 1860 erbaut und in den folgenden beiden Jahrhunderten je einmal umgebaut und saniert, zuletzt für die heutige, zweigleisige Nutzung als Garni-Hotel mit Eventlocation und als musikalisch-kultureller Treffpunkt. Als Daniela Haslberger das aus meh-

ren Häusern bestehende Ensemble 2013 erwarb, brachte sie zusammen, was nicht automatisch zusammengehört, im kleinen Helmbrechts jedoch fabelhaft geglückt ist. Zum einen steht das Anwesen mit 28 dezent und geschmackvoll eingerichteten Zimmern allen Übernachtungsgästen zur Verfügung. Es gibt eine kleine Abendkarte und ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Gästen außer Haus bietet die Villa ein „Langschläfer-Frühstück“ und den Zugang zum kleinen, feinen Saunabereich an.

Zum anderen finden hier speziell Musiker ein traumhaftes Domizil für Kurse und Konzerte. Dank schallgedämmter Räume bekommen die anderen Gäste von den Proben nichts mit. Darüber hinaus wartet die Villa mit gemeinschaftlich nutzbaren Räumen auf: einem schönen eingewachsenen Innenhof, einem gemütlichen Kaminzimmer, vor allem aber mit einem holzgetäfelten Konzertsaal, der mit klassischer Musik und Jazz bespielt wird, immer wieder auch öffentlich. Im Saal können Tagungen und Trauungen stattfinden, Firmen sind ebenso willkommen wie Hochzeitsgesellschaften. Eine Eventmanagerin übernimmt die Organisation der Feierlichkeit von der Planung bis zur Durchführung und trägt so zum optimalen Gelingen bei. Auf Wunsch natürlich auch mit musikalischem Arrangement. | OLIVER VAN ESSENBERG |





MEHR RAUM FÜR TOP IT-FACHKRÄFTE

Die EDV-Schulen Wiesau haben ihr Angebot erweitert

Das Schuljahr 2017/2018 hat für die EDV-Schulen Wiesau am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum gut angefangen. Mit einem neuen Informatikzweig und einem neuesten Gebäude für die Ausbildung von IT-Spezialisten wurden die Kompetenzen in einer wichtigen Zukunftsbranche deutlich ausgebaut.

„Informatiktechniker“, so dürfen sich die Absolventen des neuen Zweiges nennen, den die Schule vor einem Jahr eingeführt hat. Diese Fortbildung bereitet auf die Anforderungen zur Thematik „Industrie 4.0“ vor. Die zweijährige Fortbildung schließt mit einer staatlichen Prüfung ab. Die Qualifikation entspricht dem Bachelor-Niveau. Die Schüler müssen ein Jahr Berufserfahrung hinter sich haben und sollten gute Noten in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) vorweisen. Ähnliches gilt für die kaufmännisch orientierte Ausbildung zum Wirtschaftsinformatiker, die ebenfalls mit einer staatlichen Prüfung abschließt.

Während die 1983 gegründeten EDV-Schulen früher vor allem für die Ballungszentren

ausgebildet haben, kommen Firmen aus der Region inzwischen aktiv auf die Fachschule zu. Manche Unternehmen hätten sich zum Teil gerade deshalb in der Gegend niedergelassen, weil sie hier entsprechende Fachkräfte rekrutieren können, berichtet der Leiter der EDV-Schulen Dr. Hermann Körner. Er nennt als Beispiel die vor 18 Jahren gegründete Softwarefirma IGZ. Von ihren 300 Mitarbei-

tern hätten etwa 150 eine Ausbildung an den EDV-Schulen absolviert.

Mit dem unlängst bezogenen Neubau verfügt die IT-Ausbildung in Wiesau auch räumlich über hervorragende Qualität, fachlich ist das Niveau seit jeher überdurchschnittlich. Das belegen die Prüfungsergebnisse der IHK. | OLIVER VAN ESSENBERG |

DIE SCHULE IM ÜBERBLICK

Das Staatliche Berufliche Schulzentrum Wiesau bietet 26 unterschiedliche Ausbildungsberufe an. Schwerpunkte sind Metalltechnik (sowie Bau- und Holztechnik), Informations- und Telekommunikationstechnik, Hotel und Gastgewerbe mit Tourismus. Die Schule bietet zudem ein duales Verbundstudium für IT- und Metallberufe an sowie eine Ausbildung an der Cisco-Akademie (ausbildungsbegleitendes Angebot mit IT-Zertifizierung). Des Weiteren gehört zu dem Schulverbund eine Seminarschule Informatik, eine Referenzschule für Medienbildung und ein ECDL Prüfungszentrum (für den Erwerb des europäischen Computerführerscheines).



Neuer Raum für IT-Fachkräfte: Im Erdgeschoss der EDV-Schulen befinden sich u.a. die Aula und ein Vortragssaal. In der ersten Etage ist die Verwaltung untergebracht, im zweiten und dritten Geschoss je sieben topmoderne IT-Fachräume.

HIER WIRD ZUKUNFT GEMACHT

Zwei Angebote der Hochschule Hof bieten umfassende Hilfe zu Fragen der Digitalisierung

DAS DIGITALE GRÜNDERZENTRUM

„Alle Ideen sind es wert, durchdacht zu werden“ – so lautet das Credo des Digitalen Gründerzentrums an der Hochschule Hof. Auch wenn das neue Zentrum noch gebaut werden muss – der Spatenstich erfolgt im Spätherbst 2017 –, sind Beratungsgespräche jederzeit möglich und kostenlos. Die Einrichtung ist nicht nur für Studenten und Akademiker da, sie steht allen offen, die eine Idee haben oder eine Idee brauchen. Denn das Beratungsangebot gilt nicht nur für Gründer, die eine Idee haben und Hilfe bei der Umsetzung brauchen, sondern auch für Menschen, die sich selbstständig machen wollen und dafür eine Idee suchen. Dabei können Interessierte von einem großen Netzwerk an Unternehmen, Wissenschaftlern und Spezialisten profitieren und sich in finanziellen Fragen beraten lassen. Sie werden über den gesamten Gründungsprozess hinweg begleitet. Weitere Informationen zum Digitalen Gründerzentrum: WWW.EINSTEIN1.NET



Spatenstich für das Digitale Gründerzentrum Hof ist im Herbst 2017. Schon jetzt existiert es auch digital. Das Institut für Informationssysteme (iisys) hat seine Türen bereits geöffnet.

DAS INSTITUT FÜR INFORMATIONSSYSTEME (IISYS)

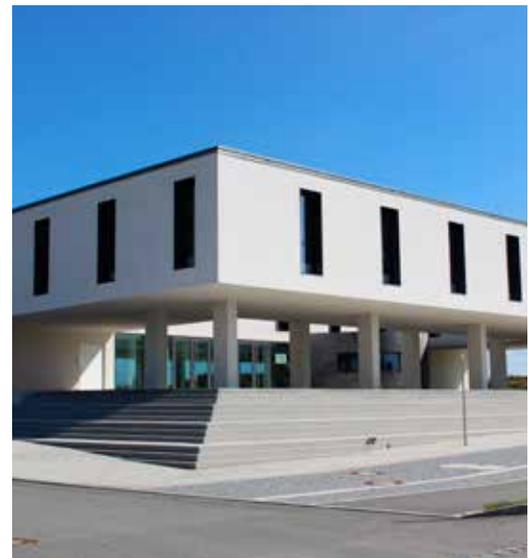
Zukunftsthemen widmet sich auch das Institut für Informationssysteme (iisys) der Hochschule Hof. Es konzentriert sich auf integrierte Informationssysteme in einem betrieblichen Umfeld sowie in den Bereichen zivile Sicherheit und Gesundheit. Den Schwerpunkt bildet das Thema Digitalisierung, besonders das Projekt Industrie 4.0 für den Mittelstand. Vor allem für die Firmen und Menschen in der Region hat das iisys einen immensen Vorteil. Man hat kurze Wege, kennt sich und profitiert von neuen Forschungen sowie einem großen internationalen Netzwerk. Man muss also nicht in Ballungszentren gehen, sondern hat

alles vor Ort. Um spezifische Lösungen für den Einzelnen, auch für kleine Handwerksbetriebe entwickeln zu können, arbeitet das iisys mit einheimischen Betrieben Hand in Hand.

Ein einfaches Beispiel für Automatisierung: Sobald in einer Maschine Öl fehlt, sollte durch Messung von Sensoren eine Warnlampe aufleuchten, damit der Ölstand nicht laufend kontrolliert werden muss und sich der Handwerksmeister wichtigeren Dingen zuwenden kann.

Die Zusammenarbeit mit iisys ist unkompliziert, deshalb bei Fragen einfach unverbindlich Kontakt aufnehmen, alle Daten sind im Internet unter WWW.IISYS.DE zu finden.

| HOLGER KAMECKE |





INFOZENTRUM AM GRANITLABYRINTH KIRCHENLAMITZ

Ein touristischer Anziehungspunkt entwickelt sich weiter

Als das Granitlabyrinth im Jahre 2009 eröffnet wurde, gab es auch kritische Stimmen. Diese sind mittlerweile verstummt, das Granitlabyrinth hat sich zu einem touristischen Anziehungspunkt im Fichtelgebirge entwickelt.

Nun erfolgt ein weiterer Entwicklungsschritt, die Errichtung des Informationszentrums. Eine

Investition in die touristische Infrastruktur mit Parkplätzen und einer öffentlichen Toilette. Damit wird nochmals die touristische Bedeutung des Granitlabyrinths hervorgehoben. In dem 12 mal 12 Meter messenden Holzglasgebäude kann man sich zukünftig zum Beispiel über den Granitabbau und sämtliche touristisch interessanten Anlaufpunkte in und um Kirchenlamitz informieren.

Übrigens, das Granitlabyrinth liegt an einer touristischen Ader. Direkt am zukünftigen Gebäude verlaufen ein Radweg sowie der „Fränkische Gebirgsweg“ und der „Kartoffellehrpfad“. Gleich in der Nähe befinden sich das „Buchhaus 4“ mit Übernachtungsmöglichkeiten sowie der Gasthof „Waldschmiede“.

| PR |





STARTSCHUSS FÜR UNIVERSITÄRES BRÜCKENPROJEKT

Der Bayerisch-Tschechische Lenkungsausschuss hat mit der Genehmigung der Förderung für das „ArchaeoCentrum Bayern-Böhmen – gemeinsamen Kulturraum bewahren und vermitteln“ ein wegweisendes Brückenprojekt genehmigt. Aus dem Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern – Tschechische Republik Ziel ETZ 2014-2020 wird das Projekt mit ca. 2,8 Millionen Euro gefördert.

Damit entsteht in Bärnau an der im Mittelalter unter Kaiser Karl IV. so bedeutsamen „Goldenen Straße“ zwischen Nürnberg und Prag ein universitärer Standort, der die archäologische und historische Forschung von Bayern und Böhmen, aber auch die Vermittlung der gemeinsamen Geschichte an einem Lehr- und Lernort zusammenführen soll.

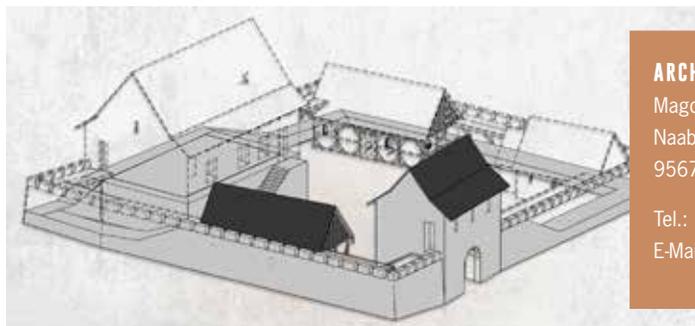
Der Vorsitzende des Trägervereins des Geschichtsparks Bärnau-Tachov, Alfred Wolf, sieht es als Auszeichnung an, dass das ehrenamtlich entstandene und getragene nicht-

staatliche Museum eine solche Aufwertung erfährt. Unterstützt von Mitmachern aus ganz Deutschland, der Schweiz und Tschechien hat sich der Geschichtspark zum größten archäologischen mittelalterlichen Freilandmuseum in Deutschland entwickelt.

Eckpunkte des gemeinsamen Projektes:

- Bau einer Archäowerkstatt
- Bau einer Reisesstation Karl IV. – Königshof
- Netzwerk

„Die archäologischen Experimente sind für die Bevölkerung frei zugänglich und nachvollziehbar“, so der wissenschaftliche Leiter Stefan Wolters. Jeder könne zuschauen, zuhören oder mitmachen. Nicht nur Studenten, auch Schüler, deren Eltern und Verwandte sowie Interessierte sollen mit 200 geplanten Veranstaltungen innerhalb von drei Jahren Zugang zur Geschichte Bayern-Böhmens bekommen. In Kooperation mit der Westböhmisches Universität Pilsen, der Karls-Universität Prag und dem Museum Tachov wird ein interessantes Bildungsangebot entwickelt. | PR |



ARCHÄOZENTRUM BAYERN-BÖHMEN

Magdalena Becher
Naaber Straße 5 b
95671 Bärnau

Tel.: +49(0)9635 - 9249974

E-Mail: magdalena.becher@archaeo-centrum.eu



Geologisch und auch sprachlich haben das Fichtelgebirge und die nördliche Oberpfalz Vieles gemeinsam. Aber auch kulinarisch gibt es Berührungspunkte, beim „Zoigl“ und bei Weideprojekten rund um das „Rotvieh“ zum Beispiel. Beiden Spezialitäten begegnet

REGENSBURG FÜR GENUSSMENSCHEN

Der jüngste Band der Reihe „Lebensart genießen“ führt in die Oberpfalz – Viele Tipps sind nicht weit vom Fichtelgebirge entfernt

der Leser auch im neuesten Band der Reihe „Lebensart genießen“, der sich der Hauptstadt der Oberpfalz zuwendet. Auf 288 Seiten beleuchtet das Buch „Lebensart genießen – in und um Regensburg“ die interessantesten Facetten der Region, wobei zwei Schlenker bis in die nördliche Oberpfalz führen.

Die Leser erwartet ein opulent gestaltetes Nachschlagewerk, abwechslungsreich und hochinteressant zu lesen, voller Anregungen und faszinierender Bildern. Rund 30 Autoren haben unter der Leitung des Publizisten Dr. Oliver van Essenberg zu dem Band beigetragen, so dass ein vielschichtiges Gesamtbild

entstanden ist. Sie zeigen, was Regensburg und die Region ausmacht, Altes und Neues zugleich.

In der Reihe „Lebensart genießen“ sind mit einem vergleichbaren Konzept bislang fünf weitere Bücher über die Regionen Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, Würzburg und das Fichtelgebirge sowie ein Sonderband über „Spezialitäten in Franken“ erschienen. Das Buch „Lebensart genießen – in und um Regensburg“ ist im Juni 2017 erschienen und zum Preis von 19,95 Euro im Medienfachhandel sowie unter der Webseite des Verlags erhältlich.

WWW.LEBENSART-GENIESSEN.COM

GEHEIMNISVOLLE SPURENSUCHE

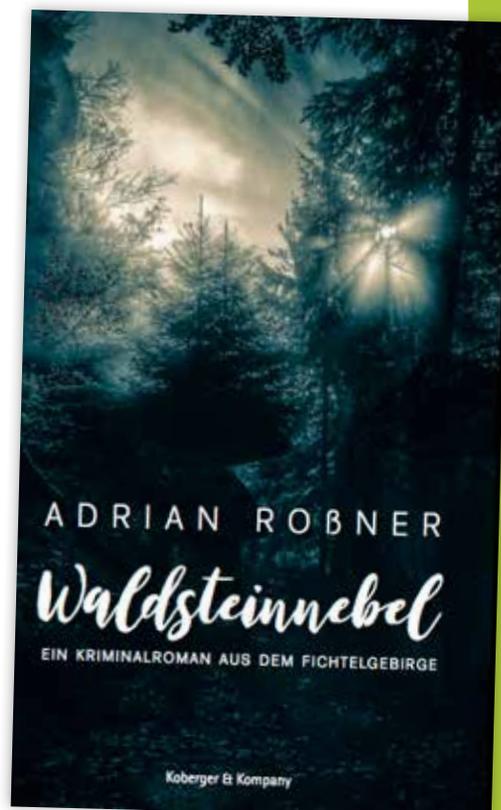
In Adrian Roßners erstem Roman kann der Leser in die Tiefen des „Waldsteinnebels“ abtauchen

Der junge Historiker Adrian Roßner aus Zell ist bereits seit einigen Jahren auch als Autor tätig, doch hat er mit seinem neuesten Buch ein für ihn komplett neues Genre betreten: „Waldsteinnebel“ ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern ein Kriminalroman. Und dennoch: „Mir war es besonders wichtig, dass man die tatsächlichen historischen Ereignisse nicht abändert, sondern sie lediglich auf einer fiktionalen Ebene miteinander verbindet“, erläutert Roßner. Insbesondere durch die Einbeziehung alter Erzählungen oder Sagen entsteht eine beinahe mystische Stimmung, die auch der Titel des Buches vermittelt. „Wer schon einmal im

Herbstnebel durch das Fichtelgebirge gewandert ist, der weiß, wie wunderschön, aber auch wie gespenstisch es in den heimischen Wäldern sein kann“, sagt Roßner augenzwinkernd.

Das erlebt auch der Protagonist der Geschichte, der junge Lehrer Ralf Benz. Er entdeckt das 150 Jahre alte Tagebuch eines jungen Mädchens, das ein grausames Geheimnis offenbart. Zusammen mit einer neugewonnenen Freundin taucht er immer tiefer ein in die Vergangenheit und die Mythen der Region, die ihn auf die Spur eines Verbrechens führen, für das manche auch heute noch zu töten bereit sind.

Mit seinem ersten Roman beweist Adrian Roßner, dass sich Kriminalgeschichten in Franken nicht allein auf die großen Städte konzentrieren müssen, sondern dass auch auf dem Land manches Geheimnis darauf wartet, gelüftet zu werden.



Adrian Roßner: Waldsteinnebel, 248 Seiten,
Verlag: Koberger & Kompany, Nürnberg
ISBN: 978-3-938374-22-1
Preis: 11,90 Euro

HÜBEN UND DRÜBEN: EIN THEMA FÜR ENTDECKER

Oberfranken Offensiv bereitet ein zweisprachiges Publikationsprojekt vor. Es soll die besondere Lebensqualität der deutsch-tschechischen Grenzregion beleuchten

Das Fichtelgebirge und Westböhmen haben Vieles gemeinsam: landschaftliche Schönheiten, kulinarische Spezialitäten, eine reiche Glas- und Porzellantradition, attraktive Freizeitziele, eine zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur. Doch gibt es noch viel Raum für Entdeckungen, weil viele Besonderheiten auf beiden Seiten noch zu wenig bekannt sind. Gerade auch grenzübergreifende Ansätze stecken noch in den Anfängen.

Genau hier setzt das zweisprachig angelegte Publikations- und Web-Projekt „HÜBEN UND DRÜBEN“ an. Mit einer hochwertigen Broschüre und einer Web-Anwendung möchte es Interessierten, ob Besuchern oder Einwohnern, Investoren oder Zuziehenden, wertvolle Anregungen und Hintergründe zur Lebensart in der Region liefern.

Das Projekt wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Projektträger ist die regionale Entwicklungsagentur Oberfranken Offensiv e.V., Projektpartner die Euregio Egrensis Arbeitsgemeinschaft Böhmen.

Mit großer Freude nahm Oberfrankens Staatsministerin Melanie Huml, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, als Vorsitzende von Oberfranken Offensiv e.V. den Förderbescheid von Staatsminister Dr. Markus Söder, Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, entgegen: „Das Projekt leistet einen

135.000 Euro für das Regionalmarketing Oberfranken Offensiv: Staatsminister Markus Söder MdL übergibt Staatsministerin Melanie Huml MdL, Vorsitzende Oberfranken Offensiv e.V., den Förderbescheid.

wichtigen Beitrag zum Bayerisch-Böhmischen Entwicklungsprogramm der Staatsregierung. Die Publikation und die Web-Anwendung treffen auf ein Anliegen vieler Organisationen und Menschen, die die Grenzregion als Lebens- und Arbeitsstandort im Wettbewerb der Regionen noch besser positionieren wollen.“ Die Veröffentlichung der Publikation und der Start der Webseite sind für Herbst 2018 geplant.



„BEST OF“ JOSEF SCHMIDT IN 5 BÄNDEN DIE KLEINE BIBLIOTHEK MIT GROSSER WIRKUNG

Glück entsteht durch den mutigen Willen zum Leben, Erfolg durch die pragmatische Anwendung von Wissen. Voraussetzung für beides ist das ethische Verhalten allen Lebewesen gegenüber. Das hat Josef Schmidt, der Grandseigneur des deutschen Managements, nicht nur selbst gelebt, sondern auch gelehrt. Unzählige Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter haben von seiner Philosophischen Ethik profitiert: „Sich anständig zu verhalten ist leicht!“, davon ist Josef Schmidt überzeugt. „Schließlich bedarf es einer größeren Anstrengung – oftmals finanzieller Art – um Betrügereien wieder aus der Welt zu schaffen, wie zahlreiche Beispiele aus der Wirtschaft zeigen.“ Um erfolgreich und glücklich zu werden, erfordert es Mut, ethisches Bewusstsein und Innovationsgeist. All das fasst Josef Schmidt in der kleinen Bi-

bliothek mit großer Wirkung zusammen: Fünf Bücher, darunter das neue Werk „Glück und Erfolg“, die wertvolle Unterstützung bieten, um verantwortungsvoll zu führen. Mahatma Gandhi hat es so ausgedrückt „Sei du selbst die Veränderung, die Du dir wünschst in der Welt!“ Auch für Josef Schmidt steht fest: „Was wir in unserer Volkswirtschaft heute mehr denn je brauchen, ist ein bewusstes menschliches Handeln.“ Deshalb ist dem Autor das Dienen so wichtig, das für ihn vor dem Verdienen kommt: „Löse die Probleme deiner Kunden und du löst deine eigenen.“ Josef Schmidts Bücher sind keine Ratgeber im klassischen Sinne. Sie sollen zum Nachdenken anregen und einen Anstoß geben, durch verantwortungsvolles Anpacken die brennendsten Probleme unserer Gesellschaft gemeinsam zu lösen.



**Die kleine Bibliothek mit großer Wirkung
Best of Josef Schmidt**
5 Bände im Schuber
137,50 Euro
ISBN 978-3-96283-000-7
Verlag Sicher Wissen
(lieferbar ab Ende Oktober 2017)

ZUKUNFT FICHELGEBIRGE

und der BDS Bund der Selbständigen – Gewerbeverband Bayern e.V.

Der BDS Bayern ist dank seiner enormen Größe und Schlagkraft mit 16.200 Mitgliedsbetrieben in 540 Ortsverbänden aus den Dörfern, Städten, Landkreisen und Bezirken nicht mehr wegzudenken. Jedes einzelne Mitglied, ob Freiberufler, GbR oder GmbH, ob als Steuerberater, Pflegedienst oder Handels- und Handwerksbetrieb, profitiert von der Stärke des Verbandes.

Eines der Ziele des BDS ist es, die erfolgreiche Entwicklung des Fichtelgebirges zu unterstützen. Er vermittelt seinen Mitgliedsbetrieben die Überzeugung und Freude am eigenen Beruf und Unternehmen, das Wir-Gefühl vor Ort, und er macht es regional erlebbar und erkennbar. Auch gegenüber Politik und Wissenschaft. Dieses ehrliche Bild von Selbständigkeit und Unternehmertum verbreitet der BDS gemeinschaftlich in den Medien, vor Ort, regional und landesweit. Dazu dient auch die enge Verbundenheit und Kooperation mit den verschiedensten Organisationen, wie z.B. dem äußerst aktiven Förderverein Fichtelgebirge oder der KÜKO, einer starken Plattform für Kultur- und Kreativschaffende.

Zur Erfüllung dieser Aufträge braucht es insbesondere aber eine starke, überzeugte Gemeinschaft. Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Hoch motivierte und vorbildliche Selbständige, die nachhaltig hinter ihrer Familie, ihrem Betrieb, ihren Mitarbeitern, Kunden und Partnern sowie ihrem Standort stehen. Und aus Überzeugung hinter ihrem Verband, dem BDS Bund der Selbständigen! Genau dies landesweit, im Bezirk und vor Ort zu unterstützen, zu fördern und ständig zu bestätigen, ist die tägliche gemeinsame Aufgabe der Unternehmer im BDS Bund der Selbständigen Bayern, und natürlich auch hier im Fichtelgebirge.



Dirk van Elk
Bezirksgeschäftsführer des BDS
www.bds-oberfranken.de
Tel. 0170 / 9937 265

Dazu stehen den Mitgliedern zahlreiche Instrumente zur Verfügung:

- Weiterbildung mit namhaften Referenten zu aktuellen Themen
- Starkes Netzwerk mit enormen Erfahrungsschatz, Ideen und Know how
- Kontakte vor Ort mit idealer Plattform für fachliche und gesellschaftliche Events
- Service durch persönliche Betreuung der Ortsverbände und einzelner Mitgliedsbetriebe
- Sparen durch Sonderkonditionen für Autos, Strom, Telekommunikation, Versicherungen etc.
- Ausbildungsinitiativen über eigene AZUBIAKADEMIEN
- Interessensvertretung mit hochkarätigen Kontakten zu Regierung und Parteien
- Informationen über BDS-eigenes Magazin, Newsletter Facebook, Websites, Presse

Werden Sie Mitglied im BDS, unterstützen Sie die Initiative „Zukunft Fichtelgebirge“.

Bund der Selbständigen – Gewerbeverband Bayern e.V.

Schwanthalerstraße 110, 80339 München
Telefon: 089 / 540 56-0, Telefax: 089 / 502 64 93
info@bds-bayern.de
www.bds-bayern.de
Besuchen Sie uns auch auf Facebook:
www.fb.com/bdsbayern
www.bds-bayern.de

